General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinnstr. 12 bis 14 bezw. Wölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 7981) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403).

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 80 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 90 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 1.05 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 3.00 vierteljährlich, Mk. 1.00 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.45 vierteljährlich, Mk. 1.15 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Planvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erfolgter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 265 — Halle, Freitag den 10. November 1916 — 28. Jahrgang

Schwere Niederlage der Russen am Strobowa-Bach.

Erstürmung russischer Verteidigungslinien; 49 Offiziere, 3380 Mann gefangen; 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer erbeutet. — Neue Fortschritte westlich von Azuga; rumänische Gegenangriffe beiderseits der Predeal-Straße abgeschlagen. — Wilson wieder Präsident der Vereinigten Staaten?

Der Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 10. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft.

Im Somme-Gebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Eaucourt l'Abbaye, bei Gueudecourt, bei Lesboeufs und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondhellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Amiens.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter der Führung des Generalmajors v. Woyna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Strobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Strobowa-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unsere Angriffe im Gyergyo-Gebirge nahmen einen glücklichen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predeal-Abschnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paßstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Giurgin erbeuteten Monitore zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

An der Dobrudscha-Front keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bethmann gegen Grey.

Vor etwa drei Wochen, auf einem Festmahl der auswärtigen Presse in London, hatte unter anderen staatsmännischen Größen Englands auch Lord Grey sein mephistophelisches Gesicht gezeigt und den Zuhörern aus aller Welt zum vierten oder fünften Male seine, die englische Darstellung der Schuldfrage am Weltkriege vorgetragen. Es wäre wohl begreiflich, wenn selbst einen so kaltherzigen Redner wie Grey bei dem Gedanken an die furchtbaren Verwüstungen des von ihm heraufbeschworenen Krieges ein Grauen überkäme und wenn er sich von der ungeheuren Blutschuld reinzuwaschen suchte. Aber wir glauben trotzdem nicht an eine solche Regung des Gewissens bei dem Mephisto der britischen Politik, sondern sind vielmehr der Meinung, daß den Redner auf jenem Festmahl der auswärtigen Presse nur sehr nüchterne Erwägungen geleitet haben. Wie er es selbst ausgesprochen hat, steht nämlich die Frage nach der Schuld am Kriege mit dem Kriegsziel in engem Zusammenhang, und daher rührt offenbar die Pein, die der edle Lord bei dieser Angelegenheit empfindet. Denn auch Grey kann nicht leugnen, daß Deutschland, wenn es wirklich, wie es behauptet, angegriffen worden ist, mit vollem Recht für die Zukunft Friedenssicherheiten fordert, und um nun dieser Forderung zu entgehen, gab sich Lord Grey alle erdenkliche Mühe, die Geschichte des Ursprunges des Krieges noch einmal gründlich umzulügen. Was er dabei vorbrachte, war allerdings so ungewöhnlich dreist und töricht, daß es eigentlich nur für englische Ohren erträglich schien; aber es war doch, angesichts der langjährigen Hypnose, der die Neutralen durch England ausgesetzt gewesen sind, keineswegs ausgeschlossen, daß die frische Lügensaat auch dort auf fruchtbaren Boden fiel. Deshalb hat sich der Reichskanzler offenbar entschlossen, seinem diplomatischen Hauptwidersacher noch einmal in einer großen Rede entgegenzutreten und die Behauptungen Greys zu widerlegen, obwohl das Märchen, auf das Seine Lordschaft sich mangels besserer Gründe erst jetzt, nach siebenundzwanzig Kriegsmonaten, besann, doch gar zu lächerlich ist, um eine ernsthafte Widerlegung zu verdienen. Aber indem Herr v. Bethmann Hollweg diesen Anlaß dazu benutzt, um noch einmal, und zwar umfassender als früher, die wahren Ursachen des Krieges klarzulegen, gibt er gleichzeitig von neuem zu erkennen, daß es nicht am Deutschen Reiche und seinem verantwortlichen Staatsmann liegt, wenn die Friedenssehnsucht der Völker bei den Regierungen der feindlichen Staaten bisher auf taubes Gestein gestoßen ist.

Lord Grey hatte mit kühler Stirn behauptet, das falsche Extrablatt über die Mobilmachung, das der Berliner Lokal-Anzeiger am Donnerstag, den 30. Juli, herausgegeben hatte, sei für Rußland erst der Anlaß zur eigenen Mobilmachung geworden. Diese Behauptung ist, wie gesagt, ungewöhnlich töricht, aber der Kanzler widerlegt sie dennoch ausführlich und mit Angabe genauer Daten. Tatsächlich ist man denn auch in Petersburg, wo man doch gewohnt ist, mit der Wahrheit kosakisch umzugehen, niemals auf den Gedanken gekommen, sich hinter eine so fadenscheinige Begründung zu verschanzen, man hat sich vielmehr dort stets auf die Mobilmachung von acht österreichischen Korps berufen, die bekanntlich gegen Serbien gerichtet war. In Wahrheit aber weiß heute jedes Kind auch in Neutralien, daß die russischen Teilmobilmachungen schon lange vorher die Mittelmächte in Unruhe versetzt hatten, und ebenso unangreifbare Zeugnisse liegen dafür vor, daß Rußland mit der letzten Vorbereitung auf den großen Krieg schon im Frühjahr 1914 begonnen hatte, während die eigentliche Generalmobilmachung schon am 25. Juli 1914 begann, also fünf Tage vor dem Berliner Extrablatt. Daß diese angeblich nur gegen Oesterreich wegen Serbien gerichtete Mobilmachung aber in erster Linie auch dem Deutschen Reiche galt; dafür brachte der Reichskanzler ein wertvolles Zeugnis bei in jener allgemeinen Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall vom Jahre 1912 (!), worin gesagt ist, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist. Trotzdem hat die deutsche Regierung bis zum letzten Augenblicke die ernstesten Versuche gemacht, das Unheil aufzuhalten, zuletzt noch mit einer Depesche nach Wien, die bisher noch nicht bekannt war und worin die Reichsregierung im Anschluß an die früher bereits vom Reichskanzler mitgeteilte Instruktion an den deutschen Botschafter der verbündeten Regierung nochmals den dringenden Rat gab, die (von Grey angebotene) Vermittlung zu den gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Wiener Regierung entsprach dem deutschen Vorschlage. Unterdessen aber hatte Grey an demselben 29. Juli, an dem er arglistig seine Vermittlung anbot, dem französischen Botschafter in London, Cambon, bereits mitgeteilt, daß Frankreich im Falle des Krieges auf die Hilfe Englands, die ja übrigens schon unter König Eduard fest beschlossen war, zählen könne. Diese Mitteilung ging natürlich sofort von Paris nach Petersburg weiter und gab Rußland den Mut zum letzten Entschlusse. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli wurde die Generalmobilmachung im Zarenreiche, die schon längst im Gange war, amtlich verkündet, und damit war der Krieg entschieden. Lord Grey wird diese schwere Schuld an dem Unheil mit allen Waffen der Lüge nicht tilgen können.

Man könnte nun der Meinung sein, daß durch diese Erörterungen über die Ursachen des Krieges der Friede, nach dem sich alle Völker sehnen, nicht weiter gefördert wird. Aber das scheint uns doch nicht richtig. Wir sehen im Gegenteil darin ein Zeichen dafür, daß auf beiden Seiten der Wunsch nach einer Verständigung wächst und daß man so allmählich die jetzt scheinbar noch unüberwindliche Kluft zwischen den Meinungen über die Friedensmöglichkeiten zu überbrücken hofft. Unterscheidet sich doch der Ton sowohl der Rede Greys trotz aller Lügen, die nun einmal das unentbehrliche Rüstzeug englischer Politik sind, als auch der soeben bekanntwerdenden Ausführungen Asquiths auf dem historischen Guildhall-Bankett sehr merklich von den früheren Zerschmetterungsreden. Man scheint hinsichtlich des Kriegsziels drüben schon sehr vorsichtig geworden, von der Vernichtung Deutschlands ist keine Rede mehr; dafür fordert Lord Grey internationale Bürgschaften für die künftige Dauer des Weltfriedens und Schiedsgerichte über die etwaigen Friedensstörer, während Asquith wieder das alte Lied sang von der Freiheit Europas und der Welt, die aufgebaut ist auf einer sicheren und festen Grundlage und Bürgschaft für die Schwachen. Da wir im Grunde das gleiche wollen, nur freilich keine englische Welt und englische Freiheit wie bisher, sondern die wahre Freiheit für alle Völker, vor allem auch auf dem Meere, so sollte, vorausgesetzt, daß es den Londoner Herren damit ernst ist, die Verständigung nicht so unmöglich sein. Herr v. Bethmann Hollweg wenigstens hat auch durch diese Rede wieder die Bereitschaft Deutschlands zu einem seinen Opfern angemessenen Frieden ausgesprochen und die Versicherung hinzugefügt, daß Deutschland, wenn nach den entsetzlichen Verwüstungen des Krieges durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen wird, um die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe zu verhüten, seine Mitwirkung bei einer solchen Regelung nicht versagen, daß es vielmehr jederzeit bereit sein werde, einem Völkerbunde beizutreten, ja sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaume hält. Ob diese Antwort nach dem Herzen Greys sein wird, der sich diesen Völkerbund natürlich nur unter englischer Führung vorzustellen vermag, nach Art dessen, der Deutschland in diesem Kriege überfallen hat, bleibe dahingestellt. Die neutralen Völker aber werden, je mehr die englische Hypnose nachläßt, schließlich doch erkennen, in wessen Hut der künftige Frieden sicherer ruht: ob bei England, von dessen Mephistorolle durch die neue Rede Bethmanns wieder ein gutes Stück enthüllt ist, oder bei dem Deutschen Reiche. Wir sind des festen Glaubens, daß die Zukunft unser ist, und auch dem Weg zu dieser schöneren Zukunft scheint uns die letzte Kanzlerrede wieder ein Schritt vorwärts.

P.

Die Friedensbedingungen der Alliierten.

s. Basel, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Londoner „Daily Chronicle" veröffentlicht eine Meldung, wonach die Alliierten der Veröffentlichung ihrer Friedensbedingungen zugestimmt hätten.

Stimmungsumschwung?

(T. U.) Amsterdam, 10. November. Das vielgenannte Londoner Wochenblatt „Nation" stand längere Zeit an der Spitze der Hetzpresse, die die Vernichtung Deutschlands forderte. Jetzt erklärt das Blatt im Anschluß an Greys letzte Rede im Londoner Pressefluß, daß eine friedliche Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland der Fortsetzung des Krieges vorzuziehen sei. Der ebenfalls sehr gelesene und einflußreiche „Manchester Guardian" äußert sich in ähnlichem Sinne, wobei allerdings die Befürchtung mitwirkt, daß die unvermeidliche Kampfpause im bevorstehenden Winter die deutschen Verteidigungsstellungen im Westen und Osten verstärken und die Verbündeten um die langen Vorteile bringen wird, die sie in den Sommeroffensiven errungen haben. Zu diesem Kapitel gehört auch die neueste Anregung des niederländischen Anti-Oorlogsraad, der soeben wieder an den Minister des Äußeren Jonkheere Loudon das Ansuchen gerichtet hat, im Sinne der Rede Greys die Initiative zur Schaffung eines Friedensbundes der Neutralen zu ergreifen und die sofortige Friedensvermittlung in die Hand zu nehmen.

Der Wahlkampf in Amerika.

(W. T. B.) London, 10. November. Das Reuterbureau meldet aus Newyork: Wilson ist gewählt.

Genf, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Matin" wird aus Washington gemeldet, man feiere in Washington den Sieg Wilsons, während Newyork den Sieg Hughes' durch große Festlichkeiten der Republikaner begeht. Die Versicherungsgesellschaften veröffentlichen Anschläge, in denen es heißt, daß die Auszahlung der Wettgewinne bis zur amtlichen Bekanntgabe des Wahlergebnisses verschoben wird.

*

Die Lage, wie sie durch die voreilige Meldung von der Erwählung Hughes' geschaffen ist, hat große Aehnlichkeit mit der nach dem Wahltage 1876. Damals standen der demokratische Kandidat Samuel J. Tilden und der Republikaner Rutherford R. Hayes einander gegenüber. Das Wahlergebnis war ungewöhnlich lange zweifelhaft, weil, wie die Demokraten behaupteten, die größte Telegraphengesellschaft des Landes, die „Western Union Telegraph Company", die für den republikanischen Kandidaten ungünstigen Wahlergebnisse absichtlich zurückhielt. Schließlich ergab sich eine Stimme Mehrheit für Hayes. Die Erbitterung der Demokraten, die an unlautere Machenschaften glaubten war grenzenlos.

Asquith über den Frieden.

(W. T. B.) London, 9. November. Auf dem Guildhall-Bankett hielt Premierminister Asquith eine Rede, in der er u. a. sagte:

Wir haben keinen und hatten nie einen Streit, im Gegenteil, wir haben tiefe, aufrichtige Freundschaft für Griechenland. Als eine der Garantiemächte seiner Unabhängigkeit und Freiheit wünschen wir gleichzeitig zu verhüten, daß es in dem germanischen Netz verstrickt wird, und es vor innerem Hader zu bewahren. Was auch für Maßregeln offenbar drastischer Art von den Alliierten ergriffen worden sind, so sind sie nur von der Notwendigkeit eingegeben worden, zu verhindern, daß Athen der Brennpunkt und der Mittelpunkt deutscher Werbetätigkeit und Intrigen wird oder vielmehr fortfährt, das zu sein. Ich erkläre ganz offen, daß wir für diesen großen griechischen Patrioten Venizelos herzliche Sympathie haben. Er hat uns versichert, und wir nehmen seine Versicherung voll an, daß seine Anstrengungen und seine Organisation keine antidynastischen Ziele verfolgen. Das einzige Ziel seines Strebens ist, daß Griechenland seine würdige Rolle auf der Seite der Freiheit und in der fortschrittlichen Entwicklung mit der Richtlinie der Unabhängigkeit und Freiheit der Balkanvölker spielen möge. Dies ist ein Krieg für die Befreiung der kleineren Staaten. Wie kann Griechenland in einem solchen Kampfe beiseite stehen! Eines der Ziele der Alliierten und namentlich derer, die wie wir zu den Garantiemächten gehören, ist, daß wir noch einmal in der Lage wären, in der wir uns befanden, als Venizelos Ministerpräsident war und wir zuerst nach Salonik gingen. Hellas war es, das als erste unter den Nationen in Europa das Licht der Freiheit ansündete und dem Einbruch östlicher Barbarei und Turanuel Widerstand leistete. Barbarei und Zivilisation sind ewige Feinde des Besten der Menschen, die sie von Osten oder von Westen kommen, ob sie unverhüllt und schamlos einherkommen oder verhüllt und verhüllt in den Kleidern der Kultur. Möge Griechenland sein Licht wieder anzünden und sich seiner unsterblichen Vergangenheit würdig erweisen.

Lassen Sie mich, ehe ich schließe, einige Worte über die allgemeinen Aussichten der Lage sagen. Wir wollen uns über unsere Feinde keinen Illusionen hingeben. Sie sind große Organisatoren und vortreffliche Kämpfer auf dem Schlachtfelde. Sie sind auch unermüdliche Arbeiter auf einem ganz anderen Gebiete der Werbetätigkeit, und in dieser Beziehung sind ihre Bemühungen auf zwei Ziele gerichtet, darauf, die Alliierten zu vereinzigen, und darauf, die öffentliche Meinung der Neutralen für sich selbst einzufangen. Um von dem zweiten zuerst zu sprechen: Es wird in neutralen Ländern die Behauptung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0001

ausgestreut, daß wir, die Alliierten, die Absicht hätten, uns nach dem Kriege gegen sie zusammenzuschließen und eine unüberseigbare Steinmauer gegen ihren Handel zu errichten. Das ist eine kindliche Einbildung, und wenn sie wahr wäre, so würde es bedeuten, daß wir alle zusammen auf wirtschaftlichen Selbstmord ausgingen. Es sollte überflüssig sein, zu versichern, daß wenn die Zeit für Frieden gekommen sein wird, die Alliierten vom Standpunkte ihrer eigenen Interessen aus auf nichts mehr Gewicht legen werden als darauf, die besten industriellen und finanziellen Beziehungen mit den neutralen Mächten herzustellen.

Das erste erwähnte Ziel der deutschen Werbetätigkeit besteht in der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in jedem der friedsliebenden Länder zugunsten eines Sonderfriedens, und es werden verschiedene Gründe hierfür an den verschiedenen Stellen ausgestreut. Beispielsweise wird hier in Großbritannien angegeben, Deutschland sei bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wieder herzustellen und ihm Entschädigung zu leisten und daß auf dieser Grundlage ein billiger Frieden erlangt werden könnte, soweit der besondere britische Kriegsgrund in Frage käme, und daß wir von unseren Alliierten im Kriege weitergezerrt würden, um besondere Ansprüche Frankreichs oder Rußlands oder Italiens zu befriedigen, an denen wir kein unmittelbares Interesse oder Anteil hätten. Lassen Sie mich beiläufig bemerken, daß wir ebenso zur Wiederherstellung und Unabhängigkeit Serbiens verpflichtet sind, und, soweit ich sehe, hat niemand, der die deutsche Werbetätigkeit betreibt, auch nur angedeutet, daß Deutschland bereit wäre, diesem Verlangen entgegenzukommen. Ich möchte jedoch ohne Zögern oder Zurückhaltung erklären, daß die Alliierten für eine gemeinsame Sache fechten, daß für das Ziel des Krieges ihre Interessen auch die unserigen sind, wie wir auch glauben, daß unsere Interessen die ihrigen sind, und daß ein Sieg, der sie alle erfüllt, unserer Meinung nach die wesentliche Bedingung eines dauernden Friedens ist. Das System, das die deutsche Propaganda gegen unsere Alliierten, insbesondere Rußland, anwendet, ist durchaus entgegengesetzt. Dort werden wir als die Macht hingestellt, der es darum zu tun ist, den Krieg fortzusetzen und die Möglichkeit eines Separatfriedens, wie eines allgemeinen Friedens zu hintertreiben. Wir werden hingestellt als ein Volk, das Geld zu Wucherzinsen ausleiht, das aus der Munition und anderem Bedarf den wir liefern, und aus der Verschiffung, die wir besorgen, gewaltige Gewinne zieht. Wir werden hingestellt, als erfüllten wir die uns von Napoleon zugeschriebene überlieferte Aufgabe einer Nation von Hökern und Händlern, als beuteten wir ohne Maß die Notlage unserer Bruder im Streit aus. Ja, Friedenswollen wir, aber nur unter den Bedingungen, daß der Krieg mit seinen ungeheuren Opfern, unsagbaren Leiden und ruhmvollen und unsterblichen Beispielen von Mut und Selbstlosigkeit nicht vergeblich gewesen sein soll.

Ein Separatfrieden kann nicht in Frage kommen,

und der Friede, mag er früher oder später kommen, — ich will keinen Augenblick meine Ueberzeugung verhehlen, daß dieser Kampf alle unsere Hilfsquellen und alle unsere Geduld und Entschlußkraft in Anspruch nehmen wird, — wird ein solcher sein müssen, der aufgebaut ist auf einer sicheren und festen Grundlage und Bürgschaft für die Schwachen, für die Freiheit Europas und für die zukünftige Freiheit der Welt.

Weiter führte Asquith aus: Ich entsinne mich des Beifalls, den bei einer früheren Gelegenheit mit vorzeitiger und, wie die Ereignisse bewiesen haben, mit unbegründeter Genugtuung der Triumph dessen, was man

die jungtürkische Bewegung

nannte, über die von Spionen getragene und blutbefleckte Tyrannei des Sultans Hamid gefunden hat. Wir hofften in jenen Tagen auf eine Wiedergeburt des Osmanischen Reiches bei innen heraus. Unsere Hoffnungen sind getäuscht worden und sind zunichte geworden, und wir erkennen jetzt alle, daß die Fortdauer der türkischen Herrschaft in Europa, wo der Türke immer ein Fremder und ein Eindringling gewesen ist, schon dazu geführt hat, und wenn man ihr gestattet, fortzudauern, in noch höherem Maße dazu führen wird, daß der Türke nur ein Werkzeug und unterwürfiger Agent der fremden Interessen und Ansprüche ist. Lassen Sie mich ein praktisches Beispiel anführen. Zu den verblutenden Rassen, die am meisten unter der osmanischen Herrschaft gelitten haben, gehören die Armenier, deren unterschiedslose Hinschlachtung die ganze Zivilisation und die christliche Welt in unserem Lande, in Rußland und vielleicht noch mehr in den Vereinigten Staaten entsetzt hat. Die Leiden dieses Volkes haben tiefes Mitleid erweckt, und alle drei Länder haben große Summen aufgebracht, um ihm in seiner gegenwärtigen Lage zu helfen und ihm in Zukunft wieder ein Vaterland zu geben. Ich brauche nicht zu sagen, daß die britische Regierung diese Bemühungen mit großer Sympathie sieht und entschlossen ist, daß eine Rasse, die Mitleid und Erhörung für dieses alte Volk anbrechen soll.

Aber Deutschland, das als Herr der Türkei mit einem Wink diesem organisierten Feldzug von Vergewaltigung und Mehelei gegen ein christliches Volk hätte Einhalt tun und, wenn es gewollt hätte, ihn verhindern können, Deutschland hat unentwegt und ergeben und (können wir es wissen?) vielleicht (!!) beifällig zugeschaut. Dies ist ein Beispiel und zwar ein bezeichnendes Beispiel für die wahre Bedeutung einer germanisierten Türkei.

Ich will heute abend nicht versuchen, einen Ueberblick über die Kriegslage zu Lande und zur See zu geben. Unsere Flotte, die fern von der Oeffentlichkeit und ohne Reklame arbeitet, aber wachsam ist, hält die Wege auf denen der Feind seine Vorräte bezieht, in immer fester werdendem Griff und ist bereit und mehr als bereit, eine Entscheidung auf offener See zu suchen (?), wenn immer die Gelegenheit sich bietet.

Unsere tapferen Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen haben niemals auffallender für Wunder gewirkt, die unsere Ueberlegenheiten unserer Vergangenheit zu erhalten und glänzen zu lassen. In dem Titanenkampf an der Somme mit seinem täglichen Rekord unvergeßlicher Beispiele von Heroismus des einzelnen und der Allgemeinheit gewinnen sie ständig Boden und weichen niemals einen Fuß zurück. In Saloniki, Aegypten, Mesopotamien und Afrika ist dieser Rekord der gleiche. Frankreich kämpft Schulter an Schulter mit uns an der Somme und hat im Laufe von weniger als 14 Tagen das ganze Ergebnis der gewaltigen, dem Feinde äußerst teuer zu stehen kommenden achtmonatigen Anstrengungen bei Verdun vernichtet. Italien rückt stetig und sicher nach Triest vor. Rußland erfüllt mit unverminderter Tatkraft und Stärke seine bolschewistische Aufgabe, und unseren rumänischen Verbündeten sollen wir einen besonderen Tribut der Bewunderung und Dankbarkeit für die glänzende, hartnäckige Aufrechterhaltung seiner Front. Die Serben spielen eine wertvolle Rolle, und sie entfalteten niemals ehrenvoller die unbezwinglichen Eigenschaften ihrer Rasse. Auch Portugal, das treueste der treuen Bundesvölker, trägt seinen Teil für die gemeinsame Sache bei. Indem auf Griechenlandsprecheich mit Hoffnung, ich wünschte ich könnte sagen mit Vertrauen. Wie alle Welt weiß, gingen wir und unsere französischen Verbündeten nach Saloniki nicht als Eindringlinge und Rechtsverletzer, sondern wir gingen dahin mit Zustimmung der griechischen Regierung als Freunde sowohl Serbiens als Griechenlands.

Ein neuer k. u. k. Botschafter in Washington.

Wien, 9. November. Der bisherige Gesandte in Sofia Graf Adam Tarnow-Tarnowski wurde zum Botschafter in Washington ernannt.

Der neue Botschafter hat mehr als 5 Jahre in Sofia gewirkt. Im Jahre 1911 war er vorübergehend berufen worden. Er hat mithin am Hofe König Ferdinands seines Amtes in den schwierigsten Zeitläuften gewaltet, die der junge Balkanstaat durchgemacht hat, und er verläßt seinen Posten in einer Aera, da Bulgarien, allerdings an der Seite mächtiger Verbündeter, erneut in hartem Kampfe steht.

Bevor der Graf nach Sofia kam, war er lange Zeit an der Botschaft in Paris tätig, kam dann nach Dresden und schließlich nach London, wo ihn der verstorbene König Eduard besonders auszeichnete. Noch kurz vor seinem Tode war der König Gast Tarnowskis in dessen Wiener Hause.

Der Diplomat, der im 55. Lebensjahre steht, ist ein Sohn des verstorbenen Landmarschalls von Galizien, des Grafen Johann Tarnowski, und ein Neffe des Präsidenten der Krakauer Akademie der Wissenschaften. Der Zwischenfall, der im Herbst v. J. die Abberufung seines Vorgängers Dumba veranlaßte, war, wie man sich erinnern wird, dadurch hervorgerufen, daß der damalige Botschafter die in den Vereinigten Staaten lebenden Staatsangehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie unter Berufung auf das Militärstrafgesetzbuch davor warnte, sich an der Herstellung von Munition in den amerikanischen Fabriken zu beteiligen.

Das neue Königreich Polen.

Dank des Erzbischofs von Posen.

Der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Dalbor hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät wollen gestatten, daß ich zugleich im Namen meiner in unverbrüchlicher Treue zu Euer Majestät verharrenden Tödzialnen für die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Königreiches meinen untertänigsten Dank ausspreche. Ich bete zu Gott, daß der hochherzige Entschluß Euer Majestät zum Wohle Deutschlands und des neuen Staates gereiche, der, wie ich zuversichtlich hoffe, seine geschichtliche Mission erfüllen wird, ein Schutzwall der abendländischen Kultur und Träger des katholischen Gedankens im Osten zu sein."

Der Kaiser hat hierauf geantwortet:

„Eurer Erzbischöflichen Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Tödzialnen anläßlich der Verkündung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisherigen russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unverbrüchlichen Treue der preußischen Polen zu ihrem Landesherrn versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefaßte Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird."

Das preußische Staatsministerium.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Ein Berliner Blatt hat die Behauptung aufgestellt, das preußische Staatsministerium habe von dem polnischen Plane der Reichsleitung amtlich erst erfahren, als schon alles feststand. Wir stellen fest: Das Staatsministerium ist selbstverständlich gehört worden und war in jedem Stadium der Verhandlungen und vor Fassung endgültiger Entschlüsse. Es hat das gesamte Für und Wider eingehend und zu wiederholten Malen durchgesprochen und sich auf den Boden der mit der Kaiserlichen Kundgebung eingeleiteten Politik gestellt.

(Die „Berl. Neuest. Nachr." hatten wiederholt behauptet, das preußische Staatsministerium sei in den wichtigsten Phasen der Verhandlung über die Polenfrage nicht unterrichtet worden, und in der entscheidenden Sitzung seien die preußischen Minister mit Hilfe der Staatssekretäre, die ja auch preußische Minister sind, überstimmt worden.)

Abgelehnte Thronkandidatur.

Einer Dresdener Meldung zufolge ist der polnische Thron schon vor einem Jahre dem Bruder König Friedrich Augusts, dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, angeboten, von diesem aber sofort abgelehnt worden.

Zur Neugestaltung Galiziens

wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Der Protest der Ruthenen gegen die Verleihung einer weitgehenden Autonomie an Galizien kommt nicht überraschend, da die Ruthenen — ob mit Recht oder nicht, soll unerörtert bleiben — befürchten, unter den künftigen Verhältnissen erst recht den Polen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert zu sein. Von der Gesamtbevölkerung sind 58 Prozent Polen, 15 Prozent Polen und rund 50 Prozent Ruthenen. Die Polen sind im Adel, dem Großgrundbesitz, ferner in der Stadtbevölkerung und im Westen auch im Bauernstande vertreten, während die Ruthenen hauptsächlich im Osten des Landes wohnen. Wie die übrigen Kronländer hatte auch Galizien schon bisher seinen Landtag, welchem die drei Erzbischöfe, fünf Bischöfe, vier Hochschulrektoren, 44 Abgeordnete des Großgrundbesitzes, 28 der Städte, drei der Handels- und Gewerbekammern, 74 der Landgemeinden, zusammen 161 Mitglieder, angehören. Die überwiegende Mehrheit haben die Polen, welche in jeder Weise die Ruthenen knechten und infolgedessen von diesen bitter gehaßt werden. Hierdurch wurden leider die innerpolitischen Verhältnisse Galiziens in ungünstigster Weise beeinflußt. Die Ruthenen fühlten sich auf Selbsthilfe angewiesen, die sie in Form von Streiks und Unruhen ausübten. In unliebsamer Erinnerung sind die Feldarbeiterausstände, aber leider kam es vielfach zu noch größeren Ausschreitungen, wie die Ermordung des Statthalters Graften Potocki im April 1908 zeigte. An den Exzessen nehmen besonders auch die ruthenischen Studenten der Lemberger Hochschule teil. Der jetzige österreichische Ministerpräsident v. Koerber war selbst einmal, als er vor zwölf Jahren an der Spitze der Regierung stand und im Sommer 1904 in Lemberg weilte, persönlich Gegenstand ruthenischer Ausschreitungen.

Die Verleihung der Autonomie an Galizien stärkt ohne Zweifel das Bewußtsein der ungarischen der Ruthenen wenn diese nicht hinsichtlich der Wahrung ihrer Rechte erheblich besser gestellt werden als bisher. Voraussichtlich wird der österreichische Reichsrat später zu den Plänen bezüglich Galiziens Stellung nehmen, so daß die Ruthenen Gelegenheit finden werden, ihre Bedenken vorzubringen. Gerade die galizischen Zustände waren es übrigens, welche wenig dazu ermutigen konnten, Bestrebungen zu unterstützen, welche auf die Wiederherstellung polnischer Herrschaft abzielten.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß der vielfach gehegten Meinung, Galizien trete als gleichberechtigtes Glied der Donaumonarchie an die Seite Oesterreichs und Ungarns und aus dem Dualismus werde ein Trialismus, entschieden widersprochen muß werden, es unterstützen, ausschließlich oder überwiegend der cisleithanischen Reichshälfte angeschlossen bleiben. Nicht lange vor dem Kriege war der Gedanke des Trialismus zur Lösung des südslawischen Problems als Damm gegen die serbischen Gelüste nach dem südlichen Gebiete der Donaumonarchie aufgeworfen worden. Kroatien, Krain, Istrien, Dalmatien und Bosnien sollten in ein eigenes Staatswesen zusammengefaßt werden im Rahmen der habsburgischen Monarchie. Aber der Gedanke scheiterte schon im Entstehen, und dann — schon der Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften macht große Schwierigkeiten, diese würden aber bei einer Vermehrung der selbständigen Gebiete ins Unendliche wachsen. . . .

Norwegens Antwort.

Haag, 9. November. Die „Times" erfährt aus Kopenhagen: Die Antwort der norwegischen Regierung auf die deutsche Note sei in durchaus versöhnlichen Worten abgefaßt. Man nimmt an, daß die norwegische Stellungnahme in der Möglichkeit der U-Boote nicht geändert wird, aber das Land entgegenkommen beweisen wolle in der Fischausfuhr, in der Erwartung, daß England diesen norwegischen Konzessionen zustimmen werde.

Christiania, 9. November. (Norwegisches Telegraphen-Bureau.) Ueber den Inhalt der norwegischen Antwortnote an Deutschland ist noch nichts bekannt geworden. Die Zeitung „Verdens Gang" schreibt, selbstredend habe das Verhältnis zwischen Deutschland und Norwegen im verflossenen Zeitraume, während die Verhandlungen stattfanden, keine Veränderung erfahren. Erst mit der Ueberreichung der norwegischen Antwort sei der Augenblick gekommen, daß eine Veränderung in der einen oder anderen Richtung bewirken könne. Das Blatt hofft, man werde die Entwicklung der Ereignisse in Ruhe abwarten.

Die Entwaffnung Griechenlands.

Lugano, 9. November. Athener Telegramme berichten, daß dort gerüchtweise verlautet, die Entente-Gesandten hätten von der griechischen Regierung die Uebergabe der ganzen Artillerie und Munition, von 50 000 Gewehren, sowie der Einrichtungen von Volo für die türkische Regierung gefordert. Die Antivenizelisten fürchten, daß Venizelos, wenn sich dies bewahrheiten würde, mit seinen Truppen in Altgriechenland einfallen und seinen Sitz in Athen ausschlagen werde.

Amsterdam, 9. November. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Zu dem immer noch andauernden Straßenbahnstreik hat sich heute ein Eisenbahnstreik in Attika gesellt, dem wahrscheinlich ein allgemeiner Eisenbahnerstreik folgen wird. Da ganz Griechenland für sein tägliches Brot von den zentralen Vorratslagern im Piräus abhängig ist, dürfte ein langandauernder Streik in allen Provinzen eine Hungersnot verursachen.

Wenn sich alle Zeichen trügen, ist es auch hier die Entente, die an den Drähten zieht und auch auf diesem Wege die tapfere Athener Regierung kirre zu machen versucht. Zur Behandlung der kleinen Nationen von dieser Seite aus wäre das ein weiterer, sehr drastischer Fingerzeig, falls es eines solchen überhaupt noch bedarf.

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Berlin, 10. November. Zu der gestrigen Reichskanzlerrede schreibt die „Freis. Ztg.": Wie Herr v. Bethmann Hollweg sich schon seit Jahr und Tag zu Friedensverhandlungen bereit erklärt hat, so spricht er jetzt mit vollem Ernst seine Geneigtheit aus, auch an internationalen Bürgschaften für einen dauernden Frieden mitzuwirken. Jetzt ist es für die Entente und besonders für England an der Zeit, mit einem Programm herauszurücken. Tut es das nicht, so trägt es an der weiteren Fortsetzung des Krieges ebenso die Schuld, wie es den Ausbruch des Krieges auf dem Gewissen hat.

Im „Vorwärts" heißt es: Was die deutsche Regierung will, ist jetzt ziemlich klar. Das hat der Reichskanzler gestern mit anderen Worten als Scheidemann, aber nicht weniger deutlich gesagt. Noch glaubt man jenseits der Schützengräben nicht an die Unüberwindlichkeit Deutschlands, und diejenigen haben sehr unrecht, die diese Quelle endloser Kriegsverlängerung gefliffentlich übersehen. Dennoch darf man hoffen, daß die Rede des Reichskanzlers dazu beitragen wird, die Völker des feindlichen Mißtrauens zu zerstreuen und die Völker im Westen klarer blicken zu lassen. Wird einem zentralen Friedensvermittler auch jetzt noch die Tür gewiesen werden? In der Rede des Reichskanzlers hört man die Schwingen der Zukunft rauschen, die uns das Ende der Kriegsschrecken bringen wird.

Wie die „Germania" hervorhebt, hat sich gezeigt, wie notwendig die Einrichtung werden kann, daß der Hauptausschuß des Reichstags ermächtigt ist, während der Vertagung des Plenums Sitzungen abzuhalten, um Erklärungen der Regierung über die auswärtige Politik entgegenzunehmen. Der Reichskanzler habe gestern ein in seinen Zuge klares Bild von den Ereignissen bei Kriegsausbruch gegeben, soweit Grey sie gegen uns auszunützen wollte. Man werde es auch nur zu berechtigt finden müssen, wenn der Reichskanzler der Grenzen jener Idee von dem durch einen Völkerverein garantierten Weltfrieden sehr skeptisch gegenüberstehe.

Das „B. T." meint: Wichtiger, als die historischen Vorgänge, die für die Schuldfrage entscheidend sind, sind uns jetzt die Zukunftsideen, die der Reichskanzler gestern erörterte. Wer mit dem Reichskanzler übereinstimmt, daß nach den entsetzlichen Verwüstungen dieses Krieges durch die ganze Menschheit ein Schrei nach Friedensabmachungen und Verständigung geht, wird sich nicht davon abbringen lassen, diesem gewaltigen Schrei die Erfüllung vorzubereiten.

Nach der „Kreuzzeitung" hat die Rede des Reichskanzlers das Gretsche Gespinst von Lüge und Verleumdung mit einem gründlichen Riß zerfetzt. Nachdem wir Belgien als englisch-französisches Aufmarschgebiet hätten erkämpfen müssen, hätten wir auch das Recht, unsere Hand darauf zu legen. Der Kanzler habe mit seiner bezüglichen Aeußerung behauerlicherweise, wie es scheine, einen endgültigen Verzicht ausgesprochen. Im übrigen könne man der Stellungnahme des Reichskanzlers zur Frage der Friedenssicherung nach dem Kriege nur zustimmen.

Die Photographie im Dienste des Kriminalisten.

Die kriminalistische Photographie, die bekanntlich eines der wichtigsten Hilfsmittel zur genauen Feststellung von Verbrechen und Verbrechern ist, hat in den letzten Jahren zahlreiche und höchst interessante Fortschritte gemacht. Eine kurze Betrachtung dieses Gebietes, wie sie der Chef der Dresdener Kriminalpolizei Dr. Robert Heindl im neuesten Heft der „Zeitschrift über Raub und Mord" wiedergibt, zeigt, wie weit sich hier das weitverzweigte Gebiet einer regelrechten Wissenschaft herausgebildet hat. Die drei wichtigsten Verwendungsmöglichkeiten der Kamera im Dienste der Kriminalpolizei sind die Personenphotographie zur Erkennung eines unbekannten Täters oder Opfers, die Tatortphotographie zur unrichtigen bildlichen Darstellung der Einzelheiten des Tatortes und die Spurenphotographie. Aufgabe der Personenphotographie ist es vor allem, möglichst viele Anhaltspunkte zur Wiedererkennung zu geben. Hierzu ist für den kriminalistisch Geschulten das Profilbild am geeignetsten, da es Ohr und Nasenrücken am besten zeigt, anderseits pflegt der Laie Personen mehr auf Grund der Vorderansicht wiederzuerkennen. Deswegen führte ein englischer Kriminalist das System ein, die Person mittlaut einem Schrag zu ihr gestellten Spiegel aufzunehmen, so daß Vorder- und Seitenansicht auf ebelebe Platte kommen. Der Nachteil dieser Photographie besteht jedoch darin, daß das Spiegelbild naturgemäß weniger lichtstark und darum unbeeinflußt ist, als die Vorderansicht und daß außerdem die Seitenansicht durch die Spiegelung verkehrt herauskommt. Deswegen wurde dieses System durch das in den 80er Jahren von Bertillon außergerbeitete verdrängt. Bertillon benützte zuerst zwei photographische Apparate, die in rechtem Winkel zu einander aufgestellt waren. Schließlich aber wandte er nur einen Apparat an und konstruierte dafür einen in rechtem Winkel drehbaren Aufnahmetisch, auf den sich der Verbrecher zu setzen hat. Diese Art der polizeilichen Personenphotographie ist heute in der ganzen Welt üblich geworden. Neben den beiden Bildern mit Vorder- und Seitenansicht wird meist auch noch ein drittes Bild mit Kopfbedeckung aufgenommen, wobei immer der Grundsatz zu befolgen ist, daß keinerlei Retusche angewendet werden darf. Die Photographie einer Leiche zu Erkennungszwecken müssen ist begreiflicherweise viel schwieriger, da der Tod die Züge entstellt und außerdem oft Verwesung hinzutritt. In diesen Fällen bedient man sich der sogen. „Leichentoilette". Die Haare werden frisiert, das Gesicht wird geschminkt, den Augen wird durch Einspritzen von Glyzerin lebensähnlichen Glanz verliehen, eventuell werden die Augen durch Glasaugen ersetzt. Da man manchmal im Leben zwei verschiedenen Personen mit täuschender Gesichtsähnlichkeit begegnet, ist auch das bekannte Verfahren der Fingerabdrücke unerläßlich, da die letzteren niemals ganz bei verschiedenen Personen übereinstimmen.

Die Photographien werden in einem sogen. Verbrecheralbum gesammelt und zwar seite man früher, um einer Verwechslung zu begegnen, für jede Verbrecherspezialität ein besonderes Album an. Da die Verbrecher aber oft ihre „Spezialität" wechseln, wurde ein von Dr. Robert Heindl ausgearbeiteteres neues Verbrecheralbumsystem, in welchem die Verbrecher nach ihrem Signalement geordnet sind, in zahlreichen Ländern, wie München, Dresden, Berlin und Stuttgart, eingeführt. Die Tatortphotographie ist verhältnismäßig noch jungen Datums. Sie tritt an Stelle des früheren einfachen Protokolls, und ihr einziger Fehler ist, daß sie die Maße der dargestellten Gegenstände nicht erkennen läßt und in dieser Beziehung oft durch die perspektivische Wirkung irreführt wird. Da in der Kriminalistik aber gilt ein Minimum von größter Bedeutung ist, wurde seinerzeit von Bertillon die von Architekten und Geometern benutzte Photogrammetrie vorgeschlagen. Sie ist aber in der Praxis wegen der Kostspieligkeit der erforderlichen optischen Instrumente und der Notwendigkeit mathematisch vorgebildeter Arbeitskräfte verhältnismäßig selten. Daher wurde von Dr. Heindl ein bereinfachtes Verfahren außgerbeitet, und zwar wird ganz einfach der Maßstab mitphotogra-phiert. Dieser Maßstab, der z. B. auf den Fußboden des Mordzimmers gelegt wird, ist aber nicht etwa ein gewöhnliches Zentimeterband, sondern eine quadratische Platte mit einer Zentimeterfalla, einem Transporteur und einer Diagonalen. Die Spurenphotographie endlich hat vor allem den Vorteil, daß gewisse Farben, die mit freiem Auge nicht erkennbar sind, auf die photographische Platte einwirken. So zeigte sich z. B. die Photographie einer anscheinend gesunden Frau mit dunklen Flecken überfüllt, und bald darauf erkrankte die betreffende Person auch tatsächlich an den Blattern. Zur Zeit der Aufnahme waren aber die Flecken für den Photographen noch nicht sichtbar gewesen.

Schon diese Beispiele zeigen die Wichtigkeit der Kamera für den Kriminalisten. Leider ist aber der photographische Apparat charakterlos genug, sich auch von den Verbrechern benützen zu lassen, und namentlich unter den Spionen, Falschmünzern, Urkundenfälschern und Urkundenfälschern finden sich zahlreiche photographische Künstler.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend kommt Schillers Schauspiel „Die Räuber" nach längerer Pause zur Darstellung. Sonntag abend geht die Operette „Das Dreimädelhaus" wieder in Scene. Dienstag Halle 2 Opern für die letzte Aufführung der Nicolaischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" am Montag ist der Kartenverkauf bereits eröffnet.

* **Theodor Lindner**, der hervorragende Hallenser Historiker, bringt jetzt seine „Weltgeschichte seit der Völkerwanderung" mit dem neunten Bande zum Abschluß. Dieser, der die Zeit Bismarcks und die letzten Jahrzehnte des alten Europa bis 1914 darstellt, leitet auch den Ursprung des Weltkrieges bis zu den Kriegserklärungen her und ist der erste Versuch, den Krieg als Ergebnis der ganzen weltgeschichtlichen Entwickelung historisch zu fassen.

* **Nobelpreise für Literatur für 1915 und 1916.** Aus Stockholm wird gemeldet: Die Schwedische Akademie verlieh den Nobelpreis für Literatur für 1915 dem französischen Schriftsteller Romain Rolland und den gleichen Preis für 1916 dem schwedischen Schriftsteller Werner von Heidenstam.

Rolland hat den Nobelpreis für seinen großen, auch deutsch erschienenen Roman „Jean Christophe" erhalten. Der in der Schweiz lebende Dichter wird von seinen Landsleuten in voller Einhelligkeit geschmäht, weil er den gemeinen Schimpf gegen die Deutschen nicht mitgemacht hat, sondern auch während des Krieges im Dienste edlerer Humanitätsideale blieb. — Heidenstam hatte den Preis seinen Gedichten und historischen Erzählungen. Sverdrup's Dagblad hat unlängst verlautet in wissenschaftlichen Kreisen, daß der Physiologe und Chemiker Professor Hartog Jacob Hamburger als Nobelpreisträger für Physik oder möglicherweise für Chemie auszeichnen sei. Hamburger ist 1859 geboren und seit 1901 Professor für Physiologie an der holländischen Universität Groningen.

* **Die „Wiederbelebung" von Pompeji.** Wenn das American's Magazine" recht berichtet ist, so sagt sich Professor Spinazzola, der Direktor des Museums zu Neapel mit dem Plane einer „Wiederbelebung" der alten Ruinenstadt. Er will ganze Reihen von Häusern mit den in Pompeji selbst gefundenen zahlreichen Stücken antiken Hausrates ausstatten. An einzelnen Punkten der Stadt sollen antike Wagen und Karren zur Verwendung stehen, um die Reisenden an die Zeit zu den verschiedenen Unterhaltungslokalen von Pompeji zu fahren. Die in Pompeji entdeckte Trinkstube soll wiederhergestellt und in Betrieb gesetzt werden so daß der moderne Uebermensch den Genuß haben kann, in einer echt antiken" Trinkstube, aus den alten Kannen und Schalen Wein zu trinken! Hübsche junge Italienerinnen sollen in antiker Tracht gekleidet werden und die Kirchen, Peristyle usw. der antiken Häuser mehr oder weniger passend „beleben". Auch Gladiatorenspiele sollen veranstaltet werden, aber natürlich nicht in blutigem Ernste, sondern nur „zum Schein". Einige von den Bädern der Stadt werden erneut in Betrieb gesetzt und den Besuchern zur Verfügung gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0002

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(29. T. B.) **Wien, 9. November.** Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich und südöstlich des Szurduk-Passes blieben rumänische Angriffe abermals erfolglos. Bei Spini machten wir weitere Fortschritte. 150 Gefangene und zwei Geschütze wurden eingebracht. Oestlich von Tälghes und Belbor wurden die hier vorgegangenen Russen durch deutsche Truppen wieder geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Außer der lebhaften Feuertätigkeit an der Front beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Vojusa stellenweise mäßiges Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Schweizerische Blätter bringen Mailänder Meldungen über den jüngsten italienischen Vorstoß am Isonzo, der nach den eigenen Angaben der Italiener „größere Opfer an Mannschaften und Material gekostet habe als irgendeine vorangegangene Offensive. Das Ergebnis der sorgfältig vorbereiteten Angriffe, von denen man in ganz Italien die Eroberung von Triest als unmittelbare Folge erwartete, wirkte gefaßt niederschmetternd. An der letzten Offensive so stellen die römischen und Mailänder Blätter fest, beteiligten sich Truppenteile nahezu aller italienischen Garnisonen, ganz besonders die Elitekorps der italienischen Armee. Schon daraus geht unzweideutig hervor, daß Cadorna mit der neunten Isonzoschlacht die entscheidende Wendung unter allen Umständen herbeizuführen beabsichtigte, die, wie die schweizerischen Zeitungen übereinstimmend in ihren Kommentaren betonen, durch den eisernen österreichischen Widerstand vereitelt wurde.

Der amtliche bulgarische Bericht.

(W. T. B.) **Sofia, 10. November.** Bericht des Generalstabes vom 9. November:

Mazedonische Front:

Außer dem üblichen Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen ist von der ganzen Front nichts Wichtiges zu melden.

Rumänische Front:

An der Donaufront in gewissen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Zweideutsche Kompagnien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore unternahmen einen kleinen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Ausgang des Belen-Kanals und zwangen die Uferverteidigung zur Flucht. Die Kompagnien kehrten mit mehreren Gefangenen und einem Munitionswagen zurück.

In der Dobrudscha leichte Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der amtliche türkische Bericht.

(W. T. B.) **Konstantinopel, 10. November.** Bericht des Generalstabes vom 9. November: **In Persien warfen wir in der Provinz Aserbeidschan den Feind zurück, der am 3. November unsere bei Saftiz stehenden Truppen anzugreifen versuchte. Wir brachten ihm dabei Verluste bei.**

An der Kaukasusfront außer Scharmützeln nichts von Bedeutung.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 9. November nachmittags: An der Sommefront große Tätigkeit der Artillerie. Deutsche Infanterie richtete abends gegen die französischen Linien von Sailly-Saillisel einen Angriff der nach kurzem Nahkampf vollständig zurückgewiesen wurde. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Französischer Heeresbericht vom 9. November abends: An der Sommefront keine Unternehmung von Bedeutung. Artilleriekampf und kleine Infanteriegefechte bei Sailly-Saillisel und südlich Bressoire, bei denen wir einige Nester gesäubert und Gefangene gemacht haben. Diese bestätigen die großen Verluste des Feindes bei Saillisel. Im Abschnitt von Douaumont und Vaux heftige Beschießung durch die feindliche Artillerie. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Ramscapelle und Pervyse und weiter östlich.

Orientarmee: Keine bedeutsame Unternehmung. Das Wetter ist schlecht.

Russischer Heeresbericht vom 9. November: **Westfront:** Am Stochod, in der Gegend von Sitowitschi und in der Gegend Calonie (?) Ostrom-Wolez wurden Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, durch unser Feuer zurückgewiesen. In den Waldkarpathen westlich von Tartarow fand ein Luftkampf zwischen einem unserer Flugzeuge und einem feindlichen Flieger statt. Unser Flugzeug wurde abgeschossen. Südlich von Torna Watra rückten unsere Truppen in der Gegend westlich und südlich des Berges Momotei weiter vor und erreichten daselbst das Besterze-Tal von Bilber bis Hollo. **Kaukasusfront:** In der Richtung Ognott unternahmen die Türken in der Stärke eines Bataillons einen Angriff und wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. **Rumänische Front (Siebenbürgen):** In der Richtung Predeal und Olta dauern die feindlichen Angriffe fort. Südlich des Jiulflusses hat der Feind, nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, die Offensive ergriffen. **Donaufront:** Nichts Wichtiges zu melden.

Italienischer Heeresbericht vom 9. November. Auf der ganzen Front ununterbrochene Artillerietätigkeit, die durch das im Kriegsgebiet herrschende schlechte Wetter behindert wurde. Auf dem Karst fanden wir in der Nähe der Höhe 91, südöstlich von George-Weinberg, eine Batterie, die vom Feinde verlassen war, die aus drei 15-Zentimeter-Mörsern mit reichlicher Munition bestand. Die Gesamtzahl der während der letzten Offensive dem Feinde abgenommenen Geschütze erreicht somit 20, von denen 18 mittleren Kalibers sind. Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Umgebung von Monfalcone. Es gab einen Toten und mehrere Verwundete.

Rumänischer Heeresbericht vom 9. November. **Nord- und Nordwestfront:** Im Trotus-Tal griff der Feind in Richtung auf den Berg Muncelui, 7 Kilometer nördlich Colaia, an, wurde aber zurückgeschlagen. Im oberen Ozut-Tale schossen unsere Truppen ein Flugzeug vom Typ Hindenburg ab. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Bei Tablobuzi, Bratocea, Predelus und im Prahova-Tal sind Kämpfe im Gange. In Gegend Dragolawie schlugen wir einen Angriff des Feindes ab. Auf dem linken Ufer des Alt geht der Kampf südlich Titesti und Necoica weiter. **Südfront:** Längs der ganzen Donau entfaltete der Feind große Artillerietätigkeit. In der Dobrudscha wurde mit Hilfe des Donauschwabers Harsova wieder besetzt. Vor dem Rückzug steckte der Feind diese Stadt, sowie das Dorf Topal in Brand.

Die Rheinfelder Bomben — englisches Fabrikat.

Vor etwa einem Monat wurde bei Rheinfelden (einem Fabrikort unweit Basel, der durch den Rhein in eine badische und eine schweizerische Hälfte geteilt wird) auf dem Schweizer Rheinufer ein Segeltuchboot mit 20 Bomben gefunden, die bestimmt waren, **das dortige Kraftwerk zu zerstören.** Die „Straßburg. Post" hatte behauptet, daß die Bomben englisches Fabrikat waren. Dazu schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten": Im Rheinfeldersall liegt die gravierendste aller bisherigen Neutralitätsverletzungen der Schweiz vor, die zweite wirklich gravierende . . . In Rheinfelden sollte der Schweizerboden zu einem **schweren Attentat an seiner deutschen Grenze mißbraucht** werden. Und dieses Attentat konnte nur von einer leitenden Kriegsstelle der Entente angeordnet und vorbereitet worden sein. Da es um englische Bomben sich handelt soll, braucht man nicht erst zu fragen, von welcher. Was das Attentat geglückt wäre die Kraftwerke in Deutsch-Rheinfelden zerstört worden, hätte dies uns in die schwersten Verwicklungen mit Deutschland bringen müssen, weil das Attentat eben auf unserem Boden vorbereitet werden konnte. Zugleich bedrohte die Art und Weise, wie es inszeniert werden sollte und zum Teil schon wurde, auch die Sicherheit eigener Anlagen auf dem Schweizerufer, und zwar in höchstlicher Weise. Wie gesagt, es liegt damit eine äußerst schwere Neutralitätsverletzung vor. Vom Gelingen oder Mißgelingen des Anschlages hing es ab, daß Deutschland einen Rechtsvorwand zu einer bewaffneten Intervention in der Schweiz erhalten hätte.

Es dürfte nun bald genug sein! Bestätigt sich die Meldung der „Straßburger Post", so wird der schweizerische Bundesrat eine sehr ernste Sprache in London zu führen haben und ohne Zweifel auch führen. Es muß England genügen, unser Land seit Kriegsausbruch mit Handels- und anderen Spionen aller seiner verbündeten Nationen überschwemmt und zu einem Propagandaherde für seine Zwecke mißbraucht zu haben, wofür neuerdings angeblich noch verschiedene Vorbereitungen getroffen werden sollen. Aber von einem soll England seine Hand weg haben, nämlich den Schweizerboden zu direkten kriegerischen Handlungen gegen seine Gegner zu mißbrauchen. Das machte die Sache hochernst und stellte den Schweizer Barometer auf — Sturm.

Das Ergebnis der französischen Kriegsanleihe.

Genf, 9. November. (Havasmeldung.) Der französische Finanzminister Ribot hat in der Kammer mitgeteilt, daß die Anleihe 11 Milliarden 860 Millionen ergeben hat.

Bei der Bewertung dieses Ergebnisses muß man sich vergegenwärtigen, daß die deutschen Kriegsanleihen bisher insgesamt 47 038 Millionen Mark ergeben haben, während die beiden französischen Anleihen (mit dieser neuen zusammen) nur 24,60 Milliarden Franken brachten. Die neue französische Anleihe wurde zu 88% Prozent aufgelegt, kostete aber in Wirklichkeit bei sofortiger Einzahlung nur 87½ Frank für 100 Frank Nennwert. Die Anleihe, die wiederum fünfprozentig war, wurde also abermals zu einem um 10 Prozent niedrigeren Preis angeboten als die fünfte deutsche Kriegsanleihe. Kriegskredite sind in Höhe von 55 Milliarden von der französischen Kammer bewilligt worden.

Aus der Umgebung.

* **Trebnitz,** 9. November. (Den Spitzbuben), die hier mehrere Einbrüche verübten, scheint man auf die Spur zu kommen. Man glaubt es mit jugendlichen Strolchen zu tun zu haben, denen auch noch verschiedene Hehler zur Seite stehen.

* **Schkeuditz,** 9. November. (Geflügeldiebe) stellten sich in der Nacht zum Donnerstag in einem Gänsestalle in der verlängerten Augustastraße ein und schlachteten dort auch zwei Gänse an, um sich an die Leute herankommen, die Beute im Stich lassen. Ferner wurden in einer der letzten Nächte dem Wieger Nickisch in Alt-Scherbitz 17 Hühner, echte Schotten, gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Spur führte nach Papitz.

* **Unter-Kriegsfeld,** 8. November. (Auszeichnung.) In den schweren Sommekämpfen wurde der Gefreite Artur Springensguth, Sohn des Gemeindevorstehers Springensguth, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Infolge der Petroleumknappheit ließ Rittergutsbesitzer Graf zu Waldeck und Pyrmont in seinen sämtlichen Arbeiterwohnungen elektrisches Licht legen.

* **Burgstaden,** 8. November. (Familienabend.) Am Sonntag fand hier ein von der Jugend-Kompagnie veranstalteter Familienabend statt. Die Jungmannen, die unter der Leitung des Wachtmeisters Busse stehen, leisteten Vorzügliches zum größten Beifall der Anwesenden.

* **Lützen,** 8. November. (Streumehl im Gerstenschrot.) Das Schöffengericht verurteilte den Mühlenbesitzer M. D. in L. zu einer Geldstrafe von tausend Mark und einem Monat Gefängnis. Rittergutsbesitzer Fritsche in Meuchen hatte dem Mühlenbesitzer Gerste zum Schroten übergeben. Bei der Rückgabe des Gerstenschrots hatte er Streumehl unter dieses gemengt, weshalb über ihn die Strafe verhängt wurde.

* **Teutschenthal,** 9. November. (Kaninchen-Ausstellung.) Der Kaninchenzucht-Verein von Teutschenthal und Umgegend beabsichtigt eine allgemeine Ausstellung zu veranstalten, um Kaufgelegenheit und Belehrung über Zucht und Pflege der Kaninchen zu geben. Näheres Anzeige.

* **Artern,** 8. November. (Hafenanflug. — Erhöhung der Beamtengehälter. — Kriegsstücke.) Die hiesige Stadt hat die sämtlichen Hafen von den hiesigen Jagdpächtern erworben, um sie an die Bevölkerung zum Selbstkostenpreise abzugeben. — Die hiesigen städtischen Behörden haben die Gehälter der städtischen Beamten mit Wirkung vom 1. April 1916 durchweg erheblich erhöht. — Die hier eingerichtete Kriegsküche erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuches. Die Abnehmerzahl beträgt fast 500. Das Liter Mittagessen kostet 25 Pfg.

* **Zeitz,** 9. November. (Versteckte Kartoffeln.) Durch militärische Kommandos werden jetzt bei den Kartoffelerzeugern die Bestände nachgewogen und die überschießenden Mengen zum Preise von 2,50 Mark für den Zentner enteignet. Außerdem haben diejenigen, die sich zur freiwilligen Hergabe bisher geweigert haben, die Kosten der Verpflegung usw. zu tragen. Diese Maßnahme hat sich bewährt, weil trotz wiederholter Aufforderung keine Kartoffeln abgeliefert wurden.

* **Bernburg,** 10. November. Mißerfolg der Kriegsküchen.) Die Einrichtung der Kriegsküchen in unserer Stadt, mit denen man einem schwer empfundenen Bedürfnis in der Zeit der gegenwärtigen Nahrungsmittelknappheit abzuhelfen glaubte, hat — wenigstens bisher — bei weitem nicht den Erfolg gehabt, mit dem man gerechnet hat. In der vorigen Woche wurden in der einen Küche für 94 Personen 163 Portionen und in der anderen für 17 Personen 28 Portionen verabreicht. In der laufenden Woche ist die Benutzung nur wenig stärker geworden: es werden insgesamt 228 Portionen für 126 Personen abgegeben. Darüber hinaus wird ja zuweilen noch von weiteren Personen gefordert, sie können aber nicht berücksichtigt werden, weil nur Wochenbestellungen in Betracht kommen. Der Magistrat hat nun den Volksküchenbetrieb, der letzten Winter erst im Februar eröffnet wurde, aber schon nach einigen Wochen wegen zu geringer Inanspruchnahme geschlossen werden mußte, schon jetzt eröffnet und mit den Kriegsküchen verbunden, so daß also auch die Speisung der Armengeldempfänger aus den Kriegsküchen erfolgt. Aber auch hier ist die Frequenz ungemein schwach. Die erste Woche zeigt in beiden Küchen 46 Armenempfänger mit 74 Portionen. Nun kann man wohl annehmen, daß viele Leute zunächst zurückbleiben, um erst einmal abzuwarten, wie das Ganze sich entwickelt, wie die Speisen aussehen werden usw. Etwas größer hatte man aber den Erfolg auch im Anfang doch in jedem Falle erwarten dürfen.

* **Ballenstedt,** 8. November. (Die Gemeindevertreter) wählten den Oberstadtsekretär Meins zum ersten Stadtrat an Stelle des krankheitshalber in den Ruhestand getretenen ersten Stadtrates Warbe. Hofapotheker Julius Meyer wurde als unbesoldeter Stadtrat auf eine neue sechsjährige Periode wiedergewählt.

\-i- **Halberstadt,** 8. November. (Stipendien für begabte Volksschüler) zwecks Ausbildung für den Lehrerberuf hatte die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen und dabei vorausgesetzt, daß die Regierung hierzu einen Beitrag gewähren werde. Wie in der gestrigen Sitzung mitgeteilt wurde, hat jedoch die Regierung jeden Beitrag abgelehnt, da nach ihrer Ansicht kein Lehrermangel zu erwarten ist. Auch das Provinzial-Schulkollegium ist dazu nicht in der Lage. Die Stadtverordneten beschlossen, trotzdem die Gewährung der Stipendien aufrecht zu erhalten und die Kosten allein zu tragen. Zum Kriegsstock wurden wieder 200 000 M. bewilligt.

* **Magdeburg,** 9. November. (Selbstmord.) Die Gattin eines Regierungsrats in Magdeburg hat in geistiger Umnachtung ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt. Mit abgelahrenem Korke wurde ihre Leiche auf den Gleisen der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn aufgefunden.

Kleine Chronik.

Wer ist gewählt?

Freitrunk in Saloons und Bars,
Panker-Podle, Stripes and Stars.
Wild begeisterte Bekenner,
Straßenfeiden, Sandmännchen,
Schleppdienst, Umzug und Parade:
Wähler, wie das Vieh verladen,
Krach-Musik, bis die schwach wirst,
Lichterschrift auf jedem Dachfirst,
Irrsinn, dem Radau vermählt —
„Cheers! Cheers! Cheers! Hughes ist gewählt!"

Immer rein! Noch einen pfeifen!
Gin und Whiskey, Stern' und Streifen.
Hetzel, nicht mehr zu durchwinden,
Sandwichmänner mit Plakaten,
Stimmenhandel bis zum Rest:
„Meine kost't zwei Dollars mehr!"
Ein Getreuer, taufend Nepper,
Heiser Speech, Musik und Schlepper,
Lärm und Wahnsinn — alles zählt!
„Cheers! Cheers! Wilson ist gewählt!"

„Tag des Wilsonschen Bankrotts!
Drei zu eins sind unsre Odds!
Aus der Demokraten-Schmuse!
Charlie hoch! Gewählt ist Hughes!

Letzter Grad des Bivat-Schreens.
Stegewetten. Sechs zu eins.
„Diesmal geben wir's den Filzen!
Woodrow hoch! Gewählt ist Wilson!"

Zehn aus Wall Street oder so
Lunchen bei Delmonico.
„Wilson? Hughes? Ich hab mich gern!
Wir bestimmen hier den Herrn!
Wozu sich das Volk so quält!
Morgen wird ja doch gewählt,
Er, den man voll Vertrauen nennt,
Ist in Wahrheit Präsident!"

Aus der „Deutschen Tageszeitung."

Das große Los.

In der Donnerstag-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 500 000 Mark-Gewinn auf die Nr. 90 862.

Eine erfolgreiche Obstkernsammlung.

Große Erfolge hat die Obstkernsammelstelle des Nationalen Frauendienstes in Leipzig zu verzeichnen. Mitte Oktober sind von dort 400 Zentner Obstkerne nach der Celmühle abgeschickt worden. Es liegen schon wieder 450 Zentner bereit. Auch die Weißdornfrüchte sind in viel reichlicherem Maße eingegangen, als man erwartet hatte. Sie sind zu Kaffee-Ersatz bestimmt.

Zusammenhalt hinter der Front.

Landrat von Luck in Rothenburg (Niederschlesien) hat an die Landwirte seines Kreises wegen der Abgabe von Lebensmitteln einen warmherzigen Aufruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß auch der Fabrikarbeiter, der Handwerker, der Kaufmann oder der Beamte in der Stadt oder in den Industrieorten ein Kamerad sei, der Schulter an Schulter mit den Landwirten den stillen Kampf hinter der Front kämpfe. Darum sei es Ehrenpflicht der Landwirte, alles nur irgend Entbehrliche abzusiedern, nicht erst, wenn der Gemeindevorsteher oder gar der Gendarm komme.

Oeffentliche Beschwerdekästen in Köln.

An den städtischen Verkaufsstellen zu Köln sind Briefkästen angebracht worden, die der Bevölkerung zur Abgabe von Beschwerden in der Lebensmittelversorgung usw. dienen. Diese Einrichtung hat viel Anklang gefunden und vielfach bewährt, da durch sie unnütze Wege, langes Warten und Kosten erspart werden.

Wiesserkuchenhamster.

Auf die Nüssehamster sind nun glücklich die Wiesserkuchenhamster gefolgt. Auf dem letzten Jahrmarkt in Bauhen stürzten sich, wie uns von dort berichtet wird, die Käufer schon beim Aufpacken der Ware auf die Händler und trieben den Preis schnell von 70 Pfg. auf über eine Mark! Einzelne Personen schleppten bis zu 20 Pfund weg.

124 Personen ertrunken.

Am Allerseelentage sank, einer Meldung aus Posen zufolge, bei der Ueberfahrt über die Weichsel in Kamierz Lubelski ein Prahm. Von den 145 Passagieren ertranken 124.

Speisewagen bei der Straßenbahn.

Die Stadt Münster in Westfalen dürfte wohl die erste Stadt sein, die bei der Straßenbahn Speisewagen eingeführt hat. Man bedient sich ihrer dazu, daß in einer Großküche hergestellte Essen in zweckmäßige Weise zu verteilen. Es wurden hierzu bleondere Anhängewagen eingerichtet. Diese Straßenbahn-Speisewagen werden in einer Zentralküche mit Speisen gefüllt und dann durch die Straßenbahn nach den verschiedenen Teilen der Stadt auf tote Gleise gebracht.

Russische Zustände.

Einen niedlichen Beitrag zu dem Kapitel „Russische Zustände" veröffentlicht die „Grodnoer Zeitung". Sie schreibt:

„In Szczuczyn (Kreis Plantty) sollte die fast unfahrbare Poststraße aufgeschüttet werden. Bei den Bearbeiten stieß man zur allgemeinen Ueberraschung auf — Pflaster! Es gelgte sich, daß die Straße ein recht brauchbares Steinpflaster mit Wasserrinnen trug, das aber mit Bauschutt und Schlamm mehrere Decimeter hoch bedeckt war. Die Einwohner erklärten, von dem Vorhandensein des Pflasters nichts gewußt zu haben."

Aus diesen Zeilen kann man sich einen Begriff von der „Sauberkeit" der Grodnoer Bevölkerung machen, die ihre Poststraße in dieser unglaublichen Weise verschmutzen ließ.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 10. November. Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie:

500 000 Mark auf Nr. 105 085; **15 000 Mark** auf Nr. 115 338; **10 000 Mark** auf Nr. 45 544; **5000 Mark** auf Nr. 49 441, 93 359, 106 810; **3000 Mark** auf Nr. 2147, 22 714, 24 311, 32 211, 32 817, 42 900, 46 322, 65 822, 66 228, 67 387, 76 463, 79 290, 80 427, 81 132, 91 008, 91 031, 100 041, 104 645, 105 739, 107 588, 120 634, 133 812, 134 335, 135 113, 147 707, 152 018, 171 341, 174 366, 176 906, 180 212, 180 458, 180 848, 190 021, 191 101, 191 611, 197 119, 198 763, 202 679, 203 763, 208 157, 209 062, 215 471, 220 268, 229 737, 231 336, 282 079.

Handel und Verkehr.

Verlängerung der Anmeldefrist für ausländische Wertpapiere.

In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß viele Eigentümer ausländischer Wertpapiere der ihnen durch Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 auferlegten Verpflichtung, ihren Besitz in solchen Papieren der Reichsbank anzumelden, um deswillen nicht nachkommen werden, weil sie diese Papiere ohne Entrichtung der Reichsstempelabgabe in das Inland eingeführt haben und glauben, sich durch die Anmeldung derartiger, den deutschen Reichsstempel nicht tragender Papiere der Gefahr auszusetzen, in Stempelstrafe genommen zu werden. Um diesen Hindernis für eine tunlichst genaue Ermittlung des inländischen Besitzes an ausländischen Wertpapieren zu beseitigen, haben sich die Regierungen aller deutschen Bundesstaaten entschlossen, von der ihnen zustehenden Strafbefugnis insoweit keinen Gebrauch zu machen, oder die etwa wegen Nichtversteuerung verwirkten Strafen nicht zum Vollzug zu bringen, als solche Wertpapiere der Reichsbank mit dem Vermerk „Unversteuert" angemeldet werden und die verschuldete Abgabe nachentrichtet wird. Auf die mit der Nichtanmeldung verknüpften Strafsolgen (Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten) sei hingewiesen. Die Anmeldungsfrist ist bis zum 15. November verlängert.

pk. **Spinnpulverfabrik am Teufelsteich in Bernsdorf bei Lauter im Erzgeb.** Unter dieser Firma ist eine neue Aktien-Gesellschaft mit einem Grundkapital von 500 000 Mark zu dem Zwecke gegründet worden, die in Bernsdorf vorhandene Papierfabrik zu erwerben und umgehend in Betrieb zu nehmen.

pk. **Tullahrik Flöha, Akt.-Ges. Plauer b. Flöha.** Die Verwaltung teilt mit, daß der bisherige Verlauf des Geschäftes zu der Hoffnung berechtigt, daß für das laufende Geschäftsjahr keine geringere Dividende als im Vorjahr (12 Prozent) zur Verteilung kommt.

pk. **Reinstrom & Pilz, Akt.-Ges., Schwarzenberg i. Sa.** Der Aufsichtsrat bringt bei diesen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 12 (10) Prozent in Vorschlag.

* **Neue Erhöhung der Braunkohlenpreise in Sicht.** Die Braunkohlenwerke Mitteldeutschlands haben sich, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, auf eine neue Preiserhöhung geeinigt, für welche sie gegenwärtig die Genehmigung des Handelsministers nachsuchen. Begründet wird die Erhöhung mit dem Nachweis, daß die in diesem Jahre durchgeführten Preiserhöhungen nicht im entferntesten einen Ausgleich für die außerordentliche Steigerung der Gestehungskosten bieten.

* **Vom polnischen Steinkohlenbergbau.** In letzter Zeit ist die Förderung der polnischen Steinkohlengruben in beträchtlichem Maße gesteigert worden. Zum Teil ist dies veranlaßt durch die bevorstehende Wiederinbetriebsetzung der polnischen Eisen- und Stahlwerke, die einen erheblichen Kohlenbedarf haben werden, zum Teil durch bedeutende Anforderungen für Kohle nach Galizien. Um die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft zu erhöhen, ist in den polnischen Gruben seit einiger Zeit die Prämiensystem für regelmäßige Schicht eingeführt worden. Grundsätzlich soll daran festgehalten werden, daß die Förderfähigkeit der polnischen Gruben so gesteigert wird, daß der Bedarf im eigenen Lande gedeckt werden kann.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Lohtum bringt Glück und Gelegenheit bietet hierzu die nächste Rote-Kreuz-Geld-Lotterie-Ziehung schon am 4.—7. Dezember bestimmt. Durch Kauf dieser Lose unterstützt man das Rote Kreuz und die Verwundetenpflege und hat günstige Aussichten auf große und viele Gewinne von 100 000, 50 000, 20 000 Mark usw. Dieselben-Original-Lose, Originalpreis 3,30 Mark (für Porto und Liste 35 Pf. extra) sind zu beziehen von der bekannten Lotteriefirma Gust. Müller & Co., Berlin W. 56, Werderscher Markt 10.

Witterungsbericht vom Brocken.

Mittwoch, 8. November. Der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprecht durchaus nicht die für den Brocken verhältnismäßig hohe Temperatur, wenn auch der Witterungscharakter hier oben recht unfreundlich und rauh geworden ist. Der schon im Laufe des Vormittags entstandene Nebel hielt am Montag mit geringen Unterbrechungen an; doch sind nennenswerte Niederschläge nicht zu verzeichnen gewesen. Gestern vormittag drehte der Wind bei langsam steigendem Barometer von Südwest nach Süd und gegen Mittag löste sich der Nebel auf. Aber nachts trat wieder Nebel ein und der Wind wurde zum Sturm. Heute vormittag tobt der Südweststurm weiter, dabei ununterbrochen starker Nebel und 4 Grad Wärme. Fortdauer der ungünstigen Witterung zu erwarten.

Witterungsbericht v. 9. November.

Verbreitetere Niederschläge fielen gestern nur noch im westlichen und südlichen Deutschland, das übrige Gebiet blieb trocken. Während im Nordwesten gemäßigt Aufklaren eingetreten ist, herrscht im Süden das trübe Wetter vor. Die Temperatur zeigt wenig Aenderung.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 11. Nov.

Zeitweise neblig, vorwiegend trocken, tagsüber mild.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten
vom 10. November 1916.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	−0,04	Aussig	+0,91
Trotha	+1,56	Pardubitz	+0,88
Bernburg	+0,06	Magdeburg	+0,88
Kalbe	+0,14	Wittenberge	+1,16

Druck und Verlag: Generalanzeiger für Halle und die Provinz Sachsen Verlag von Gebrüder Graf, Verantwortlicher Redakteur Ferdinand Konrad Graf; Politik und Feuilleton: Albert Hertling; Lokales, Gerichtsteil und Umgebung: Arno Fischer; Allgemeiner Teil und Handel: Hermann Brandes; Briefkasten und Sports: Walter Sternberger; Anzeigen: Amtliche in Halle — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0003

1 Emaille-Kasserolle, 20 cm 95	1 Emaille-Durchschlag 95
1 Topf u. 1 Kasserol zusammen 95	1 Emaille-Konsole mit Platz 95
1 Kaffee-Kanne Emaille 95	1 Emaille-Wasserkrug 95
1 Essenträger Emaille 95	1 Eimer 26 cm lackiert 95

Web-, Wirk- und Strickwaren sind v. Verkauf ausgeschlossen.

Sonnabend Dienstag

Sonntag Mittwoch

Montag Donnerstag

95 Pfennig-

Schlussverkauf!

1 Karton Soldaten 95	1 gekleidete Puppe 95
1 Karton Möbel 95	1 Kaufladen 95
1 Pferde-Stall 95	1 Rollwagen mit Pferd 95
Eine Künstler-Mund-Harmonika 95	1 Flöte 10 Töne 95

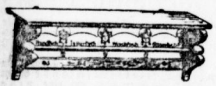
1 gr. Handkorb 95

1 Nickel-Cloche mit Einlage 95 Eierkuchen Ziegel 95

1 Aermelplättbrett bezogen 95

1 Eßlöffel 95

3 Paar Messer und Gabeln 95


1 Küchenhandtuchhalter 95

1 Emaille-Maschinenöl 95

1 Spirituskocher 95

4 gr. Pakete Waschpulver 95	
7 Pakete Veilchen-Waschpulver 95	
2 Pakete Vergißmeinnicht-Waschpulver ca. a 1 Pfd. 95	
4 Pakete Löwen-Waschpulver 95	
3 Riesendosen Schuhcreme 95	
4 Beutel Stärke-Ersatz 95	
1 Dose Schmierseifen-Ersatz 95	
1 Dose Bohnerwachs 1 Dose Schuhcreme zus. 95	

Steingut

1 großes Waschbecken	95
1 großer Waschkrug	95
1 große Suppenterrine	95
1 Majolika-Blumentübel	95
1 große Bratenplatte, dek.	95
3 Gemüsetonnen	95
1 große bunte Schüssel	95
3 flache Teller zus.	95
1 Majolika-Aufsatz	95
1 bunte Teekanne	95
1 große Majolika-Vase	95
1 Majolika-Jardiniere	95
1 4teiliges Kaffeeservice	95
8 glatte Speiseteller	95
6 Speiseteller, Zwiebelmuster	95
2 große Schüsseln	95

Porzellan

4 Paar Tassen mit Rand	95
3 Paar Tassen mit Kante	95
3 Speiseteller mit Goldrand	95
2 durchbrochene Küchenteller	95
3 Speiseteller, Kleeblattdekor	95
4 Dessertteller, Kleeblattdekor	95
2 Paar Tassen mit Hindenburg-Bild	95
2 große Kuchenteller, dek	95
1 Butterdose, chinesisch	95
1 Teekanne, chinesisch	95
1 Kaffeeservice, 6teilig	95
1 Satz bunte Milchtöpfe	95
1 Kuchensatz	95
5 Abendbrotteller, Fasion	95
1 Butterdose mit Goldrand	95
1 Karlsbad. Kaffeetrichter	95
3 Paar chinesische Tassen	95

Mit Held Mackensen durch Galizien Buch 95	
Unser Hindenburg Buch 95	
Mit Zeppelin und Flugzeug Buch 95	
Klar zum Gefecht Buch 95	
Der Trotzkopf Band 1 Buch 95	
Mamsell Uebermut 3 Bände Jeder Band 95	
Majors Einzige 3 Bände Jeder Band 95	
An des Lebens Pforte Buch 95	

Glaswaren

2 patriotische Bierbecher	95
2 Sektkelche	95
3 antike Weinrömer	95
4 Mathilde-Weingläser	95
5 starke Bierbecher	95
10 Wassergläser	95
1 große Schüssel	95
13 Hanaiinthen-Zwiebeln	95
1 Sturzflasche, gutloch.	95
1 Bierkrug, Stein	95
1 Käseglocke, Hanialas	95
1 Butterdose, Hanialas	95
1 Aschenbecher, Hanialas	95
10 kleine Kompottschüsseln	95
10 kleine Kuchenteller	95
2 Blumenvasen, dek.	95
2 Preßglasvasen	95
1 Bierseidel in Stein	95

Haushaltwaren

6 Kaffeelöffel	95
1 Kehrbesen	95
1 Roßhaar-Handfeger	95
1 schöne Haarbürste	95
1 prima Kleiderbürste	95
2 Holzrolldecken	95
1 Fensterputzleder	95
1 Martinstahl-Schöpflöffel	95
1 Schwebenständer, lack.	95
1 Besteckkorb	95
1 Teppichbesen	95
1 Briefkasten, lack.	95
1 Petroleumkanne	95
1 Kaffee- u. 1 Zuckerbüchse	95
1 Staubtuchkasten, 1 Topflappenkasten zus.	95
1 Kokos-Kehrbesen	95
1 Schürzenbock	95

1 Kassette, 50 Bogen, 50 undurchsichtige Umschläge 95	
1 Postkarten-Album für 300 Karten 95	
2 Pakete Butterbrotpapier a 100 Blatt 95	
3 Rollen „Jodler" Toilettepapier 95	
5 Rollen Toilettepapier 95	
100 Bogen gutes Billetpapier 95	
1 Brieftasche mit Block 95	
10 Block Feldpostkarten 95	

1 großer Hund 95

1 Eisenbahn mit Uhrwerk 95

1 Stoffbär 95

1 Bade-Garnitur 95

1 Auto mit Uhrwerk 95

1 Wäscheleine 95

1 Menage 95

Meyers fertige Salatunke Pfund	28
Sardellenpaste Tube	70
Anchovipaste Tube	60
Pfeffergurken ¼ Pfund	25

Rotweine

Dürkheimer Feuerberg	Flasche	1.65
Montagne	Flasche	1.90
Listrac Medoc	Flasche	1.90
Chat. Beychevelle	Flasche	2.10
Chateau Citran	Flasche	2.45
St. Julien	Flasche	2.50

Lebensmittel

Saure Gurken 6 oder 4 Stück 95	Gesalz. Matrel. Stück 65 60	Delikateß-Rollmöpse 5 Stück 95
Pflaumen 2 Pfund-Dose 90	Preiselbeeren ohne Zucker Pfund 1.35	Haselnuß-Speiseöl ¼ Pfund 4.00

Weißweine

Obermoseler	Flasche	1.35
Edenkobener	Flasche	1.45
Gimmeldinger	Flasche	1.50
Wintringer	Flasche	1.75
Moselblümchen	Flasche	1.75
Johannisberger Rißling	Flasche	2.25

6 Pak. Puddingpulver	95
10 Pakete Backpulver	95
10 Pak. Eierkuchenpulv.	95
5 Pakete Rote Grütze	95
7 oder 4 Stück versch. Suppen	95
„Ihnur", Nährpreismehl Paket	1.05
10 Pakete Eiersatz	95

Pelzhut 8.75

Samthut 5.75

Pelzhüte werden zum Umarbeiten angenommen

Wir garnieren bis auf weiteres bei uns gekaufte Hutformen gratis.

Hutformen 2.95 2.50

Filzel-Hüte 5.75 3.95

Warenhaus Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

9. November 1915:

Andauer der Ruhe im Westen. In Rußland dauern an den gleichen Stellen wie bisher die feindlichen Angriffe an, sie werden weiter an allen Punkten abgewiesen.

Die Bulgaren nehmen weitere 3000 Serben gefangen.

Im Mittelmeer wird der Dampfer „Ancona" versenkt.

10. November 1915:

Bei Kemmern, westlich von Riga, werden drei schwere russische Angriffe, die von der See her durch russische Kriegsschiffe unterstützt werden, abgeschlagen.

Der Rückzug der Serben nimmt immer mehr fluchtartigen Charakter an, Tagesgefangenenzahl 4000.

Lokales.

Halle, den 10. November 1916

* **Martinstag.** Eigentlich fällt er auf den 11. November, nämlich den Tag, der von der Kirche schon früh dem Bischof Martin von Tours geweihet wurde, einem durch seine Wunder und die Verbreitung des Mönchtums im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung verdienten Heiligen – wie haben uns aber schon längst daran gewöhnt, als Martinstag den 10. November, den Geburtstag unseres großen Deutschen Martin Luther, anzusehen. Zumal in unserer heutigen Provinz Sachsen, der der Reformator ja entstammte und in der er seine hauptsächlichste Tätigkeit entfaltete, begeht man den Martinstag in verschiedenen Städten mit besonderen Feierlichkeiten, so in Eisleben, seiner Geburtsstadt, in Erfurt und Nordhausen. In Eisleben ziehen die Vereine am Abend zu Luthers Geburts- und Sterbehaus, während in Erfurt die Kinder, Papierlaternen in den Händen tragend, sich auf der Straße umhertummeln. In Nordhausen ist der Martinstag der Hauptfesttag des Jahres. Zur Stadt strömen große Scharen von Fremden, die in den Häusern der Kaufleute und Branntweinfabrikanten festlich bewirtet werden. Vor 40 Jahren trugen die Schulkinder am Morgen des Martinstages den Lehrern Geschenke, als Wein, Torten, Martinsgänse ins Haus, worauf der Schulunterricht für diesen und den nächsten Tag ausfiel. Die Sage erzählt, die besondere Feier des Martinstages sei darauf zurückzuführen, daß Luther einst unerkannt vor den Toren Nordhausens von einem ehrsamen Schuhmacher zum ersten „Martinsschmause", bestehend aus Gänsebraten und Grünkohl, eingeladen worden sei. Er habe zugesagt und sich nach der Mahlzeit seinen erstaunten Wirtsleuten zu erkennen geben. Auf die Kunde von Luthers Anwesenheit strömten Ratsherren und Bürger zusammen, und zu Ehren des hohen berühmten Gastes wurden die Glocken geläutet. Ob nun die Sitte der Martinsgans wirklich mit diesem Lutherbesuch in Nordhausen zusammenhängt, oder ob dabei nicht viel ältere Sitten mitsprechen, zumal die Rücksicht auf den in dieser Zeit besonders fetten Nährzustand der Gänse, soll hier nicht weiter untersucht werden. Jedenfalls bildet der Gänsebraten seit Jahrhunderten eine beliebte Erscheinung auf dem Tische am Mittelmarsstage und die braune und knusperig gebratene Martinsgans hat einen guten, wohlbegründeten Ruf, bei den Berlinern bekanntlich auch als eine „jute Jabe Jottes". Aber in diesem Jahre sieht's um die Martinsgans gar übel aus. Nicht, als ob sie nicht da wäre – im Gegenteil, es gibt Gänse in Hülle und Fülle, da sich in diesem Jahre die Landleute mehr als je auf die wenig lohnende und doch so ertragreiche Zucht der beliebten Bratvögel verlegten – aber sie sind so unerschwinglich teuer geworden, daß der gewöhnliche Sterbliche mit bescheidenerem oder Durchschnitts-Geldbeutel sie sich gar nicht mehr zu leisten vermag. Das Pfund Gans zu 4 oder 4,50 Mark entspricht zwar in keiner Weise den „Herstellungskosten", aber solche Preise werden hier verlangt und tatsächlich bezahlt, besonders auch deswegen, weil die Gans neben ihrem wohlschmeckenden Fleisch auch reichlich Fett liefert, das heute besonders begehrt ist. Immerhin aber sollten doch endlich Mittel und Wege gefunden werden, um den ungesunden wucherischen Preistreiberei auf diesem besonderen Gebiete entgegen zu arbeiten, denn wenn man schon für eine Martinsgans 30–40–50 Mark anlegen muß, dann kommt schließlich die Weihnachtsgans noch das Doppelte. Butsch hilft!

* **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten** am Montag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr: Oeffentliche Sitzung. 1. Wahl des künstlerischen Beirats für die Baupolizei. 2. Wahl eines Mitglieds für die Kämmereideputation. 3. Einrichtung einer Schranksicherungsanlage. 4. Ankauf eines Grundstücks. 5. Schiedsmannsstelle für Straßenausbau. 6. Annahme einer Stiftung. 7. Annahme von zwei Zuwendungen. 8. Beschaffung einer Dampfturbine. 9. Haftung für Ausfälle der Kriegshilfsfonds. 10. Weitergewährung von Teuerungszulagen. 11. Umwandlung einer Beamtenstelle. 12. Nachbewilligung für die Schule an der Schlosserstraße. 13. Nachbewilligung für die Theodor-Schmidt-Stiftung. 14. Entlastung der Kämmerei-Rechnung für 1913. a) Kapitel I.–IX. pp. b) Kapitel XII.–XVII. 15. Weihnachtsspende für Kriegsteilnehmer.

Nichtöffentliche Sitzung. 16./18. Armenpflegerwahl. 19. Abgabe elektrischer Energie. 20. Pensionierung eines Lehrers. 21. Pensionierung eines Beamten. 22. Bewilligung eines Zuschusses zur Kriegsfürsorge. 23. Anstellung eines Lehrers. 24./26. Schiedsmannswahl. 27. Anstellung eines Beamten. 28. Gesuch um Erlaß für Unwetterschäden.

---

* **Reichsgummiwoche:** Von amtlicher Stelle ist an das Zentralkomitee des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz die Aufforderung ergangen, eine Reichsgummiwoche einzurichten, da auf die Sammlung der im Lande vorrätigen kleinen Mengen Altgummi großer Wert gelegt wird. Im Hinblick darauf, daß es sich um eine vaterländische und volkswirtschaftlich hochbedeutsame Sache handelt, ergeht an alle Hausfrauen die herzliche Bitte, alle Winkel und Ecken nach dem für unsere Heeresverwaltung so wichtigen Material auszusuchen und in irgendeiner Sammelstelle abzuliefern. Sammelstellen sind eingerichtet: 1. Hauptsammelstellen Rotes Kreuz, Neue Promenade 13, 2. an allen Mittel- und Volksschulen, 3. an allen höheren Schulen für Knaben und Mädchen. Der Abschluß der Sammlung findet am 20. November statt, und hoffen wir, daß bei regem Sammeleifer ein gutes Ergebnis erzielt wird.

* **Der Soziale Ausschuß** bewilligte die Teuerungszulagen für die städtischen Arbeiter und Beamten auf weitere sechs Monate, evtl. bis zur Beendigung des Krieges, und zwar unter Erhöhung der Sätze. Es sollen danach künftig an Angestellte ohne Kinder statt 8 10 M. monatlich mehr gezahlt werden, für jedes Kind statt 4 5 M., bei den Arbeitern für jedes Kind 120 Pf., statt bisher 0,90 M. Außerdem wurde die Gehaltsgrenze, für die die Teuerungszulage in Betracht kommt, von 3000 auf 3600 M. erhöht.

* **Weihnachtsbescherungen.** Es gibt auch in unserer Stadt leider sehr viele Personen, die jahraus, jahrein zugleich an mehreren Stellen, bei Vereinen, Kirchengemeinden, bei Privatpersonen um Berücksichtigung bei Weihnachtsbescherungen bitten und dann auch mehrfach überreichlich beschenkt werden, ohne daß die eine Stelle von den Leistungen der anderen Stelle irgend weiß. Es liegt auf der Hand, daß solche mehrfachen Bescherungen nicht nur den Kreis der wirklich Bedürftigen unnötigerweise einschränken, sondern auch geradezu demoralisierend für die Berücksichtigten wirken. Zur Verhütung solcher Mißstände hat der Armenpfleger- und Wohltätigkeitsverband zu Halle an eine Reihe der in Betracht kommenden Vereine wieder das Ersuchen gerichtet, seiner Auskunftsstelle, kl. Steinstr. 81., Zimmer 10, im Laufe des Monats Dezember spätestens bis zum 15. Dezember, eine entsprechende Nachweisung derjenigen Personen, denen eine Weihnachtsbescherung zugedacht ist, einzureichen. Die eingegangenen Nachweisungen sollen nach Prüfung sofort an obiger Stelle während der Dienststunden zur Einsicht für jeden Geschenkgeber – nicht also für die Bedürftigen – ausgelegt und in einer gemeinsamen Besprechung am 12. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, im Sitzungszimmer der Armendirektion, Rathausstraße (Sparkasse) darüber eine Vereinbarung getroffen werden. Es ist zu wünschen, daß auch die zahlreichen, dem Verbande nicht bekannten Vereine, Klubs, Privaten usw. von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch machen. Es kann ihnen nur willkommen sein, durch eine gemeinsame Besprechung der Bescherungslisten so früh als möglich zu beginnen und Gesuche, die im Dezember eingehen, einfach als verspätet zurückzuweisen. Nur auf diese Weise werden die betr. Kreise dazu erzogen, ihre Bitten rechtzeitig vorzubringen.

* **Der 2. kommunale Bezirksverein** hielt gestern abend in Kohls Restaurant seine Herbstversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, aus dem u. a. hervorgeht, daß der jetzt 696 Mitglieder zählende Verein für die 4. und 5. Kriegsanleihe je 500 M. gezeichnet, 50 M. für die Provinzial-Blindenanstalt und 20 M. für Sanitätshunde bewilligt hat. Laut Kassenbericht betrug die Einnahme 1624,85 M., die Ausgabe 1046,39 M., so daß ein Bestand von 578,52 M. vorhanden ist. Durch Zuruf wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende, Fortbildungsschullehrer Buchholz, hielt dann in mehr als einstündiger Rede einen hochinteressanten Vortrag über

Getreidelagerung in Kähnen,

der um seiner Bedeutung willen eigentlich hätte in einer öffentlichen Vergrößerversammlung gehalten werden sollen. Der Redner erinnerte zuerst daran, welche unangenehmen Gerüche in vorigen Winter dadurch die Einlagerung von Getreide in Saalkähnen in der Stadt verbreitet waren, wie man diese Art der Aufbewahrung der notwendigsten Lebensmittel als einen grossen Mißgriff hingestellt, da sie stark dem Verderben preisgegeben seien. Diese Auffassung habe auch dann nicht verstummen wollen, als Magistrat und Stadtverordnete Beschlüsse fassten, daß jeder Grundlage entbehrend hingestellt hätten. Von der Aufforderung der Neederei, jeder Zweifler möge sich von dem guten Zustand des eingelagerten Getreides überzeugen, habe nun der Vorstand des 2. kommunalen Vereins Gebrauch gemacht. Der Vortragende erläuterte zunächst, aus welchen Teilen das Korn besteht, welche Veränderungen man an gutem Getreide stellt, daß es nämlich mahl-, back- und keimfähig sein muß, wie es diese Eigenschaften durch Feuchtigkeit, Trockenheit und Einfettung verliert, und wie diese Mängel sehr leicht festgestellt werden können. Die zur Besichtigung erschienenen Herren hätten nach eigener Auswahl eine Anzahl mit Getreide beladener Kähne gezogen und festgestellt, daß sich die Körner in tadellosem Zustande befanden. Mit der Kahnwandung komme das Getreide gar nicht in Berührung, da eine Isolierschicht angebracht sei. Das Getreide bliebe auch dann trocken, wenn etwa, was von den Zweiflern unbeschädigtserweise befürchtet wurde, Wasser durch die Kahnwände eindringen würde. Zur guten Erhaltung des Korns sei aber auch häufige Durchlüftung nötig, was von der Neederei auch wohl beachtet und ausgeführt worden sei. Diese Art der Einlagerung des Getreides müsse deshalb als eine vortreffliche bezeichnet werden und sie gebe nicht den geringsten Anlaß zu der Befürchtung, daß Körner verdorben könnten. An diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte Demonstrationsaussprache. Am 9. Dez. wird Röder, in dem dargelegt wurde, daß nur bestes Korn in dieser Form eingelagert wird, und daß vor jeder Einlagerung das Getreide mittels holländischer Waage, Dörrofen und Probeschrotung geprüft wird. Jedenfalls zeigten die Ausführungen der beiden Redner, daß alle im vorigen Winter verbreiteten unrichtigen Gerüchte über die Einlagerung in Kähnen günstigen Bodens entbehrten und man es nur freudigst begrüßen kann, wenn man auch in diesem Winter zu dieser Form der Einlagerung zurückkommt, umsomehr als man den unter dem langen Kriege schwerleidenden Schiffseignern dadurch noch eine Einnahme verschafft, die sie vor dem vollständigen Ruin bewahrt.

* **Weißkohl,** der sich zum Einsalzen eignet, sowie Kohlrüben sind in größeren Mengen wieder eingetroffen und stehen in der Talamtschule zum Verkauf. Daselbst werden auch Margarineeimer, leere Kisten und Brennholz abgegeben.

* **Beschlagnahme und Bestandserhebung.** Heute ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 1. Februar d. J. erschienen, der im wesentlichen den Kreis der von der Beschlagnahme betroffenen Spinnstoffe auch auf diejenigen Waren ausdehnt, die unter Mitverwendung von Papier hergestellt sind. Weiter tritt heute eine Bekanntmachung betr. Herstellungsverbot von Garnen und Geweben aus Mischungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird die Verwendung von Wolle oder Kunstwolle oder Mischungen von Spinnstoffen, in denen Wolle oder Kunstwolle enthalten ist, zur Herstellung von Garnen oder Geweben unter Mitverwendung von Papier verboten. Lediglich die bei Inkrafttreten der Bekanntmachung gebräuchten Papierketten dürfen unter Verwendung von Wolle oder Kunstwolle, soweit es nicht bisher bereits verboten war, abgearbeitet werden. – Heute erscheint eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern, die anstelle der beiden bisherigen Bekanntmachungen betr. Beschlagnahme von Bastfasern und Erzeugnissen aus Bastfasern und betr. Beschlagnahme von Flachs- und Hanfstroh getreten ist. Die neue Bekanntmachung ist hauptsächlich eine einheitliche Zusammenfassung der bisher in den beiden vorgenannten Bekanntmachungen aufgestellten Bestimmungen, soweit sie noch von Bedeutung sind. An neuen Bestimmungen sind im besonderen wesentlich die Herabsetzung der für die Veräußerung und Lieferung von Abfällen im freien Verkehr erlaubten Mengen von 10 000 Kilogramm auf 6000 Kilogramm, sowie die Vorschrift, daß die Veräußerung und Lieferung derartiger Abfälle nicht mehr an Verarbeiter von ihnen zulässig ist. Der Wortlaut aller dieser Bekanntmachungen ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden und kann bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und den Polizeibehörden eingesehen werden.

* **Sanitätsrat Dr. Wilhelm Bäumler,** der sich als Arzt und Mensch in weiten Kreisen der Stadt großen Ansehens und vertrauender Beliebtheit erfreute, ist heute nacht verstorben. Bei vielen, denen er mit seinem Rat und besonder Tat beigestanden, wird die Kunde von dem unerwarteten Tode lebhaftes Bedauern erregen.

* **Arbeitgeber** werden vom Magistrat daran erinnert, Listen der Schwerarbeiter spätestens morgen einzureichen. Spätere Anmeldungen können bei Zuweisung von Kartoffelzusatzkarten nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Liebesgaben für die Einsamen.** Draußen im Felde kämpfen eine Menge Soldaten, die ohne Angehörige im Leben dastehen, als Einsame leben, das heißt keine Familienangehörigen oder Freunde mit Liebesgaben erfreut werden. Aber auch ihrer soll zum bevorstehenden Weihnachtsfeste nicht vergessen, auch ihnen soll möglichst eine Gabe gespendet werden. Aus unserem Stadtgebiet und ihrer Umgebung stehen eine ganze Zahl solcher Eltern- und Familienloser im Kampfe für das Vaterland. Um ihnen etwas zuweisen zu können, sind unsere Geschäftsstellen bereit, entsprechende Gaben, vor allem auch Geldspenden, entgegenzunehmen. Auch um Mitteilung von Adressen solcher einsamen Kämpfer an unsere Geschäftsstellen wird gebeten.

* **Liebesgaben für 227er.** Das II. Ersatz-Bataillon Füsilier-Regiments 96 beabsichtigt auch in diesem Jahre dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 227 eine Weihnachts-Liebesgabensendung zugehen zu lassen. Das Bataillon bittet etwa für diesen Zweck zugedachte Spenden bis spätestens 8. Dezember auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer, Kaserne II am Roßplatz, in den Dienststunden von 9–1 Uhr vorm. und 3–6 Uhr nachm abzugeben.

* **Das Eiserne Kreuz erster Klasse** wurde dem Leutnant und Adjutanten Erich Buschmann, Sohn des verstorbenen Fabrikdirektors Carl Buschmann verliehen.

* **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten: Sergeant Max Bastrow im Inf.-Regt. Nr. 151; Unteroffizier Edmund Bellstedt im Inf.-Regt. Nr. 72; Unteroffizier Karl Schmidt-Drossti h. Stab, Inf.-Regt. Nr. 4, Sohn des früheren Gastwirts Karl Schmidt, Gr. Gosterstraße 12; Gefreiter Karl Dornberg, Sohn der Hafttuffleherin Klara Dorenberg, Drehbaumstraße 6, deren anderer Sohn Wilhelm Dorenberg die Friedrich August-Medaille in Bronze erhielt; Kanonier Max Bachmann im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 7, Friesenstraße 17; Gefreiter Erich Müller, Sohn der Witwe Pauline Müller und des verstorbenen Kaufmann Moritz Müller, Anhalterstraße 2; Ingenieur Wilhelm Kegel, Gefreiter im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 39, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Julius Kegel; Unteroffizier Martin Pleß, Sohn des Mittelschullehrers Hugo Pleß.

* **Den Eisernen Halbmond** erhielt ferner der Oberbeiger Fritz Breitkopf auf S. M. S. Breslau (früh. Türkisch-Midilli), Sohn des Former Karl Breitkopf, Dieskauerstraße 7, nachdem er erst vor kurzem mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde.

* **Hinausschiebung der Handelskammerwahlen.** Auch in diesem Jahre gibt eine Königliche Verordnung die Möglichkeit, Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Handelskammer hinausschieben. Die Handelskammer Halle hat in ihrer letzten Gesamtsitzung beschlossen, von dieser Verordnung Gebrauch zu machen und in diesem Jahre Handelskammerwahlen nicht stattfinden zu lassen.

* **Kaiserliche Anerkennung.** Der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen hat, wie alljährlich, so auch diesmal seinen Vaterländisch-Sozialen Volkskalender 1917, 12. Jahrgang, 3. Kriegsausgabe, nebst einem für Weihnacht herausgegebenen Flugblatt den Seinen Majestäten eingereicht. Darauf ist ihm unter dem 31. Oktober nachstehendes Schreiben aus dem Geheimen Zivilkabinett Sr. Majestät zugegangen: „Auf die Zuschrift vom 27. Oktober teile ich ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser und König von den vorgelegten Schriften gern Kenntnis zu nehmen und zu ihrer Verbreitung mitwirken ein hier beifolgendes Gnadengeschenk von zweihundert Mark aus Allerhöchst ihrer Schatulle zu bewilligen geruht haben. Der Geheime Kabinetsrat. In Vertretung: Dryander."

* **Der Ablauf von Gemüsekonserven und Fischbohnen** ist, wie die Gemüse-Konserven-Kriegsgesellschaft mitteilt, auf Veranlassung des Reichskommissars verboten. Den Fischbohnen ist der Verkauf bis zu bestimmten Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabrikanten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Absatzverbot besteht.

* **Wo bleiben die Hasen?** Einen Anhalt zur Beantwortung dieser Frage bietet der Verlauf einer Jagdgeschichte, über den der „Lützener Volksbote" folgendes mitteilt: Am 31. Oktober waren angeblich 50 Herren, darunter auch Leipziger, von einem Jagdpächter Kieß in Lützen oder Meuchen zu einer Hasenjagd eingeladen, die bei Kleingörschen abgehalten wurde. Die Herren verhalfen ihre Munition und brachten 356 Hasen zur Strecke. Sehr erstaunt waren die Entrüstungsmänner, als ihnen bei der Jagdtafel mitgeteilt wurde, daß die Schützen ohne den üblichen fetten Hasen als Jagdbeute nach Hause ziehen müßten, da über die Hasen bereits verfügt sei. Es wurde dann festgestellt, daß der Pächter vom Leipziger Reisekeller die ganze Strecke aufgekauft und am selben Abend noch abgeführt habe. Die Entrüstungsmänner hatten sich nach der Feststellung in helle Entrüstung umgeschlagen sein. Das ist einigermaßen verständlich. Ebenso begreiflich ist aber auch, daß die Entrüstung auf andere Kreise übergreift und schließlich ganz allgemein wird, wenn diese Hamsterei im großen so weiter getrieben wird. Wie mitgeteilt wird, wird der Fall bereits vom Leipziger Kriegsernährungsamt gar verfolgt.

* **Marlette fingt!** Gestern abend fand im Walhalla-Theater bei gut besuchtem Hause die erste Aufführung des Schauspiels „Marlette fingt!" von Ed. Steinmann statt. Es handelt sich hierbei um die Dramatisierung des augenblicklich im „General-Anzeiger" erscheinenden Romans gleichen Namens von Lunny v. Parkhuß. Es mag für die Dramatisierer keine leichte Aufgabe gewesen sein, die Spannung verfolgten Romans lebendig auf der Bühne zu sehen, wobei die Phantasie eine reaiere Grundlage erhält. Den Dramatisirgen des vorgenannten Schauspiels ist es ganz besonders gut gelückt, die packenden Momente des Romans auf die Bühne zu zaubern, ohne dabei zu sehr vom Romanmäßigen abzuweichen oder in Fehler, an dem die meisten dramatisierten Romane kranken, allzu langer, erklärender Dialoge zu verfallen. Inhaltlich dürfte das Schauspiel durch den Roman bekannt sein. Was aber der Aufführung ganz besonderen Reiz verlieh, ist der Umstand, daß Marlette wirklich singt, und zwar sehr nett und gefällig. Das Kind (Marlette von Dahlen) wurde von Fräulein Bianca Elahola mit sehr viel Gewandtheit und Anmut gegeben. Dabei kommen der Künstlerin bei den Gesangsvorträgen ihre guten Stimmittel ganz besonders zugute. Eine elegante, bühnenkluge Gertrud Frengau hat Fanny Vareny, doch schien die Dame ihrer Rolle nicht ganz sicher zu sein. Ihr Vertreter, Herr Karl Lamberth als Baron von Hillenbach, ließ es ebenfalls an der nötigen Gewandtheit im Auftreten nicht fehlen, noch mehr aristokratische Zurückhaltung, wie sie ja im übrigen auch der Roman vorschreibt, hätte aber durchaus nichts geschadet. Mit guten Leistungen haben sich ebenfalls die Damen Claire Hanning (Steffa Duschek), Paula Folkerts (Alice Mittelstaedt) sowie die Herren Georg Ernesti (Frengau), Hans Schreiner (Adolf Mittelstaedt) und Paul Schuch (Dr. Eibenschlib) mit ihren Rollen ab. Den Gesamteindruck der Aufführung kann man bei der guten Einstudierung des Bühnenwerkes nur lobend.

* **Im Apollo-Theater** veranstaltete gestern nachmittag Direktor Poller eine Verwundeten-Sonder-Vorstellung. Zur Aufführung gelangte das prächtige Soldatenstück „Im Krug zum grünen Kranze". Barterre und Ränge waren dicht besetzt von unseren Feldgrauen, die verständnisinnig den Vorgängen auf der Bühne folgten und mit Lachsalven und donnerdem Beifall ihrer vergnügten Stimmung Ausdruck verliehen. Sonnabend nachmittag findet die zweite Märchen-Vorstellung „Der gestiefelte Kater" statt.

* **Der Bürgerverein Halle-Grüntwitz** hielt dieser Tage im Kramers Restaurant eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Prof. Hoß, hat sein Amt niedergelegt. Auf seinen Vorschlag wurde Stadtverordneter Kaufmann Ritter zum 1. Vorsitzenden und hiernach Prof. Hoß zum 2. Vorsitzenden gewählt. Dann gab Prof. Hoß einen Ueberblick über die Verhandlungen der letzten Stadtverordneten-Sitzungen, insbesondere die den Stadtteil betreffenden Vorlagen. Danach sprach Kaufmann Ritter über die neue Warensumsatzsteuer und gab darüber die gewünschten Erläuterungen. Den Schluß bildete die Erledigung einer Anzahl lokaler Fragen.

* **Eine Luther-Geburtstagsfeier** findet Sonntag abend 8 Uhr im Saal Gesellschaftshaus statt. Außer einer Ansprache über Luthers Werden und Wachsen und Einzelgesängen von Fräulein Böhm wird eine Aufführung geboten: Luther auf der Koburg.

„**Licht der Wahrheit über die Lüge**". Herr Jakob Koch aus Bad Blankenburg (Thür.) wird am Sonntag abend 8 Uhr über dieses Thema in den Gesellschaftssälen, Alte Promenade 8, einen öffentlichen Vortrag halten. Dienstag Donnerstag 10 Uhr hält der Redner ebendaselbst eine Bibelstunde.

„Das Heil Gottes" lautet das Thema, über das Pastor Wisterberg am Sonntag abend 8½ Uhr im großen Saale der Stadtmission sprechen wird.

* **Jubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Buchdruckerei Erh. Karras, G. m. b. H., kann am 12. November Schriftsetzer Friedrich Hoppe zurückblicken.

Aus dem Vereinsleben.

* **B. d. T. Jungdeutschland.** Die Abteilungsführer werden gebeten, die Anzahl der Trommler und Pfeifer unter den über 14 Jahren umgehend der Geschäftsstelle mitzuteilen. Die Abt. „Bismarck", „Hohenzollern" und „Sieben" treten Sonntag nachmittag 2½ Uhr auf dem Kleinen Kleinen Platz vor dem Heim zur Feldeinübung an. Für „Bismarck" ist Sonnabend abend Versammlung. Abt. „Sieben" ist Freitag 6,30 Uhr Versammlung im Stadtheim. Abt. „Sieben" II hat am Sonnabend 5,45 Uhr Versammlung im Stadtheim. Die Gruppen führer der Abt. „Hohenzollern" haben Sonntag, 7½ Uhr, abends, gemütliche Zusammenkunft im Bauernhofen (oberer Saal). Abt. „Scharnhorst" tritt Sonnabend nachmittag 2½ Uhr zu einer Uebung an der Moostr. an. Abt. „York" tritt am Sonntag, 7½ Uhr morgens, in Uniform an zu einer Tagesübung. Abt. „Blücher und „Lützen" nach Corbetha über Dürrenberg. Rückkunft 8½ Uhr abends mit der Bahn von Corbetha. Abt. „Lützen" beteiligt sich am Sonntag an der Marschübung von Abt. „York" und tritt zu derselben pünktlich an. Abt. „Blücher" hat Versammlung im Stadtheim, Abt. „Kronprinz" tritt Sonntag nachmittag 2½ Uhr in der Wittestraße an; Mittwoch Gesellschaftsabend im Kyffhäuser Brehm" über „Deutsche Unterseeboote und ihre Tätigkeit im Völkerkrieg 1914/15." Abt. „Mansfeld", „Blumenthal" und „Körner" treten Sonntag, nachmittag 2 Uhr, auf dem Johannisplatze zur Gefechtsübung an. Abt. „Moltke", „Kurfürst", „Preußen", „Sachsenmacht" treten Sonntag 2½ Uhr auf dem Kl. Platz zur Feldeinübung an. Abt. „Moltke" hat Montag abend 8½ Uhr Generalappell im Stadtheim unterer Saal. Abt. „Preußen" hat Mittwoch 8 Uhr Versammlung im Stadtheim. Abt. „Blumenthal" Donnerstag 8½ Uhr Versammlung im Stadtheim. Abt. „Blücher" Freitag Abteilungsabend. Abt. „Th. Körner" Dienstag Generalappell.

* **Jungturm, e. V. in Jungdeutschland** (2. niederschles. Bat. 36, Halle). Sonntag Ausmarsch zum Exerzieren und Spielen. 1,30 Uhr an der Turnhalle auf Anhalter Bahnhof.

* **Der Jugendfeste Jünglingsverein an St. Ulrich** (Pastor Heinitz) veranstaltet am Montag einen vaterländischen Familienabend abends 8½ Uhr im „Roten Hofe". Außer mehreren Chorgesängen und Deklamationen wird Pastor Buß über Zeitereignisse berichten und Dr. Viol mehrere vaterländische Lieder vortragen.

* **Christlicher Verein junger Männer.** Ueber „Die stärkste Macht in dieser Welt" spricht am Sonntag abend 8 Uhr im Saal Geisler. 29 stud. med. A. Woronzian aus Armenien.

Gerichts-Zeitung.

Hallisches Schöffengericht vom 9. November.

Ein Rollwagen mit Ladung gestohlen.

Der schon einmal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter M. war früher bei der Firma Vester angestellt und wußte mit den Geschäftsgepflogenheiten genau Bescheid. Als eines Tages ein Fuhrmann von B. in ein Haus trat, um eine Bestellung auszurichten, schwang M. sich mit einem Gleichgesinnten auf den unbewachten Rollwagen und fuhr davon. Die Fahrt ging nach Nessendorf. Die Beute bestand aus verschiedenen Kisten im Wert von 500 M., vier Sack Zwiebeln und einem Klavier. Da letzteres zum Verräter werden konnte, wurde es rücksichtslos in einem Landstraßengraben ausgesetzt. Die andere Ware wurde dann in der Umgebung an die Dorfbewohner im Einzelnen verkauft. Nach vollbrachter Tat fuhren die Diebe Wagen und Pferde in ein Wäldchen abseits der Straße bei Wallwitz. Wegen dieser dreisten Tat mußte sich jetzt M. vor dem Schöffengericht verantworten. Er wurde antragsgemäß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Seine Frau mit dem Messer verletzt.

Der Kellner E. mußte sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung eines falschen Namens verantworten. E., der schon häufig vorbestraft ist, war durch einige Aeußerungen seiner Frau gereizt worden. In der Wut hierüber warf er ein Messer nach ihr, das in den Fuß eindrang. Im Nu war seine Wut verflogen und er benutzte sich eiligst um seine Frau. Er wusch die Wunde ab, verband den Fuß, und schaffte die Frau zum Arzt. Vorher hatte er noch einem hinzukommenden Polizeibeamten gegenüber sich als Oberich ausgegeben. Dieser Vorfälle wegen hatte er sich nunmehr zu verantworten und wurde zu fünf Wochen Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände, auch zu drei Tagen Haft verurteilt. Seine Frau, die sich mit ihm wieder ausgesöhnt hat, verweigerte die Anklage und hatte auch keinen Strafantrag gestellt.

*

Der Mörder seiner Großmutter.

Magdeburg, 8. November.

Das Oberkriegsgericht verurteilte heute den 19 Jahre alten Schlosser, früheren Musketier Max Oehlmann, der vor etwa einem Jahre seine Großmutter, die 70-jährige Frau Rudolph, in ihrer Wohnung, Kurzschorte 1, mit dem Seitengewehr niederschlug und beraubte, zu 15 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Ausstoßung aus dem Heere. Das Opfer des Unmenschen starb gleich nach der Tat. Oehlmann floh, nachdem er das vorgefundene Geld geraubt, in Zivilkleidung nach Berlin, kehrte aber zurück, wurde auf der Strickenbahn erkannt und verhaftet. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht der Division gegen ihn fand schon am 8. September statt. Das Urteil lautete wegen Totschlags, Raubes, Preisgabe von Dienstgegenständen auf zusammen 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Auf die von Oehlmann eingelegte Berufung hatte sich gestern das Oberkriegsgericht mit der Mutat zu befassen. Es schloß sich in allen Stücken den Vorderrichtern an und bestätigte das erstinstanzliche Urteil. Auch der Gerichtsherr hatte wegen zu geringen Strafmaßes Berufung eingelegt, die auf Antrag des Vertreters der Anklage gleichfalls verworfen wurde, da vorsätzliche Tötung nicht nachzuweisen gewesen sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0005

Die Kanzlerrede im Hauptausschuß.

Berlin, 9. November.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages ergriff der Reichskanzler, Dr. v. Bethmann-Hollweg, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Herren! Der Gang der Reichstagsverhandlungen hat es mir nicht ermöglicht, noch im Plenum das Wort zu Ausführungen allgemeiner politischer Art zu ergreifen. Ich glaube aber, der Bevölkerung, welche sich auf diese Ausführungen lege, vollkommen gerecht zu werden, wenn ich sie vor dem Forum des Hauptausschusses mache, und habe deshalb Ihren Herrn Vorsitzenden um die Anberaumung der heutigen Sitzung gebeten. Meine Herren! Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Hauptausschuß in allen vergangenen Wochen geführt worden sind, ist schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und Beendigung des Krieges gewesen. Bei unseren Feinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede. Auch Lord Grey hat davon in einer Tischrede vor dem Ausländspressevein gesprochen. Der englische Minister hat dabei ein Wort ausgesprochen, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte, man könne nicht oft genug auf

den Ursprung des Krieges

zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es mehr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei, dann sei es nur logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange. Das ist ein immerhin bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgte alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung zu den Ursachen des Krieges sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt.

Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder beimißt und die wir ihr immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Nebel zu zerstreuen, mit denen unser Gegner den Sachverhalt zu verschleiern sucht. Ihnen gegenüber, meine Herren, kann ich dabei allerdings nur Bekanntes wiederholen. Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war

die russische Generalmobilmachung,

die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England, Frankreich — die ganze Welt mußte, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuwarten unmöglich machen mußte, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England beginnt man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilmachung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn! Ein englischer Gelehrter von Weltruf hat vor einiger Zeit geschrieben: Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilmachung. Kein Wunder, wenn Lord Grey bei seiner neuen Rede an der russischen Mobilmachung nicht vorbeigehen konnte. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilmachung zu sprechen. Er konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilmachung der deutschen und der österreichischen Mobilmachung vorausging, aber da er die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, machte er den gegenteiligen Versuch, durch eine ganz neue Lesart die russische Mobilmachung als Werk Deutschlands hinzustellen. Lord Grey hat ausgeführt: Rußland hat erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befohlen habe und nachdem dieser Bericht nach St. Petersburg telegraphiert worden war. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Emser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Manöver gemacht worden sei, um ein anderes Land zu einer Verteidigungsmaßnahme zu provozieren und daß diese viele Verteidigungsmaßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet worden sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.

Es hat 2¼ Jahre gedauert, bis Lord Grey auf diese ebenso neue, wie objektiv falsche Lesart der Kriegsursache gekommen ist. Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zugrunde liegt, ist

ein Extrablatt des „Berliner Lokal-Anzeigers".

Die Herren erinnern sich vielleicht, daß am Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den frühen Nachmittagsstunden der „Lokal-Anzeiger" in Form eines Extrablattes die falsche Meldung ausgab, daß Seine Majestät der Kaiser die Mobilmachung befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verkauf dieses Extrablattes polizeilich verbindert und die vorhandenen Exemplare beschlagnahmt worden sind. Ich kann außerdem feststellen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes alsbald die russische Botschaft und gleichzeitig auch alle übrigen Botschafter telephonisch davon unterrichtete, daß die vom „L.-A." ausgegebene Nachricht falsch sei.

Ebenso wurden die Botschaften alsbald von der Redaktion des „Lokal-Anzeigers" unterrichtet, daß ein Irrtum vorliege. Ich kann nun feststellen, daß der russische Botschafter zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes eine chiffrierte Meldung nach Petersburg telegraphiert hatte, die nach dem russischen Orangebuch lautete: Ich erfahre, daß die Mobilmachungsorder für das deutsche Landheer und die deutsche Flotte soeben ausgeschickt worden ist, daß aber diesem Telegramm nach telephonischer Aufklärung durch den Staatssekretär v. Jagow ein zweites in offener Sprache folgte, das lautet: Ich bitte, mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten. Aufklärung folgt. Wenige Minuten darauf sandte der russische Botschafter in chiffrierter Sprache ein drittes Telegramm, das nach dem russischen Orangebuch besagt: Der Minister des Auswärtigen habe ihm soeben in diesem Augenblick telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilmachung des Heeres und der Flotte falsch sei und daß das betreffende Extrablatt beschlagnahmt worden sei.

Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs v. Jagow zur Richtigstellung der Falschmeldung — ein Eingreifen, das in dem offiziellen russischen Orangebuch, in dem Telegramm des russischen Botschafters ausdrücklich erwähnt wird, widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich hätten täuschen wollen, um es zur Mobilmachung zu veranlassen.

Ich kann aber auch feststellen, daß nach den Erhebungen der Kaiserlichen Postverwaltung über die Abgangszeiten der drei Telegramme das russische Botschafter-Telegramm nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müssen. Die russische Regierung kann sich also nur einen kurzen Augenblick in dem irrigen Glauben befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden sei. Jedenfalls war die Richtigstellung der Falschmeldungen bereits erfolgt, ehe die russische Regierung wieder ihrerseits die allgemeine Mobilmachung anordnete.

Meine Herren! Wir haben kein Tribunal zu scheuen. Ich kann weiter feststellen, daß die neue Lesart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wird. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilmachung unterrichtet sein müßte ist niemals auf den Gedanken gekommen, sich für ihren verhängnisvollen Schritt auf das Extrablatt des Lokal-Anzeigers zu berufen. Lord Grey wird, wie ich annehme

den Zaren als Zeugen

nicht ablehnen wollen. Der Zar hat nach am Freitag, den 31. Juli 2 Uhr nachmittags, als die Mobilmachungsorder an die sämtlichen russischen Streitkräfte bereits ergangen war, an Se. Majestät den Kaiser auf dessen letzten Friedensappell telegraphiert: Es ist technisch unmöglich, die militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreichs Mobilmachung notwendig geworden sind. Kein Wort vom „Lokal-Anzeiger! Kein Wort von einer deutschen Mobilmachung! Nur beiläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Zaren auf die angebliche Mobilisierung Oesterreichs-Ungarns keinen Grund für die russische allgemeine Mobilmachung abgeben konnte. Oesterreich-Ungarn hatte zu einer Stunde, als die allgemeine Mobilmachung in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konfliktes mit Serbien auf Kriegsfuß gesetzt, und Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilmachung von 13 Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli wurde von österreichisch-ungarischer Seite keine weiteren militärischen Maßnahmen ergriffen worden, die Rußland irgend eine Veranlassung zu der der Kriegserklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilmachung hätten geben können. Erst nachdem die allgemeine Mobilmachung in Rußland erfolgt war, ist Oesterreich-Ungarn am Vormittag des 31. Juli auch seinerseits zur allgemeinen Mobilmachung übergegangen.

Wir unsererseits haben selbst dann noch Langmut und Geduld geübt bis zum äußersten Grade der Rücksicht auf unsere eigene Existenz und der Verpflichtungen gegenüber unseren Bundesgenossen. Wir hätten ja schon am 29. Juli, als Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobilisierte, auch unsererseits mobilisieren können. Der Vorwurf unseres Bündnisfalles mit Oesterreich-Ungarn war bekannt. Niemand hätte unsere Mobilisation als eine aggressive bezeichnen können. Wir haben es nicht getan. Aber auch auf die Nachricht von der russischen allgemeinen Mobilmachung haben wir zunächst nur mit der Verkündung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr geantwortet, die noch nicht Mobilmachung bedeute. Wir haben das der russischen Regierung mitgeteilt und hinzugefügt, daß die Mobilisierung folgen müsse, falls nicht Rußland binnen 12 Stunden jede Kriegsmaßnahme gegen uns und Oesterreich-Ungarn einstelle und uns hierüber bestimmte Erklärungen abgebe.

Wir haben damit Rußland, selbst als das Schicksal des Krieges durch seine Schuld bereits unabwendbar schien, noch einmal eine Frist gegeben, sich zu besinnen und

im letzten Augenblick den Weltfrieden noch zu retten.

Wir haben auch Rußlands Verbündeten und Freunden durch diesen Aufschub im letzten Augenblick noch einmal die weltgeschichtliche Möglichkeit gegeben, auf Rußland zugunsten des Friedens einzuwirken. Es war umsonst. Rußland ließ uns ohne Antwort stehen und verharrte gegenüber Rußland im Schweigen. Frankreich leugnete durch den Mund seines Ministerpräsidenten gegenüber unserem Botschafter noch am Abend des 31. Juli die Tatsache der russischen Mobilmachung einfach ab und verfügte seine eigene Mobilmachung einige Stunden früher als wir unsererseits zur Mobilisierung schritten.

Was übrigens den angeblichen defensiven Charakter der russischen Mobilmachung betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft war, der wörtlich folgende Stelle enthält: „Allerdhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilmachung zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist."

Meine Herren! 1912 gegen Deutschland! Es ist unerläßlich, wie angesichts dieses aktenmäßigen Tatbestandes Lord Grey der Welt und seinen eigenen Lande mit der Geschichte von einem Manöver kommen kann, mit dem wir dem friedertigen Russen die Mobilmachung gegen seinen Willen durch plumpe Täuschung über unsere eigenen Maßnahmen entlockt hätten.

Meine Herren! Die Wahrheit ist: Nie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu dem verhängnisvollen Schritt getan, wenn es nicht von der Themse her durch Handlungen und Unterlassungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre.

Ich erinnere an die Sachlage nach der Kunde, als Rußland den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung erließ. Bekannt ist die Instruktion, die ich am 30. Juli an unseren Botschafter nach Wien gegeben habe. In dieser Instruktion habe ich der österreichisch-ungarischen Regierung eine unmittelbare Verständigung mit Rußland dringend nahegelegt und aufrichtig ausgesprochen, daß Deutschland nicht wünsche, durch Nichtbeachtung seiner Ratschläge in einen Weltbrand hineingezogen zu werden. Lord Grey weiß auch genau, daß ich einen von ihm unserem Botschafter am 28. Juli gemachten Vermittlungsvorschlag, der mir als eine geeignete Grundlage für die Erhaltung des Friedens schien, mit der entschiedenen Befürwortung nach Wien weitergegeben habe. Ich habe damals nach Wien telegraphiert: Falls die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermittlung ablehne, stehen wir vor einer Konstellation, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allen Anzeichen nach nicht mit uns gehen würden, so daß mir als Oesterreich-Ungarn drei Großmächten gegenüberstünden. Deutschland würde infolge der Gegnerschaft Englands das Hauptgewicht des Kampfes zufallen. Das politische Prestige Oesterreich-Ungarns, die Waffenehre seiner Armee seien hier berechtigten Ansprüche gegen Serbien stehen, durch die Beseitigung Belgrads oder anderer Pläne hinreichend gewahrt werden. Wir müßten daher dem Wiener Kabinett dringlich und nachdrücklich zur Erwägung geben, die Vermittlung zu den angebotenen Bedingungen anzunehmen. Die Verantwortung für die sonst eintretenden Folgen wäre für Oesterreich-Ungarn und uns eine unaussehliche schwere.

Die österreichisch-ungarische Regierung entsprach unseren eindringlichen Vorstellungen, indem sie ihrem Botschafter in Berlin folgende Weisung gab: „Ich ersuche Ew. Exzellenz, dem Staatssekretär v. Jagow für die uns durch Herrn v. Tschirschky gemachten Mitteilungen verbindlichst zu danken und ihm zu erklären, daß wir uns bereit erklären, die in der Situation leisten durch die Mobilmachung Rußlands eingetreten sei, gern bereit sein, dem Vorschlage Sir Edward Greys, zwischen uns und Serbien zu vermitteln, näher zu treten. Die Voraussetzungen unserer Annahme seien jedoch natürlich, daß unsere militärische Aktion gegen Serbien einstweilen ihren Fortgang nehme und daß das englische Kabinet die russische Regierung bewege, die gegen uns gerichtete russische Mobilmachung zum Stillstand zu bringen, in welchem Falle selbstverständlich auch wir die uns durch dieselben aufgezwungenen defensiven militärischen Gegenmaßregeln in Galizien sofort wieder rückgängig machen würden."

Dem stelle ich folgende Schritte Lord Greys gegenüber. Am 27. Juli 1914 gab er auf die Bemerkung des russischen Botschafters in London, in deutschen und österreichisch-ungarischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß England ruhig bleiben werde, die Antwort: Dieser Eindruck wird durch die Beschlüsse besteht, die wir der ersten Flotte gegeben haben. Am 29. Juli gab Grey von seiner vertraulichen Warnung an unseren Botschafter in London, daß Deutschland auf rasche Entschlüsse von England, d. h. seine Teilnahme am Kriege gegen uns gefaßt sein müsse, sofort dem französischen Botschafter Kenntnis. Konnte Lord Grey annehmen, daß eine solche Eröffnung an den französischen Botschafter dem Frieden dienen würde? Mußte der Franzose diese Eröffnung nicht als

Zusage der Waffenhilfe

für den Kriegsfall ansehen? Mußte Frankreich dadurch nicht ermutigt werden, Rußland die seit Tagen dringend verlangte Zusage der unbedingten Kriegsbereitschaft zu geben? Und mußte Rußland nicht durch die Sicherheit der englischen und französischen Bundesgenossenschaft in seiner Kriegsabsicht aufs äußerste bestärkt werden? Die russische Antwort auf das Morgengespräch des Lord Grey ließ in der Tat nicht auf sich warten. Am Abend desselben Tages, des 29. Juli, beantragte Stallanow den russischen Botschafter in Paris, der französischen Regierung die aufrichtige Dankbarkeit für die ihm von dem französischen Botschafter gemachte Erklärung aussprechen, daß Rußland voll und ganz auf die Unterstützung des verbündeten Frankreichs rechnen könne. Also Rußland stand in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli unter der Tatsache der durch unsere Einwirkung herbeigeführten Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns, die den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte. Es stand gleichzeitig vor der durch die Eröffnungen Lord Greys an Herrn Paul Cambon gewährleisteten Sicherheit der englischen und französischen Waffenhilfe, eine Sicherheit, die ihm überhaupt erst die Möglichkeit des Weiterdrängens gab. Es wählte die Mobilmachung und damit den Krieg.

Wer ist nun schuld an dieser schicksalsschweren Entscheidung?

Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Nachgiebigkeit und die Annahme eines englischen Vermittlungsvorschlages empfahlen, oder das britische Kabinett, das Frankreich und Rußland in der britischen Stunde seine Waffenhilfe in Aussicht stellte?

Lord Grey hat diese entscheidenden Dinge nicht besprochen, dafür aber die Aufmerksamkeit einer Zuhörer auf Nebensachen abgelenkt. Das Haager Schiedsgericht, das der Zar anbot, klingt ja äußerlich sehr bedeutungsvoll: aber es wurde angeboten, als bereits die russischen Truppen gegen uns in Bewegung gesetzt waren. Seinen eigenen Konferenzvorschlag — ich habe das Verbot im Reichstag ausführlich — hatte Lord Grey zugunsten unserer Vermittlung zurückgestellt, und warum? Ehe auch nur ein einziger deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gesetzt hatte, hat Lord Grey dem französischen Botschafter nach dem Bericht an seine Regierung wörtlich erklärt:

Falls die deutsche Flotte in den Kanal einfahren oder in die Nordsee passieren sollte in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen — zu beunruhigen, meine Herren —

würde die britische Flotte eingreifen,

um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden."

Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als casus belli erklärte, wirklich noch im Ernste behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe England gegen seinen Willen in den Krieg getrieben?

Und schließlich die Behauptung, wir hätten, um England vom Kriege fernzuhalten, der britischen Regierung das unmürbige Angebot gemacht, sie möge zur Verletzung der belgischen Neutralität die Augen zudrücken und uns freie Hand lassen, bei französischen Kolonien wegnehmen! Ich fordere Lord Grey auf, in seinem Blaubuch und in seinen Akten den Sachverhalt nachzuprüfen. Ich habe in dem ernsten Bestreben, den Krieg zu lokalisieren, dem britischen Botschafter in Berlin schon am 29. Juli ausgesichert, daß wir unter Voraussetzung der Neutralität Englands

die territoriale Integrität Frankreichs gewährleisten.

Am 1. August hatte Fürst Lichnowsky Lord Grey gefragt, ob im Falle der Beobachtung Deutschlands, die Neutralität Belgiens zu achten, England sich seinerseits zur Neutralität verpflichten könne.

Er stellte ferner in Aussicht, daß im Falle der englischen Neutralität die Integrität nicht nur des französischen Mutterlandes, sondern auch der französischen Kolonien garantiert werden könne. Er gab in seinem Auftrage die Zusicherung, daß wir bereit seien, auf einen Angriff auf Frankreich zu verzichten, falls England die Neutralität Frankreichs verbürgen würde. In letzter Stunde machte ich die Zusage, daß, so lange England sich neutral verhalte, unsere Flotte die französische Nordküste nicht angreifen würde, und — unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit — keine feindlichen Operationen gegen die französischen Handelsschiffe vornehmen werde.

Lord Grey hatte auf alles dies nur eine Antwort: Er müsse unbedingt jedes Neutralitätsversprechen ablehnen, und er könne nur sagen, daß England sich die Hände freizuhalten wünsche.

Hätte England diese Neutralitätserklärung abgegeben, so wäre es nicht, wie Lord Grey meint, der Verachtung der ganzen Welt preisgegeben worden, sondern er hätte sich damit das Verdienst erworben, den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Auch hier trage ich:

Wer hat den Krieg gewollt?

Wir, die wir England jede erdenkliche Sicherheit nicht nur für unmittelbare englische Interessen, sondern auch für Frankreichs Sicherheit zu geben bereit waren, oder England, das jeden unserer Vorschläge ablehnte und sich weigerte, seinerseits irgend einen Weg zur Erhaltung des Friedens zwischen unseren beiden Ländern auch nur anzudeuten? Meine Herren! Ich wiederhole: Alle diese Dinge sind von der Regierung teils in meinen Reden, teils in amtlichen Publikationen eingehend dargestellt worden. Daß es mir, nachdem der Krieg nun über zwei Jahre wütet, im Grunde widerstrebt, diese retrospektiven Betrachtungen zu erneuern, aber es handelt sich nicht um Polemik. Wir alle haben das größte Interesse daran, den immer wieder künstlich genährten Glauben, als sei Deutschland der Angreifer gewesen, zu gründlich als möglich zu zerstreuen. Und trifft vollends Lord Greys Ansicht zu, daß die Erkenntnis über die wahre Ursache des Krieges für seine Beendigung und für die Friedensbedingungen von großer Bedeutung ist, so weisen meine Worte doch auf die Zukunft hin. Lord Grey hat sich endlich ausführlich mit der Zeit nach dem Kriege, mit der Gründung eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens beschäftigt. Auch dazu will ich einige Worte sagen. Wir haben niemals ein Hehl aus unseren Zweifeln gemacht, ob der Frieden durch internationale Organisationen, wie Schiedsgerichte, dauerhaft gesichert werden kann. Die theoretische Seite des Problems will ich hier nicht erörtern, aber praktisch werden wir jetzt und im Frieden zu der Frage Stellung nehmen müssen. Wenn bei und nach der Beendigung des Krieges eine entsetzlichen Verwüstungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach Friedensabmachungen und Verständigungen gehen, die, soweit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe verhüten. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten, daß umsomehr, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, kleiner wie größer, gerecht werden. Dabei wird das Prinzip und das Recht zur vollen Entwicklung nicht also Platz dem Festlande, sondern auch auf dem Meere zur Geltung zu bringen sein. Davon hat Lord Grey Andeutungen nicht gesprochen. Die internationale Friedensbürgschaft, die ihm vorschwebt, scheint mir überhaupt einen eigenartigen, auf die englischen Interessen zugeschnittenen Charakter zu haben.

Während des Krieges haben nach seinem Willen die Neutralen zu schweigen und jeden Zwang der englischen Weltherrschaft auf dem Meere geduldig hinzunehmen. Nach dem Kriege, wenn England, wie es meint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt nach seinem Willen neu disponiert haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garanten der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. An dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören: Aus zuverlässlicher Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zugesichert und Kleinasien unter den Ententemächten aufgeteilt haben. Die englische Regierung ist den Fragen, die hierüber im Parlamente gestellt worden sind, ausgewichen. Aber diese Pläne der Entente, sind doch wahrscheinlich für den Völkerfriedensbund, der sie später garantieren soll, von Interesse. So sehen die Annexionsabsichten unserer Gegner aus, wozu auch noch Elsaß-Lothringen kommt. Während ich bei der Besprechung unserer Kriegsziele niemals bahe Annexion Belgiens als unsere Absicht bezeichnet habe.

Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbund abgeben. Ein solche Gewaltpolitik steht im krassen Widerspruch zu dem von Lord Grey und Herrn Asquith angestrebten Idealzustand, in dem

das Recht über die Macht herrschen

und alle Staaten, die die Familie der zivilisierten Menschheit bilden, ob groß oder klein, sich unter gleichen Bedingungen und in Uebereinstimmung mit ihrer natürlichen Anlage frei entwickeln können.

Will sich die Entente ernstlich auf diesen Boden stellen, dann soll sie auch konsequent danach handeln. Tut sie das nicht, dann bleiben auch die erhabensten Worte über Friedensbund und einheitliches Zusammenleben der Völkerfamilie Schall und Rauch.

Die erste Vorbedingung für eine Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehenden Gegensätze wäre, daß sich keine aggressive Koalition mehr bildet. Deutschland ist jederzeit bereit, dem Völkerbundsbeitreten, ja sich an die Spitze des Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaum hält. Die Geschichte der internationalen Beziehungen vor dem Kriege liegt klar vor den Augen aller Welt. Was führte Frankreich an Rußlands Seite? Elsaß-Lothringen. Was wollte Rußland? Konstantinopel. Warum schloß sich England ihnen an? Weil ihm Deutschland in Friedensarbeit zu groß geworden war. Und was wollten wir? Gern laut, Deutschland habe mit seinem ersten Angebot der Integrität Belgiens und Frankreichs die Erlaubnis Englands erkaufen wollen, von den französischen Kolonien zu nehmen, was ihm beliebe. Selbst dem hirnverbrannteste Deutschen ist nicht der Gedanke gekommen, über Frankreich herzufallen und ihm seine Kolonien zu nehmen. Nicht wir waren das Verbrechen Europas, sondern daß die englische Regierung französische und russische Eroberungsziele begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Diesem aggressivem Charakter der Entente gegenüber hat sich der Dreibund stets in Defensivstellung befunden. Kein ernstlicher Beurteiler kann das leugnen. Nicht im Schatten des preußischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gelebt, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik die Deutschland niederhalten sollte. Gegen diese Politik — mag sie diplomatisch als Einkreisung, militärisch als Vernichtungskrieg, wirtschaftlich als Weltboykott in die Erscheinung treten — haben wir von Anfang an in der Verteidigung gestanden.

Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg,

zur Sicherung seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwicklung. Niemals ist etwas anderes von uns behauptet, etwas anderes gewollt worden. Wie ließe sich auch heute diese Entfaltung von Nationkräften, dieser unerschöpfliche, nicht zu erschöpfende Quell unserer Kraft, der unerhört in aller Menschengeschichte ist. Gegenüber der Hartnäckigkeit des feindlichen Kriegsplanes, dem das Aufgebot militärischer und materieller Hilfskräfte aus aller Welt dienstbar gemacht wurde, hat sich unsere Widerstandskraft zu immer härterer Entschlossenheit gesteigert. Was England noch an Kräften einsetzen mag — aus Englands Machtgebot hat jene Grenzen — ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwüstlich. Wann unseren Feinden die Erkenntnis davon kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

Die Vertreter der Parteien zur Kanzlerrede.

Nach der Rede des Reichskanzlers machte der Hauptausschuß eine halbstündige Pause. Nach Wiedereröffnung der Sitzung führte zunächst ein Vertreter des Zentrums aus:

Neu an der Rede des Reichskanzlers sei namentlich, daß der russische Befehl vom Jahre 1912 die Mobilmachung als identisch mit dem Kriege gegen Deutschland bezeichne. Dadurch gewinne die russische Mobilmachung einen ganz neuen Charakter. Er begrüße die Erklärung, daß Deutschland sich an einem Staatenbund zur Erhaltung des Friedens beteiligen, ja sich an dessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0006

Spitze zu stellen bereit sei. Klar sei, daß in einem solchen Staatenbund nicht per majora über die Lebensfragen der Staaten abgestimmt werden könne. Die Erfahrungen des Krieges rechtfertigten das Verlangen nach einem

besseren Schutz unserer Grenzen.

Unter diesem Gesichtspunkt sei auch die Polenfrage zu betrachten. Der Sinn der Proklamation sei, daß den Polen Gelegenheit gegeben werde, sich an den Westen anzuschließen anstatt nach Osten, bei freier, selbständiger Entwicklung. Die Proklamation könne als hochherzige Entschluß begrüßt werden. Selbstverständlich sei sie in erster Linie dazu bestimmt, unseren Interessen zu dienen, und es sei sogar Pflicht eines leitenden Staatsmannes, diesen Gesichtspunkt in klarer, kalter Erwägung in den Vordergrund treten zu lassen. Daß aber trotzdem die Erwägungen, daß Spahn, daß Belgien politisch, militärisch und wirtschaftlich in deutscher Hand bleiben müsse,

Von einem nationalliberalen Redner wurde ausgeführt, daß die Darlegungen des Reichskanzlers eine dankenswerte Klarheit

über die letzten Vorgänge vor dem Kriege gebracht hätten. Es sei zu wünschen, daß die Darlegungen weite Verbreitung im neutralen Ausland fänden. Bemerkenswert seien besonders die Mitteilungen über die Vorgänge am 29. und 30. Juli. Es sei wichtig, daß ein englischer Vermittlungsvorschlag von uns weitergegeben und in Wien angenommen worden sei. Ebenso bemerkenswert sei, daß wir auf ein direkte Verständigung zwischen Wien und Petersburg hingewirkt hätten. Der Reichskanzler habe auch die Kriegsursachen behandelt. Es sei dem auszustimmen, daß der Krieg das Ergebnis der Gesamtentwicklung sei, die mit der Einkreisungspolitik einsetzte. Demgegenüber sei die deutsche Politik durchaus friedlich gewesen. Mit Rußland hätten wir, wie die Verhandlungen von Potsdam und Baltisch-Port bewiesen, vorsicht, auf gutem Fuß zu kommen. Daß Hindernisse seien die russischen Wünsche am Bosfor und auf Konstantinopel gewesen. Die Marokkokrise sei mit dem Ziel einer endgültigen Verständigung mit Frankreich behandelt worden. Wenn das Ziel nicht erreicht worden sei, so sei dies nicht unsere Schuld gewesen. Die Verhandlungen, die unmittelbar vor dem Kriege mit England über einen Interessenausgleich geführt worden seien, seien ebenfalls ein Beweis friedlicher Politik. Wenn wir nun trotzdem gegen unseren Willen in einen Krieg verwickelt worden seien, so sei die Schlußfolgerung richtig, daß wir uns durch bessre Grenzen schützen müßten. Er wolle nicht auf die polnische und belgische Frage eingehen. Es sei jedenfalls zweifelhaft, ob es richtig wäre, jetzt bestimmte Versuche auszusprechen. Er könne bestätigen, daß der Reichskanzler

niemals von einer Annexion Belgiens gesprochen

habe. Das sei auch nicht von den Herren geschehen, die sich von Zeit zu Zeit bei dem Reichskanzler versammelten.

Mit den heutigen Ausführungen des Reichskanzlers seien aber nicht preisgegeben seine früheren Neußerungen, daß der status quo ante nicht wiederkehren könne, daß wir reale Garantien haben müßten und daß Belgien nicht der Brückenkopf für englische Machtpläne auf dem Kontinent sein dürfe; sonst würden wir für den Fall eines künftigen Krieges schlechter stehen als diesmal. Zur Frage eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens äußerte der Redner seine Freude und sein Einverständnis damit, daß die deutsche Politik jeden Versuch zur Schaffung von derartigen Einrichtungen geprüft habe und eifrig daran mitarbeite. Ausschlaggebend müßten für unser Vorgehen aber immer die deutschen Interessen sein.

Der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte, daß ungeahnte Menschen nicht vorher und den Menschen, die die Kriegsentstehung, die er gegeben, dankbar sein würden. Die historischen Vorgänge seien außerordentlich glücklich und wirkungsvoll zusammengestellt. Redner wandte sich scharf gegen den „Lokal-Anzeiger", der mit seiner unüberlegten Handlungsweise fast in die Geschichte der Menschheit eingegriffen habe. Seine Freunde seien damit einverstanden, daß internationale Friedensbindungen stattfänden. Ob Lord Grey im Ernst die Hand zum Frieden ausgestreckt habe, wolle er nicht untersuchen. Wir sollten aber zeigen, daß es uns ernst sei, zu seinen Gedanken Stellung zu nehmen. Durch die ganze Menschheit werde

ein ernstes Sehnen nach einer Friedenssicherung

gehen. Er sei froh, daß der Reichskanzler in deutlich erste Mitarbeit versprochen habe. Bleibt sei des von größerer Bedeutung, als man sich in diesem Augenblick vorstelle. Es sei gut, daß unsere Friedensliebe so klar und unzweideutig festgestellt worden sei. Greys Ansichten hören nicht die Grundlagen für einen Weltfrieden; darin teile er völlig die Auffassung des Reichskanzlers. Seine Freunde hätten niemals auf dem Standpunkt gestanden, daß Belgien annektiert werden müßte und wünschten dies auch jetzt nicht. Damit sei die Frage aber nicht erledigt. Belgien dürfe nicht der Tummelplatz englischer Machtbestrebungen auf dem Kontinent werden.

Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion führte aus: Der Reichskanzler habe die Schuldfrage aufgerollt und ausgeführt, wie er sich die Herbeiführung des Friedens denke. Diese letztere Frage sei die wichtigere. Es wäre besser gewesen, daß Bonnches, was über die Schuldfrage erklärt worden sei, schon früher bekanntgegeben wäre, wie die zweite Instruktion nach Wien. Der russische Befehl von 1912 müsse das Märchen zerstören, daß Rußland der eingegriffene Teil gewesen sei. In allen Ländern wachse der Gedanke, es müsse nun ein Ende des Krieges werden. Mit Recht habe der Kanzler gesagt, der Schrei, daß in Zukunft Kriege durch internationale Verträge verhindert würden, sei so groß, daß er schließlich einen Erfolg haben müsse. Wir hätten früher die Schiedsgerichtsidee zu nebensächlich behandelt entgegen der Bedeutung, die ihr in Frankreich und England beigelegt worden sei. Der Kanzler habe die Bestrebungen ausgesprochen, daß England eine Friedenskoalition nicht allein auf englische Bedürfnisse zuschneiden würde. Trotzdem sei das Prinzip als richtig anzuerkennen. Wichtig sei, daß der Kanzler niemals eine Annektion Belgiens verlangt habe. Es dürfen aber Belgien auch niemals unehrenhafte Bedingungen auferlegt werden, die eine Verständigung hindern würden. Das Reichsinteresse verlangte, daß wir Belgien militärisch, politisch und wirtschaftlich in der Hand behielten. Es sei ein gutes Programm, daß wir uns an die Spitze einer Koalition stellen wollten, die den Krieg verhindern solle. Das Deutsche Reich führe einen anderen Krieg, keinen Eroberungskrieg. Oder der Reichskanzler in früheren Reden die Tapferkeit der Franzosen gelobt habe, habe gut gewirkt; es sei zu hoffen, daß er noch über seine heutige Rede hinaus die Friedensbereitschaft Deutschlands erkläre, dann würden die feindlichen Völker ihren Regierungen die Schuld an der Weiterführung des Krieges geben.

Der Vertreter der konservativen Partei erklärte: Was der Kanzler über die Kriegsursachen gesagt habe, sei übersaßend und wert, im In- und Auslande verbreitet zu werden. Unsere Feinde, die sich auch in unwidersprochene Tatsachen nicht übersagen lassen wollten, würden es auch nach diesen Ausführungen nicht tun. Für den Frieden sei jedenfalls wohl nicht die Auffassung über die Ursachen des Krieges entscheidend, sondern die Machtstellung, die wir uns uns errungen hätten. Was den Internationalen Bund zur Erhaltung des Friedens betreffe, so könne er dem Vorredner nicht beistimmen, daß wir im Haag uns zu wenig beteiligend gezeigt hätten. Es sei notwendig gewesen, die Verbündete offen auszusprechen. Wenn man meine, das habe die Feindseligkeit gegen uns erhöht, so könne er dem nicht zustimmen, die Feindseligkeit habe die anderen bekannten Gründe, gehabt bei England in dem Entschluß, uns nicht hochkommen zu lassen. Wie die Dinge heute lägen, so könne er dem Gedanken beipflichten, daß auch wir nach dem Kriege ehrlich versuchen müßten, an internationalen Friedensabmachungen mitzuwirken. Der Vorschlag allerdings, von Grey in dieser Beziehung mache, sei als Utopie zu ernst zu nehmen. Wenn Grey von besseren Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens spreche, so meine er das englische Ziel, einen Bund zu schaffen, der Deutschland politisch sowie militärisch vernichte und wirtschaftlich boykottiere. Ein Bund mit dem Ziele, Irlandstörer im Zaume zu halten, sei erstrebenswert; entscheidend für die Erreichung dieses Zieles werde letzten Endes die Machtstellung sein, die wir uns in Siegen und aufrechtzuerhalten verstehen müssen.

In diesem Zusammenhange siehe auch die Erörterung des Manifestes über Polen. Seiner Zweck erblicke Redner darin, daß Polen den Anschluß an die Zentralmächte erhalte. Er könne vielleicht nicht in dem Maße wie die Vorredner die Zweifel zurückstellen, ob dieses Ziel erreicht werden würde, und ob der jetzige Augenblick der richtige gewesen sei, um diesen Teil der Friedensverhandlungen vorwegzunehmen. Er lege jetzt weniger Wert auf die Erörterung dieser Zweifel, sondern er sei gewillt, mit den vollendeten Tatsachen zu rechnen und das Hauptgewicht auf die Frage zu legen, wie weiter verfahren werden soll. Ueber Belgien stehe er im entschiedenen Gegensatz zu dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion, der lediglich das negative Ziel ausgesprochen habe, daß wir auf jeden Einfluß verzichteten. Es sei direkt eine Utopie, wenn der Vorredner von Erklärungen solcher Verzichtleistung auf die Aufsaugung alles dessen, was wir militärisch mit unserem Blute errungen haben, sich einen günstigen Einfluß auf die Beendigung des Krieges verspreche. Mit dem Zentrumsredner sei er einverstanden darin, daß wir sorgen müßten, Belgien nicht wieder als Einfallstor benutzen zu lassen. Er sei aber auch dafür, das Land als eine Stärkung unserer Machtstellung zur See nutzbar zu machen. Wie wichtig das sei, habe unser jüngster Vorstoß in den Kanal bewiesen. Auch jedlichem Verzicht Frankreich gegenüber könne er nicht zustimmen. Mit dem Zentrumsredner wünsche er, der Kanzler möchte noch erklären, daß mit der Ablehnung der Annexion doch die Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte verbunden sein müsse.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft führte aus, am wichtigsten seien die Ausführungen über den Frieden, und er möchte den Satz unterstreichen, daß wir an jeder Koalition teilnehmen würden, die den Frieden sichere. Grey habe niemals den Gedanken ausgesprochen, daß Deutschland boykottiert und vernichtet werden solle, im Gegenteil, er habe dies wiederholt abgelehnt. Was der Vorredner wollte, sei, daß Belgien zu einem Vasallenstaat werde. Wenn wir solche Programme aufrechterhalten, würden wir nie Frieden bekommen. Solange der Kanzler keine positiven Erklärungen abgebe, und gegen die Annexionisten nicht protestiere, bleibe der Eindruck bestehen, daß er ihnen zustimme. Ueber die Schuldfrage zu sprechen, habe nicht viel Zweck, weil doch niemand übersenge. Wenn man volle Klärung schaffen wolle, müsse man die gesamten Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich veröffentlichen. Der russische Mobilisationsbefehl von 1912 sei ein wichtiges Dokument, das mit den Erklärungen des russischen Kaisers, es werde nicht gegen Deutschland mobilisiert, im Widerspruch stehe. Redner geht sodann näher auf die Ereignisse kurz vor Ausbruch des Krieges ein.

Der Vertreter der Reichspartei erklärte, daß auch die Rechte und die Wirtschaftsverbände nie den Standpunkt der Annexion vertreten hätten. Durch unsere Politik in Belgien, besonders gegenüber den Flamen, haben wir bewiesen, daß wir Verständnis für die Bedürfnisse des Landes haben. Das wird in Zukunft seine Früchte tragen. Wir wollen die Sicherheit, daß wir nicht in wenigen Jahren neue Opfer bringen müssen. Die französische Sozialdemokratie wolle Effektbuchungen haben, stelle also uns „unehrenhafte Bedingungen". Die Nation werde dankbar sein, wenn sie erfahre, daß wir alle eine künftige Schutzwehr verlangen. Von einem Vasallenstaat brauche noch nicht gesprochen zu werden. Es gäbe auch sonst Garantien gegen einen neuen ruchlosen Ueberfall. Die Schiedsgerichtsidee sei dem Redner sympathisch. Wenn wir uns aber 1914 auf Schiedsgerichtsverhandlungen eingelassen hätten, hätten wir den Gegnern, die erst 1916 loschlagen wollten, Zeit gelassen, ihre Rüstungen zu vollenden.

Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion führte aus, daß die Diskussion der Schuldfrage umso günstiger für Deutschland ausfalle, je gründlicher man sich in sie vertiefe. Hinsichtlich der russischen Mobilmachung sei es gut, nicht nur das Augenmerk auf die russische Totalmobilmachung, sondern auch auf die schon vorher fortschreitend sich erweiternden Teilmobilmachungen zu richten. Seit dem 25. Juli 1914 wurde in Rußland mobilisiert. Zuerst die 13 Armeekorps als Antwort auf die Mobilisierung der 8 österreichischen Korps gegen Serbien. Sodann aber die umfassende Teilmobilisation in den nächsten Tagen auch in den nördlichen und östlichen Gebieten. Dafür liegen außer den Bericht des belgischen Gesandten aus Petersburg, der im deutschen Weißbuch enthalten ist, auch wertvolle Zeugnisse der Presse der Ententeländer vor. So telegraphierte der Petersburger Berichterstatter des Temps am 29. Juli: „Die Mobilisierung schreitet in Kiew, Odessa, Wilna (!), Warschau (!) und Petersburg (!) . . . Truppenzüge passieren Warschau alle Viertelstunde." Um diesen Tage berichtet Reuter „Anzeichen dafür, daß die gesamte umfangreiche militärische Maschinerie bald in Bewegung gesetzt wird." — Und am 30. Juli telegraphierte der Korrespondent des „Daily Chronicle", Harold Williams, aus Petersburg: „Der Befehl für partielle Mobilisierung ist als Antwort auf den österreichische Kriegserklärung gedacht. Tatsächlich ist sie absolut und allgemein. Die Reservisten in den nördlichen Distrikten sind ebenfalls zu den Fahnen gerufen." Danach erklärt sich die wachsende Unruhe in Deutschland in jenen Tagen. Man lad die sich von Osten heranwälzende, von Tag zu Tag an bedrohlicher Ausdehnung zunehmende Lawine. Aus dieser Situation begreift sich ferner auch die an sich sehr bedauerliche Voreiligkeit im Lokalanzeiger.

Ein polnisches Mitglied der Kommission sprach sich gegen jede Annexion aus.

*

Der Haushaltsausschuß setzte nachmittags seine Beratungen fort und erörterte auch eingehend die polnische Frage.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

* Jagdschlöffe ist für das Königl. Württembergische Privatgestüt Weil bei Esslingen für 1917 verpflichtet worden. Auch für den Hamburger Stall Waldwin wird der vorzügliche Rachrennreiter nächstes Jahr im Sattel sein.

Fußballsport.

* Spielvereinigung Leipzig 1 wird am kommenden Sonntag in Halle weilen, um gegen Borussia I ein Wettspiel auszutragen. Diesen Leipzigern geht ein guter Ruf voraus, denn schon seit Jahren sind sie stets Favorit für die Leipziger Meisterschaft gewesen, welche sie auch wiederholt erringen konnten. Jetzt stehen sie wiederum an der Spitze, was davon zeugt, daß Spielvereinigung auch in dieser Serie über eine äußerst tüchtige Mannschaft verfügt. Borussia wird infolge verschiedener Einberufungen mit einer neu aufgestellten Mannschaft antreten und kann darf gespannt sein, wie sich diese gegen den starken Gegner halten wird. Das Spiel beginnt 3½ Uhr auf dem Borussia-Sportplatz (Cecilienstr.).

* Mittelddeutschland gegen Süddeutschland. Zu dem am Sonntag auf dem Sportsplatz in Leipzig-Connewitz stattfindenden Zwischenrundenspiel um den Kronprinzenpokal, das die Verbandsmannschaften Süddeutschlands und Mitteldeutschlands zusammenführt, erfahren wir, daß in der Aufstellung der Süddeutschen Mannschaft sich noch verschiedene Änderungen ergeben haben. Im Tor wird für Burner (V. f. R. Mannheim) Bauer vom Münchener Turnverein, München tätig sein. Bei den Läufern wird Storch (München) durch Förderer Karlsruhe ersetzt.

* Dresden gegen Breslau. Zu dem am 19. November in Dresden stattfindenden Süddeutschlandspiel in Leipzig-Connewitz kommt noch ein weiteres Spiel, nämlich das Spiel Dresden (Sportverein 1906); Verteidigung: Hoffmann (Sportklub Schlesien), Holthausen (Sportfreunde); Läufer: Biedermann, Walter und Kubik (Germania Sportverein); Stürmer: Wieczorek (Preußen), Till, Schuller und Schiffmann (sämtlich Sportfreunde), Tanke (Preußen). Ersatz: Möslinger (Sportklub Schlesien).

* Gefahren Sportsleute. Von in weiteren Kreisen bekannten Magdeburger Sportsleuten haben in letzter Zeit Julius Schlenzl, der die Magdeburger Farben oft in Fußballsportwettkämpfen vertrat, sowie Hans Günther (beide Sportverein Magdeburg), ferner der erste 100- und 400-Meter-Läufer Leutnant und Kompagnieführer Kurt Hentling (Sportklub Germania) und der frühere Torwächter von Cricket-Viktoria, W. Helmecke, der Heldentod gefunden. Auch Leutnant Kurt Grüner (Werder-Bremen), der früher als Mitglied von Wacker-Leipzig zu den besten mittelddeutschen Fußballern gehörte, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Trinitatis. 98852

U. L. Frauen. 10 Uhr Vorbereitungsdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Witte. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Reformgymnasium, Herr Diakonus Knobloch. 6 Uhr Herr Pastor Hellmann.

St. Ulrich. 10 Uhr Herr Pastor Richter. 11 Uhr Kindergottesdienst Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Realschule Charlottenstraße. 2 Uhr Herr Pastor Witte. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche Herr Pastor Richter. 6 Uhr Herr Pastor Heinsche.

Giebichenstein. 10 Uhr Gottesdienst Kreuzkirche, 6 Uhr Herr Pastor Heinsche. 2 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Gottesdienste für Segnerkirche. 5 Uhr Gottesdienst nachm. 5 Uhr im Frohmüllerschen Gebäude, Mühlstraße 4, Herr Pastor Gallert.

St. Moritz. 10 Uhr Herr Oberpfarrer Kelter. 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Meier. 2 Uhr Gottesdienst Hofkinderkirche. 6 Uhr Gottesdienst Herr Oberpfarrer Kelter.

Dom-Kirche (ref. Gemeinde). 10 Uhr Herr Domprediger Prof. D. Lang. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Historischen Herr Domprediger Lic. Baumann. 2 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst. Herr Professor D. Lange. 5 Uhr Gottesdienst der Jungfrauenvereine (Predigerkirche) Herr Brennicke (Angerschulgasse 1). Der Abendgottesdienst um 8 Uhr fällt aus.

Garnisonkirche. 10 Uhr Gottesdienst Herr Garnisonpfarrer Fricke.

St. Laurentii. 10 Uhr Herr Pastor Wagner. 2 Uhr Kindergottesdienst derselbe. 5 Uhr Herr Pastor Förster.

St. Johannis. 10 Uhr Herr Pastor Meinhof. 11 Uhr Kindergottesdienst derselbe. 5 Uhr Herr Pastor Winterberg.

Diakonissenhaus. Sonntag Gottesdienst Herr Superint. Meeh.

St. Paulus-Kirche. 10 Uhr Herr Pfarrer Bach. Beichte und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Haberland. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor v. Broecker. 4 Uhr Vorbereitungsdienst unserer Mädchen. Herr Pastor v. Broecker. 5 Uhr Herr Pastor Haberland. Beichte und Abendmahl.

St. Georgen. 10 Uhr Herr Pastor Professor Körner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Witte. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Gallert. 4½ Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Teichstraße Herr Pastor Hellmann. 5 Uhr Herr Pastor Hellmann. Montag 18. November abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause. Herr Pastor Hellmann.

Paul Gerhardt-Stift. 10 Uhr Herr Pastor Witte.

Provinzial-Blindenanstalt. 10 Uhr Herr Pastor Hellmann.

St. Johannes. 10 Uhr Herr Pastor Kindervater. 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Bub. 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Kindervater. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Fahmer. 6 Uhr Herr Pastor Bub.

Altersh- und Pflegeheim der Stadt Halle. 10 Uhr Predigt. Christliche Gemeinschaft (L. Landeskirche), Gemeinschaftshaus Naragerstraße 5. Sonntag mittag 1½ Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Evangelist Bonin. Mittwoch abend 8½ Uhr Bibelstunde junger Mädchen. Donnerstag abend 8½ Uhr Bibelbesprechung.

St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Militärgottesdienst, 9½ Uhr Amt mit Predigt, 11 Uhr stille Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. Nach der 8 Uhr Messe Versammlung des Bürgervereins. Montag Bonifatiusfest, 9 Uhr Amt und 8 Uhr heilige Messen.

St. Barbara-Kirche. In der Barbarakirche. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Evangel.-lutherr. Gemeinde, Mauerstr. 1. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Bortz.

Friedenskirche der Gemeinde getauter Christen (Baptisten), Lindenweg Buchdruckerei. 29. Sonntag 9 Uhr Gebetsstunde im kleinen Saale. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Gottesdienst. Abends 7½ Uhr Unterhaltungsabend. Hernet vom 13. bis 17. November an jedem dieser Abende um 7½ Uhr Verkündigung der frohen Botschaft von Herrn A. Wolf-Sola. — Nietleben, derselben Gemeinde. Dienstag 7½. Sonntag 7½ Uhr Gottesdienst. 9½ Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abend 7½ Uhr Versammlung.

St. Barbaraklosterkirche in Halle-Giebichenstein. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Meiner. 6 Uhr Konfirmandengottesdienst derselbe.

St. Bernhardskirche in Lettin-Ostbahnhof. Herr Pastor Meier. 10 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Kunis.

Halle-Trotha. 10 Uhr Herr Pastor Hobbing. 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hobbing.

Kirche zu Seeben. 10 Uhr Herr Pastor Dr. Jenrich. 1 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Kirche zu Lettin. 11 Uhr Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Bortz.

Kirche zu Dautzsch. 11 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Dieß.

Kirche zu Bischofsch. 11 Uhr Gottesdienst Herr Kons. Rat Dr. Kirchner. Kirchweihfest.

Kirche zu Reideburg. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Ullmann. Kirchweihfest. Amtswoche derselbe.

Kirche zu Tiemlitz. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Dr. Paulsiek. 11 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Kirche zu Ammendorf. 11 Uhr Gottesdienst.

Kirche zu Beesen. 10 Uhr Gottesdienst.

Kirche zu Radewell-Ammendorf. Mühlenstr. 2. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Segensandacht.

Kirche zu Wörmlitz. 9 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Richter.

Kirche zu Böhlitz. 11 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Richter.

Kirche zu Passendorf. 11 Uhr Gottesdienst.

Kirche zu Tollwitz. 10 Uhr Gottesdienst.

Gewinnauszug

der

234. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. November 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. B. G.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 40000 Mark. 168012
2 Gewinne zu 10000 Mark. 166820
2 Gewinne zu 10000 Mark. 153849 194047
8 Gewinne zu 5000 Mark. 59051 136948 154545 182121
70 Gewinne zu 3000 Mark. 26 997 1215 16601 14341 16782
154[illegible] 3566 9581 [illegible] 63966 71155 72112 83926 85726 114137
111994 119370 127024 139842 152726 153968 155455 159945 162[illegible]6
169110 172868 175574 182078 202504 204457 204476 205581 226267
226[illegible]

122 Gewinne zu 1000 Mark. 8891 6048 7883 12338 15017 16974
17037 22350 25350 4191 43563 46108 47481 50749 50753 53311
[illegible] 67068 67076 70116 74333 76736 80772 81347 108410 112831
114618 117914 118045 129033 129291 132465 138342 138773 140300
144047 148721 148905 150804 154471 172274 173850 179015 179071
179822 181122 185008 188068 189642 194468 195849 197498 197001
201784 204392 209748 211239 219960 222505 227684 229276

248 Gewinne zu 500 Mark. 2053 3947 5460 6938 11772 12292
14710 15008 15645 15758 18031 19778 21184 22007 22772
26338 28720 36642 37302 38598 39-27 39963 44978 44442 43956
47298 50758 53239 54328 56229 56930 59349 59402 59-29
63969 63960 66917 68922 69402 69485 69761 70994 74988 75555
76491 78843 80923 88801 90921 94536 98822 100778 102590 106715
107741 109506 109797 108819 110470 110609 112268 113860 116109
116620 118718 120953 121005 121143 122304 122872 123572 124625
126768 127640 131365 132212 133653 134032 141312 142304 145905
146[illegible] 149009 150723 151945 156707 161068 162277 163852 165[illegible]8
167851 169642 169961 170761 176234 176270 181148 188894 192059
200448 204506 205[illegible] 206140 206141 206142 206143 206144 214[illegible]8
215850 218822 219644 221432 221814 222141 223188 223330 224638
226830 226788 231114 232294 233367

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 100000 Mark. 90852
2 Gewinne zu 50000 Mark. 81556
2 Gewinne zu 30000 Mark. 1181,9
2 Gewinne zu 10000 Mark. 97489
4 Gewinne zu 5000 Mark. 103566 137488

10 Gewinne zu 3000 Mark. 2296 2540 3467 4761 14231 25425
26869 26750 26764 37973 40080 43461 47598 50710 50957 59998
68078 68797 73647 77616 78242 83149 112551 112977
113217 113577 120079 141096 148416 150982 151961 176704 1632-2
176466 179791 181398 182598 191837 198786 210903 220514 213130
222016 225056 227128 227529 227540 228056 230537

168 Gewinne zu 240 Mark. 220 9526 10291 10699 12443
15699 16490 21230 21334 26476 29413 30966 38446 47448 48244
51444 52-29 53-29 53-29 60971 61-29 61-29 61-29 70756 71592 71-29
71-29 74412 76963 80328 80425 82271 84388 84-29 84-29 84-29
90021 93340 96174 153871 111159 111220 117732 119838 120327
121-29 121-29 121-29 121-29 121-29 121-29 121-29 121-29 121-29
141786 148584 154274 156265 157593 160948 162190 162551 163174
174359 176815 183623 183724 183874 187258 187335 189995 189995
192251 192251 195698 198327 201-29 201-29 201-29 201-29 201-29
206913 207672 209540 211622 213005 214-29 216861 219969 220404
220-29 220-29 220-29 220-29 220-29 220-29 220-29 220-29 220-29
224702 140735 143261 143491 144329 146624 147559 151810 153005
154-29 154899 156354 160-29 164938 167477 174297 1-6-29 171548
172-29 172-29 173-29 177871 178242 179-29 179-29 179-29 179-29
209883 209757 211457 211778 212236 214728 218404 220619 230440
230-29 231678 231-29 232021 232886

Zu jedem Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 800000, 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 6 zu 40000, 22 zu 30000, 40 zu 20000, 82 zu 10000, 206 zu 5000, 2712 zu 3000, 5478 zu 1000, 2824 zu 500 Mark.

Die Bluse

ist das von der Damenwelt am meisten beliebte und bevorzugte Kleidungsstück. Wir bringen stets außerordentlich große und gewählte Sortimente aparter Neuheiten in allen Größen und Preislagen. Samt- und Seidenblusen, ferner Tüll- und Voileblusen sind ohne Bezugschein erhältlich. Es liegt im Interesse der Damen, bei Bedarf unsere Blusen zu besichtigen, zumal wir neben den sehr billigen Preisen noch Rabatt-Spar-Vereinsmarken geben. —

Alex Michel, Marktplatz 18
— Ecke Kleinschmieden. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0007

Walhalla-Theater
Anfang 8½ Uhr. e31
Heute Freitag zum 2. Mal:
Marietje singt.
Schauspiel in 5 Akten nach dem im gleichnamigen Roman.
Spielleitung: Oberspielleiter Hanns Scheidner.

3 Könige Varietee Kleine Klausstr. 7.
Tagesgespräch ist das humoristische Programm.
Lachsalven erzielen! „Ein geplagter Gatte" die 2 Einakter u. „Falsch verstanden". sowie die anderen sehenswerten Künstler.
b6902
Sonntags: Frühschoppen-Unterhaltung.

Thaliasäle, Sonnabend, 11. Nov., abends 8 Uhr:
Einziges Konzert
EUGEN
D'ALBERT
e153
Bach: Präludium u. Fuge D-dur. Beethoven: Sonate Es-dur op. 31 Nr. 3. Brahms: Variationen über ein Thema von Händel. Liszt: Sonate H-moll. Schubert: Impromptus op. 142 Nr. 3, op. 90 Nr. 3, op. 142 Nr. 4
Beechstein-Flügel aus dem Magazin von Reinhold Koch.
Karten zu Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Eintritt frei! Eintritt frei!
Braustübl „Weisses Ross"
Geiststrasse 5.
Täglich Konzert der Münchener Schrammeln
„Die lustigen Innthaler".
Eintritt frei! Eintritt frei!

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8.
Sonntag, 12. Nov., abends 8 Uhr
Oeffentlicher Vortrag
von Herrn Jakob Koch, Bad Blankenburg (Thür.): „Sieg der Wahrheit über die Lüge".
Ausserdem hält Redner ebendaselbst Sonntag 12. Nov., vorm. 10 Uhr, eine Bibelstunde.
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Konditorei-Kaffee Grötzner
Magdeburgerstr. 42 128 Ecke Meckelstr.
Täglich Künstler-Konzert. Anfang 7 Uhr.

Konzerthaus Oberpollinger!
Jägergasse 1. b6470 Ecke Gr. Ulrichstr.
Neue Kapelle! Neue Kapelle!
Täglich grosses Konzert
d. Damen-Trompeterkorps „Concordia", 6 Damen, 2 Herren.
Allabendlich 10 Uhr Auftreten der vorzüglichen Xylophonistin Frl. Mahr. Grosse Fanfarenklänge.
Wochentags Eintritt frei. Ergeb. ladet ein Frau Elsa Both.

8 Tage! Der schönste Familien-Aufenthalt ist im 8 Tage!
Altenburger Hof.
Dort konzertiert das erste Schlesische Damen-Trompeter-Korps.
b5247 Dort ist das „Zeltner Unikum".
Jeden Sonntag Frühschoppen-Konzert.
Ausgezeichnete Biere, hell und dunkel.
Freundlichst ladet ein Frau F. Kampe.

Kramers Konzerthaus
Delitzscherstr. 2.
Täglich grosse Doppel-Konzerte
i 53
von dem berühmten Damen-Salon-Orchester (Dir. Franzke) und dem erstklassigen Damen-Trompeter-Korps (Dir. Lohmann).

Park-Bad.
b87 Dorotheenstr. 17.
Erstklassige Badeanstalt, verabreicht russische, irisch-röm. Bäder mit Solluftanlage (neu renoviert), Sole-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Wasserbäder, sowie alle Arten med. Bäder.
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

Frau v. Schulz, Zahn-Atelier.
Spezialistin für Damen und Kinder.
Sprechzeit bis 7 Uhr abends. Steinweg 52, II.

Zigarren
Preislage M. 65.— bis M. 500.— netto Kasse in 1/10., 1/20. und 1/40 verpackt, abzugeben. Nur Original-Kisten als Muster gegen Nachnahme
August Hess & Söhne
Düsseldorf
Zigarrenfabrik. Karlstr. 15.
Fernspr. 7457. a3728

Thalia-Säle ab 15. November täglich abends 8¼
Hofkünstler Strack-
Bellachini
z 243
100 Zentner Gepäck. Sehens wert Bühneneinrichtung. Vollständig neu für Halle.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11.12. 1915. betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet: e337

Es ist verboten, Patente oder Musterschutzrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbote unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das Gleiche gilt den Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einem Ausfuhrverbote unterliegende Gegenstände handelt.

Zuwiderhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Magdeburg, am 4. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Lutschiffer-Bataillons Nr. 2.

e337

Verordnung.

Gemäß § 4 der Verordnung über den Verkehr mit Tauben im Heimatgebiet vom 17. Juni 1916 wird über die Taubenschläge, in welchen Kanaunen gehalten werden, die dauernde Sperre verhängt. Zuwiderhandlungen werden mit den in der Verordnung vom 17. Juni 1916 angedrohten Strafen geahndet.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

e337

Ich habe eine Bekanntmachung Nr. W. III 3000/9. 16 KRA betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern, Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf, und von Erzeugnissen aus Bastfasern erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, 10. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. e337

Durch Bekanntmachung vom 10.11. 16 Nr. W. I 26399. 16 KRA habe ich ein „Herstellungsverbot von Garnen und Geweben aus Wicklungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle" erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 10. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

e337

Durch Bekanntmachung vom 10.11. 16 Nr. W. M. 2079/9. 16 KRA. habe ich einen Nachtrag zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 W. M. 1000/11. 15 KRA." in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht.

Magdeburg, den 10. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. e337

Wasserdichte feldgraue Pelzjoppen
Form „Hindenburg" e428
mit Kanin, Katze oder Lammfell
Preislagen 65.— 80.— 110.—
Wasserdichte Pelzwesten
feldgr. Stoff oder Lodenbezug
27.50 35.— 46.— 58.—
Pelzfüsslinge 8.50
Pelzhandschuhe 9.50
Pelzhauben . . . . . 8.—
Haltbarste Verarbeitung, da sämtliche Pelzsachen in eigener Werkstatt angefertigt werden.
Gewerk
Militär-Effekten und Uniformen

Fleisch-, Kraut- und Mus-Töpfe
wieder eingetroffen. me20
O. Gröpler, Saalberg 16, I.

Frische Flußfische,
Auslandware. a246
billiger als Seefische,
Sonnabend früh auf dem Wochenmarkt empfiehlt
Friedrich Krahmer
Fischerplan 3. Fernruf 6205.

Jalousien Rolläden. Rollwände. Holz- und Stoffrollo Reparaturen. 158
Franz Rudolph & Co., Fernsprecher n 2106. n

Stadt-Theater
Sonnabend d. 11. Novbr.
Zum Gedächtnis an Schillers Geburtstag.
Anf. 7½, Ende geg. 11 Uhr.
Die Räuber.
Schauspiel v. Fr. v. Schiller.
Sonntag nachmittags: Volksvorstellung.
Die goldene Eva.
Abends: Zum ersten Male: Das Dreimädelhaus.
Schauspiel in 3 Aufzügen Musik nach Fr. Schubert.

Roitzsch.
(Kreis Bitterfeld.)
Gasthof Stadt Potsdam.
Sonntag d. 12. u. Montag d. 13. November
:: Kirmes. ::
Spezialität: (a02970)
Wild- u. Geflügelbraten.

Stadt Dresden
Marktstr. 10, Inh. A. Schladitz, immer Skatgelegenheit.

Lampenschirme
für Kontor-, Steh- und Hänge-Lampen in allen Farben, Größen u. Preisen am Lager. e107
Albin Hentze,
Mitglied des Rab.-Spar-V.
24 Schmeerstr. 24.

Kopfwäsche
mit elektr. Vibrations-Massage, Frisur und Ondulation
1.25 Mark.
Kamillen-Teer-Behdlg. 25 Pfg. extra. 1164
Moderne Frisuren mit Ondulation 75 Pf.
Handnagelpflege 1 Mk.
Gesichtsdampfbad mit elektr. Massage zur Pflege und Reinigung der Haut 1.50 Mark.
F. Dahm, Damen-Friseur, Schmeerstr. 5, 1 Etage.
Grösstes Etagen-Geschäft am Platze. — 7 Kabinen.
Erste Kräfte. — Fernspr. 5334

Gesichtskörper
v. vorzüglicher Leuchtkraft und Haltbarkeit.
Steh- u. Hängeteil St. 50 Pf., 10 St. 4.80.
Dauerwäschefabrikat
Kl. Berlin 2, 1 Tr., Gde Stralauerstraße, 107

Ziehung 4.—7. Dezember
Rote Kreuz Geld-Lotterie
des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz
545 454 Lose u. 17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mk.:
600000
Hauptgewinne Mark
100000
50000
30000
20000
usw. usw.
bei obiem Abzug
Rote Kreuz Geld-Lose Mk. 3.30
Porto und Liste 36 Pfg. extra.
Lud. Müller & Co.
Berlin W. 56, Verlender Markt 10.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Präp. Futterkalk
zur Aufzucht von Jungvieh empfiehlt
Max Ott, Drogerie,
Steinweg 26. (b04567

Reparaturen
von Registrierkassen, Schreibmaschinen und elektr. Schwachstromanlagen w. sauber ausgeführt. Dehnderstr. 3, 1. L.

Kath. Vieweg
Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 81.
Mitglied des R.-Sp.-V.
Korsett Spezial Geschäft
1. Ranges
Spezialität: Anfertigung nach Mass.
Reichhaltiges Lager für sehr starke Damen bis 100.
Telephon 3264.

Apollo-Theater
Gastspiel des Neuen Theaters zu Hamburg.
Täglich abends 8.10: Zum 11. Male!
e18
„Im Krug zum grünen Kranze"
Heiteres Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. Spanuth.
Stürmischer Beifall bei jeder Aufführung!
Sonnabend d. 11. Nov. nachmittags 3½ Uhr: Gr. Märchen-Vorstellung.
„Der gestiefelte Kater".
Märchen in 4 Aufzügen von A. Görner.
Kinder 0.20, 0.40, 0.60. Erwachsene 0.30, 0.60 und 1.00.

„Bratwurstglöckle".
Ab heute
das neue Programm.
Alles erstklassige Kräfte!
Jede Nummer neu!
Militär freien Eintritt. e487 Militär freien Eintritt.

Flottenbund Deutscher Frauen.
Ortsgruppe Halle-Saale.
Dienstag, den 14. November, abends 8½ Uhr, im Auditorium maximum der Universität
Vortrag d. Herrn Oberleutn. d. R. Weber-Robine:
Kriegsfahrt u. Kampf unserer U-Boote.
Mit Lichtbildern.
Der Reinertrag ist zur Beschaffung von Liebesgaben f. Torpedoboot S 16 bestimmt.
Eintrittskarten zu 1 Mk. für unsere Mitglieder, und solche vom Flotten- und Marineverein zu 0.50 Mk. sind in der Lippertschen Buchhandlung (Max Niemeyer) und abends am Eingang zu haben. b6241

Der Kaninchenzucht-Verein von Teutschenthal u. Umg.
veranstaltet am 26. und 27. November im Gasthof zum „Goldenen Ring"
Große allgem. Kaninchen-Ausstellung
verbunden mit Prämiierung und Preisschießen.
Ehrenpreise, I. Pr. 7 Mk., II. Pr. 5 Mk, III. Pr. 3 Mk.
I. Schießpreis 1 Hasin mit 8 Jungtieren im Werte von 25 Mk.
Sonntag den 26. November, von nachm. 3—4 Uhr Vortrag des Preisrichters Herrn J. Matthes über:
Zucht und Pflege des Kaninchens.
Anmeldeschluß 18. November. Anmeldebogen bei Fr. Hey, Teutschenthal. a02973

Hinterlegungsscheinaufgebot.

Der Hinterlegungsschein vom 27. Juli 1912 über die auf den Namen des Herrn Max Brandenstein, Kaufmann in Halle a. S., lautende Versicherungspolice Nr. 273 668 ist nach Angabe des Versicherten in Verlust geraten. Dies wird gemäß § 9 der Versicherungsbedingungen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach fruchtlosem Ablaufe einer Frist von drei Monaten nach dem Erscheinen dieses Inseraies der genannte Hinterlegungsschein für kraftlos erklärt wird. a3561

Friedrich Wilhelm,
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.
Die Direktion.

Berlin, den 9. November 1916.

Nationaler Frauendienst.

Es sind weiter eingegangen:

Büro Burgstraße 45: Max Welsch 8 M., Frau Ing. Schlinke 12 M., Frau Prof. Niehm 20 M., Frau Ing. Schreck 25 M., Sem.-Rat Graefe 50 M., Frl. R. 5 M., für Brot 3 M., für Speisungen 75 M., Erlös von altem Gold 34 M., für Speisungen 130 M., für Brot 3 M., Frau Ing. Schlinke 12 M., Frau B. 25 M., Frau Gertrud Schubring, für Silbouetten postkarten (7. Rate) 100 M., Frau Ing. Schreck 25 M., Geh.-Rat Loofs 10 M., Direktor Reuß 25 M., Sühnegelder 1. S. Herrlich/Boerner 5 Mk., S. Göttner/Wiegandt 3 M., Straßfache Domer 10 M., für Speisungen 60 M., für Brot 3 M., Frau Ing. Schlinke 12 M., Frau Ing. Schreck 25 M., für Speisungen 50 M., Sühnegelder 1. S. Brüdner/Brüdner 10 M., 1. S. Probst/Fetsche 20 M., M. M. in Baden 20 M.; gleich 788 Mark.

Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.: Dampffischerei „Nordsee" 100 M., Heinrich Franck Söhne 1000 M.; gleich 1100 Mark.

R. F. Lehmann: S. von Knoch 10 M., Rabatt-Sparverein „Bambach" 5 M., Leopold Sachse 825,50 M., Rich. Hoffschmidt 45 M., O. Manschewski 400 M., Frl. Marg. Lüttich 300 M., Frau Amtsrat Elise Lüttich 500 M., Hallesche Zeitung: Prof. Schollmeyer 20 M., M. Maehnert 10 M., Paul Loeloff (5. Rate) 1000 M.; gleich 3115,50 Mark.

Reinhold Steckner: Frau Emma Huth 50 M., Prof. Dr. Ad. Hasenclever 50 M., Fleischer-Zwangs-Innung Halle 500 M., Frau Clara Reinste 40 M., P. Lüste 25 M., Frau Landesdekon.-Rat von Wendel-Steinfels 50 M., Stadtmusikrisch in der Börse 20 M., Frau Geh.-Rat Schmidt, Reserve-Bazarett 5, 2000 M., Prof. Dr. Ad. Hasenclever 50 M., Frau Amtsrat Meyer 100 M., C. Hofmeister & Co. 4000 M., Frau Geh.-Rat Schmidt-Rimpler 100 M., C. Hofmeister & Co. 1000 M., Fd. H. Berve 20 M., Prof. Dr. Hasenclever 50 M., Reg.-Baumeister a. D. Julius Krämeyer 20 M.; gleich 8075 Mark.

Stadtbauskasse: Buchbindermeister Morgner 3 M., Verein städt. Beamten 75 M.; gleich 78 Mark.

Stadtgemeinde Halle 30 000 M.; zusammen 43 151.50 Mark. Gesamtbetrag der bisherigen Sammlungen: 317 286,00 Mark.

Allen Gebern von Herzen Dank namens der hilfsbedürftigen Familien unserer Krieger.

Frau Oberbürgermeister Margarete Rive.

Kunststopferei in durch Motten, Rost od. Brand beschädigten Kleidungsstücken Teppichen, Leinen etc. 1 23
Keine Flickarbeit,
sondern wirkliche Stoffarbeit, der Webart entspr. ausgeführt von Rud. Pedolski, Halle a. S., Schmeerstr. 5.

Bilder Gefallener! nach jeder Photographie malt lebensweh zum Ausnahmepreis
Kunstanstalt W. Hess, Anhalterstr. 7, II. rechts.

Weißkohl, per Zentner 5 Mk. 50 Pf., gesunde, feine Ware, so lange Vorrat reicht.
Franz Könitz, Mittelstraße 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0008

Marietje singt!

Roman von Anna v. Panhuys.

29] (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Mit einer gewissen Befriedigung stellte er fest, daß Alice ihn allein empfing, wenigstens hatte er nun nicht nötig, erst Mittelstädts Anzwinkern oder den starren Kugelaugen seiner dicken Frau standzuhalten.

Alice trug heute ein schwarzes Kleid, das ihre Blässe noch unterstrich. Unnatürlich groß erschienen die dunklen Augen in dem bleichen Gesicht. Sie erwiderte Erichs Gruß nicht und übersah geflissentlich seine Hand.

„Meine Eltern sind ausgegangen, ich bat sie darum, weil ich allein mit Ihnen sein wollte. Sie äußerten sich gestern, daß Sie mich heute zu sprechen wünschten, aber auch ich muß etwas mit Ihnen ins reine bringen."

Der Baron empfand ein leises Unbehagen bei der kühlen Art des Empfanges. Hatte er doch geständlich, Alice würde ihn bei seinem Eintritt an den Hals fliegen. Er mußte das erwarten nach dem gestrigen Tage, nach der Art, wie sie sich gestern gab.

Er versuchte, mit einem Scherzwort über sein Unbehagen fortzukommen. Doch es rann ihm schwer über die Lippen und Alice ging nicht darauf ein. Ihre Arme lagen um die hohe Lehne des Chrstuhles und Erich Hillenbach mußte denken, daß sie mit dem bleichen Gesicht und der dunklen Gewandung wie eine düstere, junge Nonne wirkte.

„Wollen Sie sich bitte setzen, Herr Baron, sonst können Sie auch stehend anhören, was ich Ihnen zu sagen habe, denn ich beabsichtige, mich kurz zu fassen."

Er gab keine Antwort, aber er blieb stehen. Um seine herb geschnittenen Lippen lagerte sich Erwartung und alle möglichen Gedanken schossen ihm durch das Hirn.

Ein paar Sekunden lang herrschte Stille in dem eleganten Zimmer, dann sprach Alice.

Sie wunderte sich selbst, wie ruhig sie zu reden vermochte.

Aber das kam wohl daher, weil ihre heiße, rote Liebe in dem Augenblicke sterben mußte, da sie von Max Frenzau vernommen, Erich Hillenbach hatte erst vor kurzem eine fast romantisch anmutende Liebesepisode mit einer schönen Holländerin durchlebt.

„Ich möchte gern eine Frage an Sie richten. Herr Baron."

„Bitte." Er sagte es mit tadelloser Verbeugung.

„Ich wünsche von Ihnen zu wissen, wodurch mein Vater eine solche Gewalt über sie erlangte, daß er Sie zur Verlobung mit mir zwingen zu können glaubte?"

Erich Hillenbach zuckte zusammen. Also Alice Mittelstädt ahnte schon, weshalb er sie um die heutige Unterredung gebeten. Das erschwerte gewissermaßen die Situation und wiederum erleichterte es sie wunderbar. Da brauchte er ja nur die Wahrheit zu sagen und Alice Mittelstädt gab ihn sofort frei. — — —

Frei!

Jede überflüssige Demütigung fiel für ihn fort.

Der Tag von gestern war dann so gut wie nicht gewesen. Hatte nicht existiert. Niemand wußte in der Oeffentlichkeit davon. Gertrud ahnte nichts, alles blieb, wie es vordem war.

Wie eigen ihn der zwingende Blick der dunklen Mädchenaugen bannte! Und unter diesem Blicke bekannte er, was er Alice ja doch bekennen wollte:

„Ich habe eine Spielschuld von zwanzigtausend Mark an Ihren Vater zu zahlen — und damit zwang mich Ihr Vater, Fräulein Alice."

„Das Märchen haben Sie gut mit meinem Vater verabredet, sonst würden Sie mir nicht genau dasselbe erzählen wie er", wies das Mädchen die Erklärung zurück. „Fräulein Frenzau hätte Ihnen doch helfen können."

„Meine Braut hat etwas schwerfällige Ansichten über dergleichen", gab er zurück.

Wie unbequem diese Mädchenaugen sein konnten, dachte er gleichzeitig. Er glaubte dadurch, daß er den Zwang angab, genug gesagt zu haben. Was erwartete Alice denn eigentlich noch? Er konnte, er durfte doch nicht eingestehen, daß er Gertrud das Versprechen gegeben, nie wieder eine Karte anzurühren, und daß er das Versprechen brach?

Unbarmherzige Augen hat sie, ging es durch Erichs Kopf.

Er ward nicht mehr klug aus ihr.

„Sie müssen mir besser erklären, weshalb Sie sich nicht an Ihre Braut wenden durften."

Alice stand wie ein Steinbild, nur ihre Augen verrieten, mit welcher Erregung sie der Beantwortung ihrer Frage harrte.

Der Baron blickte zur Seite und sein klares Denken fing an, zu arbeiten. Blitzgeschwind überlegte er. Wenn Alice ihn selbst freigab, dann konnte ihn auch der Baumeister nicht mehr festzuhalten suchen.

Er würde ihm dann Zeit lassen, das Geld aufzutreiben.

Die Hauptsache war, der Bruch mußte von Alice ausgehen, dann war er selbst gegen mögliche Ausfälle des Baurönigs gedeckt.

Und er wollte doch frei werden von Alice! Mußte es um jeden Preis.

Hatte er doch über nichts anderes seit gestern nachgedacht. Aber was er Alice bisher eingestanden, genügte ihr scheinbar nicht zum Bruche.

Er sah das Mädchen jetzt nicht an, aber er redete nun, redete halblauten Tones, gab preis, was er Adolf Mittelstädt einmal in der Uebereilung mitgeteilt: „Ich verpfändete meiner Braut mein Wort, nicht mehr zu spielen!"

Sekundenlange Stille folgte seinen Worten, dann reckte sich der schlanke Mädchenkörper wie nach raschem Entschlusse.

„Ich möchte Ihnen daraufhin die Mitteilung machen, daß von einer Verlobung zwischen uns beiden überhaupt keine Rede mehr sein kann, da ich nun und nimmer den Namen eines so leichtsinnigen Menschen tragen will."

Erich Hillenbach zuckte zusammen. Eine Hornesfalte ward auf seiner Stirn sichtbar und prophezeite ein schroffes Wort.

Aber er zwang es zurück.

Eine ungeheure Achtung vor dem Mädchen band ihm die Zunge.

Doch sein Gesicht färbte sich dunkel vor Scham und seine vorher so stolz aufgerichtete Gestalt sah plötzlich erbärmlich hilflos aus.

Er bereute seine Ehrlichkeit und suchte krampfhaft nach Worten, nach Erklärungen, durch die er sich einen halbwegs anständigen Rückzug hätte decken können. Und zugleich stieg wie ein Trost der Gedanke an Gertrud in ihm auf. Gertrud wußte ja, Gott sei Dank, bisher von gar nichts — von gar nichts und sollte auch lieber, wenn es sich irgend ermöglichen ließ, niemals etwas von dem, was gewesen, erfahren.

Alice schien diesen Gedanken zu erraten.

Sie trat langsam von dem Manne fort und erzählte kalch und sachlich von dem Besuche Max Frenzaus heute vormittag und von ihrer eigenen Unterredung mit ihrem Vater.

So, als lieferte sie den Bericht über irgendeine Sache, die sie selbst gar nicht berührte.

Gesenkten Hauptes hörte Erich Hillenbach zu.

Max Frenzau wußte, daß er sich gestern von Adolf Mittelstädt wie ein Opfertier zu Alice hatte schleppen lassen? Da würde er Gertrud sicher davon unterrichten, und damit ging für ihn wohl alle Hoffnung verloren, daß sein Verhältnis zu Gertrud nun unverändert bestehen bleiben konnte. Und er hatte sich schon gefreut, daß er Gertrud noch nichts geschrieben. Jetzt war auch diese Hoffnung zuschanden geworden.

Wie Trotz kam es über ihn. Er wollte sich nicht kampflos fügen, wollte er sich nicht von all den bösen Zufällen zu Boden reißen, sich nicht darunter wie unter einer Lawine begraben lassen.

Er atmete tief auf.

„Fräulein Alice, Sie sagten mir vorhin, es könne von einer Verlobung zwischen uns beiden keine Rede sein. Ja, es war doch, wenigstens von meiner Seite, überhaupt keine Rede davon. Ihr Vater sprach davon und ich fand gestern in Gegenwart Ihrer Eltern nicht das rechte Wort, Ihnen reinen Wein einzuschenken. Feige war ich, Fräulein Alice, erbärmlich feige und ich kam heute zu Ihnen, um Ihnen zu sagen, von einer Verbindung zwischen uns beiden könne keine Rede sein. Dann aber fand ich es, da Sie mir die Gelegenheit boten, bequemer und einfacher, mir von Ihnen den Laufpaß geben zu lassen, dadurch glaubte ich jede überflüssige Erörterung zu sparen. Also ich benahm mich wiederum feige. Nun ich aber weiß, daß Herr Frenzau durch einen unglückseligen Zufall erfahren hat, in welche Komödie mich Ihr Vater hineinzuzwingen hat, geht es um meine ganze Zukunft. Nun ist's mir schon gleich, es in alle Welt hinauszurufen: Ja, ich bin ein haltloser Charakter, ja, ich habe ein Versprechen, das ich meiner Braut gegeben, unter die Füße getreten, aber noch schlechter, tausendmal schlechter ist der Mann, der meine Notlage ausgenützt, der mit mir gespielt, wie die Katze mit der Maus, tausendmal schlechter als ich ist — — —"

Alice hob die Hand, ihm gleichsam dadurch Einhalt gebietend.

„Sprechen Sie jetzt um Gotteswillen den Namen meines Vaters nicht aus!" rief sie ihm zu.

Er mußte sie bewundernd ansehen, so stolz und vornehm wirkte dieses Mädchen.

Und ruhig fuhr sie fort: „Wir wollen nicht darüber rechten, auf wessen Seite die größere Schuld liegt, besonders schon deshalb nicht, weil es einer Tochter nicht zukommt, über den Vater zu Gericht zu sitzen." Und plötzlich fühlte sie Schmerz darüber, daß dieser schlanke Mann, der ihr gegenüberstand, vorhin vor ihr hatte

Ohne Bezugschein sind **Regenschirme** noch in allen Preislagen zu kaufen **wie lange noch,** ist unbestimmt. — Ich empfehle mein enorm grosses Lager zum baldigen Einkauf für

Schirm-Fabrik F. B. Heinzel Hoflieferant **Halle a. S.** Leipzigerstr. 98-99 Fernruf 2046

Weihnachtsgeschenke.

Herren-, Damen- u. Kinderschirme

Hochfeine Spazierstöcke.

Alle Neuheiten für Weihnachten sind jetzt schon am Lager.

Kaufen Sie **jetzt,** denn ich biete trotz aller Schwierigkeit viele **sehr schöne Neuheiten in allen Preislagen.**

Vermietungen

Ludw. Wuchererstraße 1, neu renov. Wohnung per sofort oder 1. 4. 17 zu vermieten. R. Döring. (144

Wohn., 450 M., sof. od. 1.1 zu verm. Merseburgerstraße 3. * St., Kch., 15.50 M., Gas, Wasf. 1. 12. Geistfr. 33. *

3 freundl. Wohnungen, Stube, Komm., Korr., 2 sofort 1 zum 1. 1. 1917 zu vermieten (b04589 Neuk. Delitzscherstr. 39.

Schillerstrasse 1, schöner, sonniger I. Stock, mit freier Aussicht, 7 Zim., mit Balkon u. reichl. Zub. sof. od. sp. z. v. Pr. u. Ueberein. Näh. bas. l. Koni. (183

Sonnige 6 Z.-Wohn., in bester Lage am Parkplatz, 1. April z. verm. (484 Näher bei Frau Schliebe, Charlottenstraße 1.

4 Zim.-Wohnung, Gas, 360 M., 1. 1. 17 zu verm. Näheres bei (a107 Frau Gantz, Merseburgerstraße 47, l.

Landsbergerstr. 51, 5 u. 4 Zim.-Wohn., Küche, Speiset, sof. od. später. * 3 Z.-Wohn. sof. od. sp. zu vm. Näh. Wittekr. 1, pt. l.

Schillerstr. 56, pt., 2 Z. m. Bert. Oef. f. 260 M. 1.1.17.

Wielandstr. 18, pt., 5 Z.-W. sof. od. sp. f. 600 M. (a4

Wilhelmstr. 6a, pt. 5 Z.-W. sof. od. 600 M. R. III. (a8

Anhalterstr. 1, 2 St., 2 K., Spit., Zub., Gas 1. 1. 1917 z. v. Näh. I. r. (124

Will. Wohn. (m. Stall.) f. zu verm. Wormlitz, Angerstraße 18. 20 Min. v. d. Gt.*

Friedrichstr. 12, Wohn., 700 M., sof. od. sp. zu verm. Besicht. u. Näh. vorm. 11. Eig. rechts. (a2

Schmeerstraße 17/18, frdl. 6 Zimmer-Wohnung sof. od. spät. z. verm. (123

Humboldstr. 42 III. 4 R.-Wohn. m. Bad u. elektr. Licht sof. o. sp.

Königstraße 20, 1., herrsch. 5 Zim.-Wohn. mit Gas, autom. Treppenhel., sof. od. später zu verm. *

Stadtgutweg 1, am Völkergerweg, sch. Wohn., St., K., R., Kl., Kor., 200—250 M., sof. od. 1. 1. 17 z. v.*

Weserstr. 83, Wohn., 330 u. 120 M., 1.12. u. 1.1. z. v.

W. 50 u. 30 Tlr., 1. 12. u. e. L. Kl. Brauhausstr. 3.*

St., K., R., m. Gas, a.e.L. 1.1.17 z.v. Körnerstr. 9. *

Gr. Steinstraße 23, schöne geräumige 7 Zim.-Wohnung mit reichl. Zub., Gas od. elektr. L., Vorderbalkon u. Küchenbalk., Pr. 1200 M., 1. April 1917 zu vermiet. Näh. Gr. Steinstraße 23, Konditorei. *

Verf. b. Wohn. m. G., 360 M., 1. Jan. z. v. Krankenstraße 17/1. Tal Schaukelpferd, Pferdeb. bill. z. v.*

Dienlis, frdl. 3—4 Zim.-Wohng. sof. od. später für 560—410 M. zu verm. *

Werderstr. 2a, **Gr. Brauhausstr. 31,** W.m. Gas, 264 M., 1. 1. 17 z. v.*

Stube u. Kammer z. vm. * Schülerdhef 9.

Gr. Wallstr. 38, St. u. K. sof. St. S. K. R. 1. 12. z.v. Näh. Hermannstr. 36, pt.*

Wilhelmstr. 4, St., K., Kl. 250 M., el. L., z. 1. 1. (4236

1 St. K. R. 1. 1. 17 z. v. Näh. Torstr. 16, 1. l. (Ma

St., K. u. Kch., Spit. und Inkt. zu vermieten (W17

Berlinerstr. 33, St., K., R., Kl. Pr. 12 M. mit 1. Dezember zu vermieten (W14)

Reilstraße 26, 2 W., vornh., z. 15. 11. od. 1. 12. z. v. Unterplatz 5.

Wohn., 150 M., zu vermiet. Gr. Brauhausstr. 22. (+349

Steinweg 10, 2 St., Kamm., Küche und Zubeh., Gas u. gr. Boden, sofort oder spät. z. verm.*

Stube u. Kammer sof. zu vermiet. Unterberg 12. *

2 St., K. u. Zub., 360 M., 1.1. 17 z.v. Göbenstr. 2.

1. Stock 5 Zimm. Bad. Gas. elektr. Licht, sof. o. spät. z. vm. Pr. 900 M.,

4 Zimmer, Gas, zum 1. 1. 17 zu vermieten. 420 Mark.

Gr. Ulrichstr. 27,

Geiststr. 36, III.

Rathausstr. 4, I., sehr gr. Büroräume zum 1. April 1917 zu vermieten. Näheres durch **Hermann Steckner,** Gr. Ulrichstraße 27. *

4 Z.-Wohn. sof. od. zum 1. 1. 1917 z. vm. (b04609 Landwehrstr. 11, II. r.

Möbl. Zimmer

st. mbl. Z., Kochet., Gas, 15.11. z.v. Friedrichstr. 3, II. Anst. Schlafst. an Frl. z.v. * Gr. Wallstr. 17, III r.

Kl. Zim. als Schlafst. z.v. * Breitestr. 4, II.

Privat-Mittagstisch 70 Pf. Merseburgerstr. 16, pt. Taf. möbl. Zimmer z. vm. Anst. Mädch. find. Schlafst. * Trödel 20, I. Etg.

Läden, Magazine

Gr. Steinstraße 11, 2 Räume, ca. 30 qm, als Lager sof. zu verm. (160

Lindenstr. 56 Laden evtl. mit Wohnung zu vermieten. 162

Landsbergerstraße 51, Laden mit od. ohne Wohn. sofort oder später zu vm.* Ein Schuppen, massiv, b. z. vermiet. Torstr. 16, l. Ifs.

Miet-Gesuche

Möbl. od. leeres Zimmer zur Erteilung von Musikunterricht gesucht. Angeb. mit Preis unter U. 5948 an die Exped. d. Blattes.

Gr. l. N. z. Unst. v. Mob. sof. od. a. 1. vt. Off. u. L. 3891 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (6316

Möbl. Wohn. u. 2—3 R. m. sch., mögl. abgeschlossen, z. 15. Dez. od. 1. Jan. ges.* Offerten unter F. 5946 an die Expedition dies. Blatt.

Geb. Herr s. groß., aber einf. möbl. Zim. bei bess. Leut. z. miet. m. elektr. L. Off. u. C. 5955 a. d. Exp. d. Bl.*

Stieg. mbl. R. m. sep. Eing. Nähe Hauptbahnhof ges. Off. u. U. 5958 a. d. Exp. d. Bl.*

Beamter w. möbl. Zimm. sep. Eing., Schreibt. Näh. Niebeckstaß. Offerten unt. L. 3991 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstraße 34. (+328

Möbl. Wohn., Kochgel. Nähe Roßplatz zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis an Meister, Wäscherei „Victoria", Dessauerstr. 5.

Gute Pension für kaufm. Lehrling in bess. Fam. Nähe Steinweg sofort gesucht. Angeb. mit Preis unter T. 7697 a. d. Expedition d. Bl. (b5201

Zum 1. Dez. werden in schöner, ruhiger Lage, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer gesucht. Elektr. Licht erforderl. Nur Angeb. v. alleinst. Damen oder kinderlosem Ehepaar werden berücksichtigt. Off. sofort mit Preisangabe (monatlich, ob mit u. ohne Frühstkaffee) unt. T. 7637 a. d. Exped. ds. Bl. (a3849

Offene Stellen Männlich

Flur- und Jagd-Aufseher (a02960 sucht zum baldigen Antritt Rittergut Oberröblingen (Helme) b. Sangerhausen. Gesucht wir für ad. spat. ein

tücht. Friseurgehilfe oder Gehilfin bei freier Station a3764 Karl Feller, Cöthen (Anh.), Weintraubenstr. 23.

Arbeitsbursche, 14jährig, gesucht. Meldung 4—5 Uhr Vollat, b04590 Nicolaistr. 9/11.

Fordern Sie

beim Einkauf von Karmelitergeist in den Apotheken und Drogerien stets

ausdrücklich Carmol

Carmol tut wohl.

Ist Carmol in der von Ihnen in Anspruch genommenen Verkaufsstelle nicht zu haben und wird Besorgung abgelehnt, so wenden Sie sich bitte an uns, wir veranlassen dann, dass Sie Gewünschtes erhalten.

e336

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark.

Erfahrene **Eisendreher, Eisenhobler u. Masch.-Schloss.** stellt ein 145 **Lange & Geilen,** Maschinenfabrik, Raffineriestr. 43.

Schlosser werden noch eingestellt. Zu melden bis abends 8 Uhr. b5042 **Körnerstr. 14.**

10 Feuerschmiede, 10 Schlosser, 10 Feilhänker, 4 Dreher stellen auf Kriegslieferung, sofort noch ein 116 **Gebr. Jänicke,** G. m. b. H., Aeuß. Delitzscherstr. 13.

Kräft. Arbeiter sucht Morin Hommel, Glasermstr., Geiststr. 19. *

Zur gemeinsamen Arbeit mit den Agenten unserer Feuer-Versicherung in der Provinz Sachsen suchen wir einen b5188

gewandten Herrn möglichst mit Fachkenntnissen, doch finden auch bisher in anderen Versicherungsarten tätig gewesene Bewerber Berücksichtigung.

Die Stellung ist bei befriedigenden Leistungen eine dauernde, außer festem Gehalt werden Reise- und Tagegelder vergütet.

Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf sind zu richten an die General-Agentur, Ludw. Wuchererstr. 87.

Maurer u. Zimmerleute stellt ein **J. C. Möbus,** Baugeschäft, Ammendorf.

Tüchtige Schriftsetzer finden sofort Stellung in der Buchdruckerei des „General-Anzeigers".

Wir stellen noch einige **Wächter** ein. Nur tüchtige, zuverlässige Leute wollen sich melden **Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft, m. b. H.** b5256 Am Riebeckplatz.

Preiswerte Kriegskarten!

See- u. Landkriegskarte 1.00 von Oberst Rothamel

Die Karte reicht von der Loire-Mündung bis St. Petersburg und umfaßt ganz Großbritannien, Nord- u. Ostsee, Skandinavien, sowie den gesamten französischen und russischen Landkriegsschauplatz.

Sonderkarten der folg. Kriegsschauplätze:

Deutsch-französisch-englisch . . . . 45 Pf.
Deutsch-russisch . . . . . 45 Pf.
Oesterreichisch-italienisch . . . . . 45 Pf.
Türkisch-russisch . . . . . 45 Pf.

Jede Karte mit 180 Fähnchen der kriegführenden Länder

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Große Ulrichstraße 16, Leipzigerstraße 34, Burgstraße 7.

Gesucht werden zu sofortigem Antritte:

1 Schlosser, 1 Maschinist, 1 Heizer und 1 Pferdeknecht

von der **Zuckerraffinerie Halle.** b04586

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0009

klein werden müssen: „Sie brauchen die Spielschuld natürlich erst zurückzuzahlen, wenn Sie dazu imstande sind", sagte sie fast rauh, „mein Vater stundet sie Ihnen."

Sie wußte bestimmt, ihr Vater würde sich darin ihren Wünschen fügen.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, und versprecke Ihnen — —"

Ein fast mitleidiger Blick der machtvollen Augen traf ihn, aber er beirrte ihn nicht mehr.

„O, da der schwere Druck dieser Schuld nun von mir genommen ist, fühle ich Riesenkräfte in mir." Seine Stimme ward immer sicherer und fester. „Ich bin noch viel zu oft hier in Berlin herumgebummelt, statt jede Stunde für die Interessen meines Gutes restlos ausgenützten. Aber fortan will ich unermüdlich sein. — Ich habe durchgehalten, so gut es ging, immer mit dem Gedanken: Bis ich mich verheirate wird das Gut schon nicht zusammenbrechen, und dann —" er schob eine kleine Pause ein, „Gertrud Frenzau ist reich, sie wollte mir als meine Frau helfen, das alte Stammgut wieder hochzubringen. — Ich schwamm, mich treiben lassend dahin wie einer, der die Gewißheit hat: im rechten Augenblick wirft da jo doch geretet!" Er lachte gequält. „Ja, solch Treibenlassen ist wohl bequem, aber unvorhergesehene Ereignisse können dabei zu Katastrophen führen. Wäre beinahe so einer selbstverschuldeten Katastrophe zum Opfer gefallen." Er blickte Alice Mittelstädt dankbar an. „Ihre Güte soll fünftig wie ein Wegweiser vor mir stehen, ich lehe neue Weiten vor mir Zukunftsfalsch: das Land der, Strebenden soll mir seine Pforten auftun."

Flüchtig tauchte die Gestalt Marietjes vor ihm auf und verschwand. Wie eine Märchenprinzessin war sie an ihm vorübergegangen. Mit förmlicher Sehnsucht aber gedachte er Gertruds.

Mit ihr würde er sich wieder heimfinden auf die Straße, auf der seine Vorfahren ruhig und unerschüttert geschritten. Die Ehre über alles als Devise. — Keiner von ihnen hatte je sein Wort gebrochen, das hätte abheben, sich und sein altes Geschlecht in den Staub zerren. — Doch er, er hatte das getan, aber er wollte aufmachen, arbeiten und vorwärtsstreben

Schal und matt dünkte ihm alles, was bisher seine Tage ausgefüllt.

Er hätte Alice zu Füßen fallen und mit erhobenen Händen rufen mögen: Dank dir, die du mein Lebensschiffleln das an den Klippen des Leichtsinns festgerannt war, wieder frei gemacht!

Aber er schwieg, denn Alice sah plötzlich müde aus. So müde, als sei sie einen weiten, weiten Weg gewandert.

Da wandte sich Erich Hillenbach zur Tür, er wagte es nicht, noch einmal seinen Dank vorzubringen, aber ihm war zumute, als sei sein Dasein von nun an wieder reich und schön und wertvoll.

Hoffentlich war es noch nicht zu spät für ihn, das Wort Arbeit in seiner ganzen, vollen, schwerwiegenden Bedeutung zu erfassen. —

Er hob den Kopf. Nicht klein werden, nicht gleich klein werden!

Der Edelmut Alice Mittelstädts, der Tochter des einstigen Maurerpoliers — die ihm einst als Gattin nicht gut genug gewesen —, hatte ihm gewissermaßen den Weg in die Zukunft wieder freigemacht.

Noch spannte sich der Himmel in unsicheren Farben über seiner Zukunft, aber der Heimatscholle war er tief und blau. —

Ueber der Heimatscholle!

Und er dachte daran, daß er sich die Ehrenschuld nicht allzu lange stehen lassen durfte von Alice Mittelstädt, die Schuld, die er gegen ihren Vater hatte. Seine Aufgabe war es, sie so bald wie möglich zu tilgen.

Arbeit, viel Arbeit, mehr Arbeit, als er bisher geleistet, galt es zu tun.

In Flammenschrift hob sich das Wort von dem düsteren Hintergrund seines Jetzt.

Und nun mußte er zu Max Frenzau.

Festen Schrittes verließ Erich von Hillenbach das elegante Haus in der Bendlerstraße, in der Seine Majestät der Baukönig residierte. —

Und droben, in dem überreich und kostbar ausgestatteten Zimmer, sann Alice Mittelstädt ihrem kurzen Eintagsglücke nach und beneidete die Mitschwestern, die weinen konnten, wenn sie ihre Liebe zu Grabe tragen mußten.

Sie konnte das nicht.

Doch eine schmerzliche Freude war in ihr, daß sie es gewesen, die dem Manne, dem ihre Liebe gegolten, das Hindernis, aber das er nicht hinweggekommen, fortgeräumt.

Ihr Gesicht ward hell, ihr Gesicht, dem Energie den Ausdruck herben Adels aufprägte. —

29. Kapitel.

Der alte Kapellmeister hatte viel zu überlegen. Marietjes Heimweh begriff er und er war sehr dafür, daß sie so bald wie möglich nach Marken zurückkehre. Da Gertrud nun voraussichtlich ihrer Kunst erhalten bleiben würde und Steffo Tuschek tot war, konnte es wohl als die beste Lösung für die blonde Marietje von Tanlen angesehen werden, daß sie heimreiste. Gertrud mußte sich darein finden, daß sich ihr Wunsch, aus dem schönen Fischermädchen eine berühmte Sängerin zu machen, nicht erfüllte. Vielleicht war ihr Marietje jetzt auch gleichgültig, jetzt, wo das Leid mit blassen, harten Fingern nach ihr griff.

Max Frenzau wußte ja, wie unendlich Gertrud Erich von Hillenbach liebte. Schwere Stunden würden jetzt für sie hereinbrechen und sich zu schweren Tagen reihen. Trauerschleier umwehten die nächste Zeit seines gefeierten Kindes. Alice Mittelstädt hatte ihm gesagt, gestern abend noch hätte der Baron an Gertrud schreiben wollen, da konnte der Brief wohl inzwischen in ihren Besitz gelangt sein. Arme Gertrud! Und er war nicht bei ihr, um ihr die ersten herzlichen Trostesworte sagen zu können.

Gertrud sang morgen in Wiesbaden. Er überlegte, ob er wohl schnurstracks hinreiste? Aber Marietje? Die konnte er doch auch nicht im Stiche lassen. Marietje, die mußte wohl zunächst fort. Und der alte Kapellmeister sann und sann und überdachte, was er wohl tun sollte. —

Am Spätnachmittag klingelte es draußen, und zu seinem grenzenlosen Erstaunen erblickte Max Frenzau den Baron vor sich.

Fast kam der alte Herr in die Versuchung, dem Trutzgesichtchen die Tür vor der Nase zuzuschlagen, aber dann unterließ er es doch, und beinahe bemunderte er den Mut Erich von Hillenbachs, ihn noch einmal aufzusuchen.

„Ich bitte Sie, falls Sie mir etwas mitzuteilen haben, sich kurz zu fassen, Herr Baron", sagte der alte Herr, nachdem man ins Zimmer getreten war, eisigen Tones.

Erich von Hillenbach suchte mit keiner Wimper; er hatte ja gewußt, daß der Gang zu Gertruds Vater ein Golgatahaupt sein würde, und ohne falsche Scham demütigte er sich nun vor dem alten Manne. Beschönigte nichts von dem, was er getan, brachte auch keine Entschuldigungsgründe vor. Ehrlich war er, unbarmherzig ehrlich gegen sich selbst. — Er erzählte, daß er neulich, als er sich nicht mehr zu helfen gewußt, zu ihm geeilt und wie es sich dann gefügt, daß er doch nicht sprechen durfte. Wie ein Beichtkind, so vertraute Erich von Hillenbach dem alten Kapellmeister nicht nur sein Tun, sondern auch sein innerstes Denken an. Endlich aber lagen die Ereignisse der jüngsten Tage offen wie ein aufgeschlagenes Buch vor dem alten Manne da.

Max Frenzau jenzige bekommen. Er befand sich im Streite mit sich selbst, denn er mußte sich eingestehen, dieser Mensch, gegen den er von Anfang an ein heimliches Mißtrauen gehegt, dessen etwas überhebende Art ihm unsympathisch gewesen, gewann jetzt plötzlich in seinen Augen, und ihm wollte scheinen, Gertruds Liebe habe instinktiv den guten edlen Kern in ihm gespürt. —

Noch ein kurzes Zögern, dann streckte Max Frenzau dem Jüngeren die Hand entgegen.

„Ich werde Gertruds Glück nicht zerstören, und Sie sind nun einmal ihr Glück. Wir wollen Freunde sein, und deshalb bitte ich mir vor allem aus, daß Sie auch später immer offen zu mir sein werden — es dürfte für alle Teile das beste sein."

Herzlich erwiderte der Baron den Händedruck.

„Noch eins", sprach der alte Herr, „Marietje kehrt in Bälde für immer nach Marken zurück; sie leidet an Heimweh."

Erich Hillenbach nickte. So selbstverständlich dünkte ihn das, was er hörte — Marietje kehrte heim auf die mecklenburgische Insel. — Des war gut für sie, und auch für ihn. Da würde ihr schöne Blondheit nie mehr seine Pfade kreuzen.

„Möge Marietje glücklich werden!" sagte er, aber er dachte dabei schon wieder an die kluge, kokette Gertrud, die seine Lebensgefährtin werden sollte.

Mit abermaligem, herzlichem Händedruck schied er von dem alten Kapellmeister. — — —

Kaum war Erich von Hillenbach gegangen, da klingelte es schon wieder. Ein mehrfach versiegeltes Wächlein wurde abgegeben.

Der alte Herr entfernte mit raschen Fingern die Hüllen.

Ah —, ein wappengeschmückter Bogen lag vor Max Frenzau und ein elegantes Geldtäschchen.

Von dem Fürsten.

Richtig, erhalte ihm ja gesagt, er würde heute noch etwas für Marietje senden. Der alte Fürst schlug das Täschchen. Heißändliches Geld in Banknoten und Gold füllte die Fächer. Es mochten wohl ein paar tausend Gulden sein. Der Brief war holländisch geschrieben, und Max Frenzau rief Marietje, die von des Barons kurzer Anwesenheit gar nichts bemerkt hatte, und schob ihr Geldtasche und Brief in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Zimmerleute (Einschaler)
für dauernde Beschäftigung für hiesige Baustellen gesucht.
Theodor Lehmann, Beton- u. Eisenbetonbau. Großer Berlin I. b5250

Zum sofortigen Antritt gesucht
Herr, auch Kriegsbeschädigter, **oder Dame**
zur Stenographie, Schreibmaschine u. Büroarbeit. Nur schriftliche Angebote an b0400
F. Schmidt, Dampfkesselfabrik.

Verkäufer,
möglichst militärfrei, für unser Detailgeschäft für sofort gesucht.
J. F. Weber Nachfolger.

Militärfreier, junger Buchhalter
mit guten Empfehlungen zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
Paul Schreck, Eisenbahnbangeschäft. Hutenstraße 5a.

Arbeiter
und kräftige Arbeiterinnen stellt ein
Eisengießerei Wegelin & Hübner, A.-G.,
Turmstraße 125. a239

Elektromonteure
stellt ein
L. Rissland, Dryanderstr. 26. 8943

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein kaufmännisches Büro gesucht. b0407
F. Schmidt, Dampfkesselfabrik.

Laufjungen sucht
Lipenberg, Gr. Steinstr. 11.

Einen gewandt. militärfr.
Packer,
möglichst aus dem Papierfach gesucht b6244
Kelersteinsche Papierhandl.
G. m. b. H.
Landsbergerstr. 16/26.

Jüng. Gehilfen
oder Lehrling, der schon gelernt hat, stellt sofort ein
Otto Bühring, Friseur.
a3850 Bad Suderode.

Feuerschmiede
sowie jüng. Schmiede
sucht sofort in dauernde Stellung a3868
R. Biegel, Gerbstedt.

Kräftiger Schmiedejunge zum Warenausfahren gef.
Beimburgerstr. 20. II.

Malergehilfen sucht
W. Schmidt, Leipzigstr. 16.

Drd. Geschirrführer gef.
Oekonomie, Dreiteichstr. 10.

Dreher
für Schraubbank gesucht
b04660 **Wörmlitzerstr. 18.**

Eisenbeton- u. Brückenbau.
Vermeister,
Pol. u. Lademeister
sowie
Vorzeichner
sofort gesucht. Nur tüchtige Bewerber mit langjährigen Zeugnissen wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche, Tag des Eintritts und Beifügung von Zeugnisabschr. melden bei a0867
W. Dieterich,
Hannover.

Gesucht ehestens
tücht., jüng. Beamter für
Registratur und Expedition,
mögl. mit etwas Kenntnis des Versicherungs-Wesens. Angebote mit Lebenslauf, Empfehlungen und Gehaltsanspruchen an a244
Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Halle a. d. S.

Kräft. Hausbursche,
17—18 Jahr. sofort gesucht a348
Kl. Steinstraße 4.

Kräftig, ehrl. Hausbursche gesucht. Fleischermeister Kunze, Burgstraße 59. 6097

Mehr. Kraftwagenführ.
sowie Reparateure
evtl. auch Kriegsbeschädigte stellt ein
Hall. Automobil-Zentrale,
Grünstraße 31. (3249

Geschirrführer sowie kräftig. Arbeitsburschen
mit guten Zeugnis. werd. eingestellt. Meld. Freitag nachmitt. Gr. Steinstr. 71, bei Harnisch.

Ja., kräftig. Arbeitsbursche für ein Pferd gesucht (3254
Trotzdorferstraße 22.

Arbeiter 4. Rammen stellt ein **G. F. Eisenschmidt,** Weißb. Jahnstraße

Aufwartefrau für vormitt. einige Stunden gesucht
Frau **Rost,**
Bernburgerstraße 17.

Zum 1. Dezbr. wird ein **ordentl. Mädchen** od. alleinstehende Kriegerfrau gesucht, welche, da die Hauptarbeit fräulich, im Geschäft mithelfen muß. Bäckermeister **F. Höhne,** Bitterfeld, am Bahnhof.

Kontoristin,
welche gut Stenographie u. Adler-Schreibmasch. schreibt, gesucht **Richard Reichel,** b04663 Alte Promenade 22.

Verkäuferin
für Spez.-Kaffee- u. Nahrungsmittelgeschäft, per sofort gesucht. Off. mit Bild und Angab. bei freier Station im Hause an **Konk. Freydt,** Nordhausen.

Gesucht nach **Berlin** sof. zu eintr. **Dame** zuverl. **Mädchen.** Gut Nähen Bedingung. Vorst. tägl. b5248 Händelstr. 11, I.

Stenotypistin,
perfekt im Maschinenschreiben (System Adler) und sicher im Stenographieren zum sofortigen Eintritt gesucht. Solche, welche in der Baubranche tätig waren, erhalten den Vorzug. Schriftliche Offert. mit Angabe der Gehaltsanspruch., Bildungsgang und Zeugnisabschriften an b5249
Theodor Lehmann, Beton- u. Eisenbetonbau. Großer Berlin I.

Junges bald. Antritt ein **tüchtiges, zuverl., anständ. Mädchen**
zu drei Kindern von 7 bis 1 Jahr gesucht. Lebensl. nebst Zeugnis u. Gehaltsansprüche sind zu send. an Frau Oberamtmann Toni Muter, Domäne Rodau bei Tautenburg. (a02938

Sauberes, **älteres Mädchen,**
welches schon gedient hat, und etwas kochen kann, sofort oder zum 1. Dezember gesucht (b04575
Burgstraße 36, part.

Für unser Kasino und zur Verpflegung von Kriegsgefangenen suchen wird z. 1. Jan. 1917 eine (a3822
tüchtige Frau,
welche gut kochen kann u. bereits Erfahrungen in d. Leitung größerer Wirtschaftsbetriebe hat. Schriftliche Angebote an **Gewerkschaft Thüringen, Hohendorf b. Allstedt** (Sachsen-Weimar.).

Landwirtschafterinnen u. Kochmam., Köchinn., Mdch. f. Küche u. d. Jungf., Stub. u. Hausmädch. f. Gut sucht u. empf. **Marie Wantzlaben,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Dallgowstr. 10, am Hallmark.

Aufwart. f. Sonnabd. ges. **Rudolph,** Pferdeschlachter. 3

Ord. Mädchen von ausw. (nicht unt. 16 Jahr.) a. Kind per sofort od. später gesucht **Schneider,** Fleischerstr. 26, I.

Zum 15. 11. **ehr. Stütze,** die selbst. kochen und nähen kann, ges. Mädch. vorhand. (3317 Lindenstr. 13, III.

Jung. Mädchen als Aufwart. ges. Marienstr. 5, II. l.

Tüch. Waschfrau ges. Frau **Dr. Dumont,** 3327 Ludw. Wuchererstr. 10, III

Gesucht zum 1. Dezbr. nach auswärts **tücht. ehrliches Mädchen** v. L. für Küche u. Haus Frau **Beff,** Schloßstr. Wilhelmstr. 30c.

Aufwartefrau für vormitt. einige Stunden gesucht
Frau **Rost,**
Bernburgerstraße 17.

Zum 1. Dezbr. wird ein **ordentl. Mädchen** od. alleinstehende Kriegerfrau gesucht, welche, da die Hauptarbeit fräulich, im Geschäft mithelfen muß. Bäckermeister **F. Höhne,** Bitterfeld, am Bahnhof.

Koch-Lehrling
stellt sofort ein b4597
Reichshof.

Lehrling
für sofort gesucht. b5255
Bempel, Freigerstr. 14.

Buchhalterin,
perfekt in doppelter Buchführung und Korrespondenz per 1. Dezbr. gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspruch. erbeten an
J. Sternlicht,
Alter Markt.

Sehr empfehlenswert für jeden Zeitungsleser.

Vielfarbige Karten großen Formats.

Stets willkommene Liebesgabe.

Preis 1.50 Mk. (Porto 20 Pf.)

Gegen Einsendung des Betrages einschließlich Porto zu beziehen durch

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Aenderinnen
für
Kostüme, Blusen, Mäntel u. Röcke
finden dauernde Beschäftigung bei
M. Schneider.

Suche z. 1. Jan. jung., gef.
Hausmädchen,
gew. i. Nähen u. Schneid. Vorstell. zwisch. 5 u. 7 Uhr
Frau Justizrat Herold, Wilstraße 19, I. (3259

Hausmädchen
mit guten Zeugnis., aus besseren Häusern, z. 1. Dezember gesucht (b5257
Frau Dr. Knapp,
Mühlweg 1.

Unabhängig. Mädchen od. Frau für Büroarbeit gesucht. Meldung 4—5 Uhr (b04598
Möbelfabrik Pollat, Nicolaistraße 9/11.

Ein alt., sauberes Küchenmädchen sofort gesucht. Ge erstagen
Talamstraße 6.

Jüng., ehrl. saub. Dienstmädchen sofort ges. (4357
Am Glaubrahndorf 4.

Junges Mädchen, welches im Flaschenabfüllen und Etikett., Ersahr. bef., gef. **Drogerie Waltsdorf Nachf.,** Gr. Ulrichstr. 30. (4104

Stellengesuche

Maler
30 J., in allen Arbeit. bewandert, sucht Stellg., w. mögl. als erster Gehilfe, auch in Holz, Firmen unabhängig. Förste, Vollmannstr. 3a, Laden.

Alt. Buchbinder übern. Falzen od. auch ganze Broschüren. Off. unter Bismarckstr. 11, Erdgeschk.

Best. Mann, 50 J. alt, i. Besitz als Kassenbote, Kurr. kann gest. werd. Off. nach Thomasiusstr. 16, III. +318

Jg. anst. Professionist m. etw. Ersparn. in sich. Stell., i. nur amt. Mädch. od. jg. Witwe v. 24—28 J. am. bald. Heir. Off. u. F. 2493 an die Exp. d. Bl.

Bilanz! Stunden- und Tagesbuchhalter,
zuverlässig, erste Zeugnisse! an die Expedition 58. Blattes. Angebote unter **M. 5972**

Suche für meine Stütze a. 1. Jan. anderw. Stellung in Privathaus. **Fr. Börner,** Ludw. Wuchererstr. 70, III.

Jg. Mädch., perf. i. Stenogr. u. Schreibm. bereits in Stell. gewes., i. pass. Büroabschaft. Gefl. Angeb. unt. S. 3366 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gewandte Herrenschneiderin f. Besch. auf Best. od. Anpass. im H. Fritz Meuerer, 14, I r.

Dienstmädch., 16 J., sucht Stelle z. 15. 11. sow. 14. d. 151. Mädch. sof. u. spät. **Frieda Becker,** geb. Hesselbarth, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Mühlstr. 8.

Kontoristin,
flott in Stenographie und Maschinenschreib., schon länger in Maschinenfabriken tätig, sucht anderweitig Stellung. Offerten unt. T. 7677 an die Exp. d. Bl. erbeten. (a3864

Junges Mädchen (Wandervogelschwester) welche schon eine Jahr in Stellung war, sucht Stellung auf e. groß. Gute als Mamsell. Zu adr. an **Lydia Ellenberger,** b. Herrn Gustbes. E. Krone in Zaasch b. Nöthich. a0285

Buchhalterin
mit allen Fächern der Buchhaltung bestens vertraut, an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, in ungekündigter Stellung, möchte sich per 1. 1. 17 verändern. Werte Offerten erbitte unt. J. 5000 an die Expedition dieses Blattes.

Bess. jung. Mädchen
sucht Stelle als einf. Stütze, wo sie sich im Kochen ausbilden kann. Familienanschl. erwünscht. Geh. Off. an **H. Sommer,** Hettstedt, a3866 Freimarkt.

Unterricht

Cursus
für Damen und Herren zur Ausbildung fürs Kontor, für die Post u. Eisenbahn. Bes. Kurse für Kriegsverletzte, sowie erlaubt. Nachhilfestunden.
W. Becker, Akademiker. Gr. Ulrichstr. 18.

Erf. Sprachlehrer f. Deutsch f. Ausl. Off. u. L. 3831 an d. Ann.-Bl. Leutzscherstr. 34. 7280

Energischer Lehrer
erteilt an Schüler aller Stärke, u. mittl. Schulen Nachhilfe-Unterr., u. beaufsichtigt die Schularb. Sehr gute Erfolge. Fein, Empfehl. v. Eltern u. Lehrern. Mäss. Pr. Anseb. unt. B. O. 1425 an **Rudolf Mosse, Halle.** (a2357

Erfahrener, energischer
Repetitor
gesucht. — Offerten erbeten unter T. 7757 an die Expedition d. Blattes. (b04612

Span. Sprachkurse, 6 St. 50 Pf. Off. u. N. 50[illegible] an d. Exp. d. Bl.

Wer erteilt Frl. L. d. Abendstd. Handarb.-Unter.? Off. m. Preis u. L. 3971 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Photographen verl. Abag. Fleischerstr. 14, Laden.

Braun sucht Schal Landsbergerstr. verl. Geg. Belohn. abzg. b. Müller, Freiimfeldstr. 33.

Umfassgl. v. arm. Fr. verl. Geg. Bel. B. Scheffelstr. 1, O.

Brosche (Phot.) verl. Geg. Bel. Gabelsbergerstr. 30. (q

Goldene Kette m. Filigrananhänger auf dem Wege Gr. Ulrichstr., Steinstr., Wuchererstr., Geiststr., Hardenbergstr. verlor. Abzugeben gegen Belohnung abzugeben bei **Barthel,** (b5262 Hardenbergstraße 17.

Deutsch. Schäferhund entl. Gl. Belohnung. Hüttenweg 11.

Hund (Braunhund) entl. Alte Promenade 32, I.

Heiratsgesuch.

Vermögender Landwirt, 30 Jahre, wünscht Briefwechsel mit wirtschaftlich erzog. jungen Dame oder Witwe ohne Anhang, aus der Landwirtschaft, zwecks Heirat und Selbstständigmachung nach Friedensschluß. Gefl. Off. unter T. 7337 an die Exped. d. Blattes erbeten. (a3843

Geschäftsmann,
30 Jahre, wünscht sich baldigst zu verheiraten mit Dame in gleichem Alter. Jg. Witwe nicht ausgeschl. Off. u. V. 2659 a. d. Exp. d. Bl.

Ernst Freundinnen suchen Bekanntschaft mit anständ. freundlichen Herren zwecks spät. Heirat. Offerten unter C. 5063 an die Exp. d. Bl.

Geschäftsm., alleinsteh., m. etw. Vermög., 50 J. alt, i. pass. Frau i. Alt. v. 38 b. 45 J. m. etw. Verm. zw. Heir. Off. u. L. 3911 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Tüchtig, Geschäftsfräul. evtl. 40 J. alt, u. anbetenehmes Aeußere, heit. Temperament, mit kleinem Vermögen, wünscht baldigst Heirat mit ausübierem Kaufmann oder Geschäftsmann, wo Betreffende im Geschäft mit tätig kann. Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten unter T. 7677 an die Expedition dieses Blattes. (a3862

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0010

Gebild. Fräul., Waise, a. sehr gut. Fam., 40er J., s. Bl. Buchhalt. in Notort Berlins, m. gw. allgem. sehr mit mir wirtl. gebild. Herrn, bis 60er J., b. ord., herzensg. Char. i. Verb. tret. Off. u. T. 7717 a. d. Exp. d. Bl.*

Verkäufe

Jagdgut, N.-L., bei 30 000 M. verkäuflich. Hebe, Hasen, Fasanen, Birkwild, durch (a02977 Otto Lehmann, Unterhöhlingen am See.

Zinshaus

in guter Lage wegen Einberufung preiswert zu kaufen. Off. u. T. 5767 a. d. Exp. d. Ztg.*

Abbruch-Material

Lagerplatz: Tholuckstr. 9. Große Auswahl in Stud., Haus-, Hof-, Korridor- und Stallthüren, Fenster, Oefen, 2 ronige, Kochmaschinen, ger. Treppe, T-Träger, 800 Stück Rundeisen bis 13 Mtr. lang, Bohlen, Rüststänge, Leitern, Wellenisen und sehr preiswert. mehr billig zu verkaufen (3255 G. Windner, Fernsprecher 1485.

Blaue Zut. Offz.-Unif. für Offiziere, Post- od. Eisenbahnbeamte, Langstief., Lackschuhe, Brillantschuh., Weinkl. Fahrrad, für Gewerbetr. z. vk. Meißfr. 18, III. l.*

Alte Violine f. 125 M. z. vk. Wolfg. Thomaskirchstr. 9, I. r.

Fabrik

mit großen **Speicher- u. Lagerräumen, Gleisanschluß,** ca. 500 P.-S. Dampftrift. elektr. Kraftanlagen, im Besitz von Erbe gelegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter b. d. 1430 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** a237

Kaufgesuche

Grundstücke

Ackerwirtschaft,

etwa 25 Morgen, mit Inventar will ich kaufen und erbitte Angebote unt. S. 2806 an die Exped. d. Bl. b5217

Kleines Haus

auf dem Lande zum 1. April zu kaufen oder Bauerngrundstück gesucht. Angeb. an Franz Koppe, Pferdezüchter Wittenberg, Kranzstr. 15 a02967

Will hohe Auszahlung in Nietleben oder Dölau einfaches billiges Haus mit oder ohne Laden u. mit Wohnung od. Magazin, Garten zu kaufen gef. Off. mit Preis u. Frequenz unt. Beziehung unt. T. 77.6 an die Exp. d. Ztg.*

Fabrikräume,

500—1000 qm. zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angeb. mit Lage und Preis unt. S. 5970 an die Exped. d. Bl.*

Kapitalien

...000 Mark

Hypothek auf 1. Stelle zum 1.4.1917 u. pünktl. Zinszahler in Halle gesucht. Off. unt. T. 6857 a. d. Exp. d. Bl. a02946

Hypothek bar, auf Schuldschein, **Beleihung** a. sich. Unternehm. Hafenstr. 46, II. l.*

2000 — 3000 Mk.

geg. gute Bergl. u. Sicherh. sofort v. Selbstgeber gesucht. Off. u. M. 5767 an d. Exp. d. Bl.*

12 000 Mk., auszuleihen. Off. u. K. 3842 an **Haasenstein & Vogler, Gr. Ulrichstr. 53, erb. 1968.**

Hypothek u. Darlehn erhalten rechtschaffene Leute. 5000 u. 15000 Mk. ausleihen Germania, G. m. b. H., II. Hpt.*

Ohne Vorausbezahlung erhalten Beamte Darlehn. Off. u. D. 3864 a. d. Exp. d. Bl.*

Damen-Hypotheken,

Kriegsanleihe und Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Offerten unter T. 7617 an die Expedition d. Bl. (b

Geld-Darlehn erhalten Leute und Firmen Neumarktstraße 5, I. r.*

Verkäufe

Damen-Schuhe

mit Holzsohlen (Kriegsweise u. Kinder verkauft billig (4164 **J. Sternlicht,** Alter Markt 11.

Fahrräder neues Modell,

vorzügl. Tour. verk. preiswert **Fr. Strobel,** Königstr. 28.*

Hohe Stiefeletten mit Varianen, Mod., Stücken-Einrichtungen, Serpentin, Serpentin-Schuhe, **Ausstattungen** in großer Auswahl. **Karl Bieler,** Albrechtstraße 39. b23

Neue u. gebr. Möbel!

Sehr wenig gebrauchtes Schlafzimmer in Weiß, Sekretär, Vertiko, Auszug-Tisch, Stühle, Bücherschrank, Sofas mit und ohne Umb., Büfetts in Nußb. od. Eiche, gebr. Bett, Sekretär und Vertiko, moderne Kücheneinrichtung, Bettfedern und Matratzen, Wasch., Komm. mit Glasaufsatz in Birke, Tische, Stühle, Bücherschränke u. v. a. m. st. bill. **Friedrich Schirrich,** Möbelhaus, St. Ulrichstraße 34. Telephon 4828. (c465

Sing.-Nähmasch., g. nähend, 17 M. Kinderbett, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Tisch, bill. zu verk. Alter Markt 7, pt. (b

Ein Geb. Betten f. 5 M. z. Frit. Neuerstr. 10, Hdg. Guterh. Sonn. Herr. Anzug u. ein wenig nebr. Fracks z. vk. Wittelsbachstr. 10, III. (o

Briefmarkensammlung „Europa".

Katalogwert ca. 10000 M. f. netto 2800 M. verkäuflich Altdeutschld. D. Kolonien i. schön; viele Länder kompl. Off. erb. u. **L. U. 5850** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** ma50

1 P. Schnittstiefel, 28½, fast neu, 1 Paar, 1 Ueberschh., 1 Anzug billig zu verkauf. b04600 Alter Markt 7, pt.

Ideolschreibmaschine

in preiswert abzugeben Off. unt. T. 7567 a. d. Exp. d. Ztg. Ca. 15000 leere unbenutzte Flaschen gebrauchte Seh. Wein, Likör 2c. a 5½ Pf. ab Station zu verkaufen. Angebote Artikel im Handel frei. Amt. tel. erbeten an **Theermann,** Leipzig, Aeußere Halleschestr. 24. Tel. 3751. ma04

Bettich- u. Stoffreste, Tücher, Kleiderbezugstoffe, Stühle, Bettfl. im Matr., Schreibtische, Komm., Hdg. Wäschkr. 12 l.*

Guterh. W.-Ueberz. f. 12-14j. Knab. z. v. Wedelstr. 20, II.

Fabrikräume,

500—1000 qm. zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angeb. mit Lage und Preis unt. S. 5970 an die Exped. d. Bl.*

Kapitalien

...000 Mark

Hypothek auf 1. Stelle zum 1.4.1917 u. pünktl. Zinszahler in Halle gesucht. Off. unt. T. 6857 a. d. Exp. d. Bl. a02946

Hypothek bar, auf Schuldschein, **Beleihung** a. sich. Unternehm. Hafenstr. 46, II. l.*

2000 — 3000 Mk.

geg. gute Bergl. u. Sicherh. sofort v. Selbstgeber gesucht. Off. u. M. 5767 an d. Exp. d. Bl.*

12 000 Mk., auszuleihen. Off. u. K. 3842 an **Haasenstein & Vogler, Gr. Ulrichstr. 53, erb. 1968.**

Hypothek u. Darlehn erhalten rechtschaffene Leute. 5000 u. 15000 Mk. ausleihen Germania, G. m. b. H., II. Hpt.*

Ohne Vorausbezahlung erhalten Beamte Darlehn. Off. u. D. 3864 a. d. Exp. d. Bl.*

Damen-Hypotheken,

Kriegsanleihe und Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Offerten unter T. 7617 an die Expedition d. Bl. (b

Geld-Darlehn erhalten Leute und Firmen Neumarktstraße 5, I. r.*

Verkäufe

Schnürschuhe

mit Holzsohlen (Kriegsweise u. Kinder verkauft billig (4164 **J. Sternlicht,** Alter Markt 11.

Fahrräder neues Modell,

vorzügl. Tour. verk. preiswert **Fr. Strobel,** Königstr. 28.*

Hohe Stiefeletten mit Varianen, Mod., Stücken-Einrichtungen, Serpentin, Serpentin-Schuhe, **Ausstattungen** in großer Auswahl. **Karl Bieler,** Albrechtstraße 39. b23

Neue u. gebr. Möbel!

Sehr wenig gebrauchtes Schlafzimmer in Weiß, Sekretär, Vertiko, Auszug-Tisch, Stühle, Bücherschränke u. v. a. m. st. bill. **Friedrich Schirrich,** Möbelhaus, St. Ulrichstraße 34. Telephon 4828. (c465

Sing.-Nähmasch., g. nähend, 17 M. Kinderbett, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Tisch, bill. zu verk. Alter Markt 7, pt. (b

Ein Geb. Betten f. 5 M. z. Frit. Neuerstr. 10, Hdg. Guterh. Sonn. Herr. Anzug u. ein wenig nebr. Fracks z. vk. Wittelsbachstr. 10, III. (o

1 Musiktrompeter-Automat

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen (a457 **Bratwurstglöckle.**

Gut erh. Puppenwagen zu verk. Gr. Schlamm 7, II. *

Trichterlad, Grammophon m. 10 Doppelplatt., f. neu, b. z. b. Landsbergerstr. 60, II. l.

Stabiles Vorderrad v. d. Chariotrennstr. 2, hpt. l. *

Gehrod-Anzug, 2 fast neue **Kleider billig zu verkauf.** * Gr. Ulrichstr. 68, III l.

1 Paar Kinderstiefel, gr. Gr. 31 b. z. v. Ditzbergerstraße 8, II., Wölcher. *

Kl. Hänge-Stuerchpult und 1 Verr.-Weckregulator (Ebw.) z. verk. Lindenstr. 2, III. r.*

Winterübergieher, mittl. Figur, zu verkaufen * obere Leipzigerstraße 11, I., Eingang Kl. Sandberg.

Lang., schw. D.-Tuchmant., f. neu, stärk. Fig. schwarz. Jackett, getragen, zu verk.* Baubof 3 pt.

Blauer Artillerie-Mor. neues eisernes Infanterie Seitengewehr zu verkauf. Goethestr. 32, III. r.

Birk. Kindstuhl, Sofa, Siegtisch, Wasch., Spiegel v. b. Jewisch, Gr. Klausstr. 16.*

Last-Automobil, auch als Schnell-Lastwag. verwendbar, 30 Ztr. tragfähig, wegen Liebhabergleichgültigkeit günstig zu verkaufen. Offerten unter H. 5968 a. d. Exp. d. Bl.*

Ca. 30 Zentner Kaffler Kartoffeln hat abzugeben * H. Thieme, Spitze 10.

Obstbäume, Schnurbäume

billig bei Müller, * Neukerne Dettischerstr. 40

1 P. gebr. Kalbl.-Langstiefel, 1 pt. Thomaskirchstr. 13, II. l.

Fast neu, Kinderstiefelpaar 3. vk. Prinzenstr. 25 II. (+

Wettf. m. M., fast neu, zu verk. Göbenstr. 16, I. l.*

Tiermarkt

Mehrere mittelst. u. schwere **Arbeitspferde,** jüng. u. auch ält., stehen preiswert zum Verkauf b04561 Töpferplan 3.

Pferde zum Schlachten kauft jeder ein und zahlt höchste Preise (4618 **Hermann Quandt,** vorm. **Arthur Abkius,** Halle a. S., Leipzigerstr. 21. Telephon 1256.

W. b. Gindorf, **Kaninchen,** trag. u. andere z. vk. Meißfr. 122 *

Gr. Futterschwein zu verkaufen * **Diemitz,** Saalbahnstraße 6.

Ein Futterschwein zu verkaufen (a846 **Beesen,** Dörmitzerstr. 11.

Junge Ziege zur Zucht zu verk. (a02975 **Neuendorf Nr. 91, a. Bahnh.**

Gut melkende Ziege zu verkaufen. (a02988 **Alb. Kult, Schönnewitz.**

Achtung!

Eine Milchziege, junge Japaner-Kaninchen, Hühner, 2 Läuferschweine zu verk. Kl. Ulrichstr. 5. *

Kräftig. Futterschwein z. vk. Dölau, Größnerstraße 55, I.

Ein Futterschwein z. verk. * Wöllberg Nr. 46, r.

2 große Futterschweine zu verkaufen * Reuschen Nr. 3.

Fanarien-Hähne billig z. v. Nickel Hoffmannstr. 17, I. l.

Echte Dackelhündin, 4 J. alt, zu verkaufen. Gebardt, Fischerhof Nr. 1 Halle a. S.

Neubauhenstall, c. (a02981

1 Futterschwein z. verk. Mietleben, Quettengasse 11.

Futterschweine abzugeben (a02976 Poinsdorf, Dölau, Telephon 5376.

6 bl. Perlhühner, ausgew., kräftige Tiere, verkauft zu 50 M. (a02974 **R. Lüdicke.**

Wildgerade bei Grimsleben. 8 St. ¾ ausgew. Hühner zu verk. Anfertig. 12. *

Futterschwein, ca. 1 Ztr., unter Preise, z. v. (a3852 Brachfeld Nr. 90.

Belgische Riesen verkauft * Kaninchenzucht, Meißfr. 123.

Schlacht- und Legehühner zu verkaufen. Wolf, Schäfer, Meißfr., Kaserne 1.

1 neumelkende Kuh mit Kalb sofort zu verkauf. a5859) Beundorf Nr. 2.

1 Ziege zu verkaufen * Mühlfr. 6, pt. r.

Größeres Futterschwein zu kaufen gesucht. Offert. mit Gewicht und Preis unter S. 5976 a. d. Exp. d. Bl.*

2 mittl. leichtere u. ein kurtes **Arbeitspferd** sind preisw. zu verk. (b203 Eisleben, Hütte 13. Tel. 3852.

Rassehund Hände bitte zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter S. H. 1433 an **Rudolf Mosse, Halle.** a24

Hasen und Fasanen

auch **alles andere Wild und Geflügel** kauft b5243 **Alfred Bernhardt,** Feinkosthdlg., Halle a. S.

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. (a00 **Ein- und Verkaufshaus** 27 Schlächterstr. 27, am Kartoffel. **Renner.**

Alt. Schuhwerk!

u. getragene Herrenstiefel kauft zu hohen Preisen der **Ein- und Verkaufs-Centrale,** Kl. Klausstr. 18.

Altes Eisen, Blei, Zink, Messing, Kupfer, Eisenbahnschienen, Lump. f. a. Schwerdfeg. 14.

Fahrräder, Nähmasch. Schreibmaschinen und Pfandscheine, auch Werte v. 50, 100 u. 500 Mk. kauft zu hohen Preisen **H. Schindler, Urmacher,** Kleine Ulrichstrasse 23.

Gut erhalt. Wagenplane sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an **Maschinenfabrik für Elektrotechnik,** Köngstr. 56. b04569

Suche zu kaufen: Bettfs., Kleiderschr., Komm., tl. u. gr. Spiegel, Schlafz. u. Kch. Off. u. L. 3691 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+

Gebrauchte **National-Kontrollkassen** jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Kasse erbet. an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** unter J. F. 14969. ma21

Ich zahle anzähle bis 30 M. auch höher **Hosen bis 10 M., Jacketts, Paletots** usw. auch **ganze Nachlässe** hohe Preise. Angebote unt. B. 6862 an die Expedition d. Blattes. ha15

Schlafrock f. groß., schlank. Herrn zu kauf. ges. Off. u. K. 5973 a. d. Exp. d. Bl.*

Aus Privat **Damen-Uhr u. u. Brillant-Ring** billig zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 4051 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+335

G. erh. Kanier z. kauf. ges. Off. u. L. 4011 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+335

Altes Silber kauft z. **Einschmelzen Juweller Fittel,** Schmeerstr. 12.

Guterhalt. Offiziers-Helm, Gr. 55, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. T. 5078 a. d. Exp. d. Bl. (b04610

Alte Sofas, gebr. Roßhaare w. **ges. Mühlfr. 9, II. pt.**

Wichtig

Ohne Bezugsschein

Untertailien, weiss, 22.55 bis 85 Pf.

Einknöpfer f. Damen 2.45 bis 78 Pf.

Handschuhe, leichte Qualität . . Paar 55 Pf.

Füsslinge für gross und klein.

Kopfhüllen, Riesenauswahl . 8.00 bis 90 Pf.

Herren-Chemisetts gefüttert 1.00 bis 78 Pf.

Knaben-Schürzen aus gutem Stoff 1.00 bis 78 Pf.

Teeschürzen weiss 8.00 bis 58 Pf.

Kinder-Schürzen weiss, alle Preislagen.

Unterröcke sparte Ausführung, 25.00 bis 8.75

Damen-Blusen Samt, Seide **21.00 bis 8.75**

Samt-Kleider in allen Grössen.

Preiswerte Waren!

Riesen-Auswahl × Prima Qualitäten × Niedrige Preise × Keinen Rabatt.

Neue grosse Sendungen wunderschöne Samt- u. Seide, Astrachan-Paletots u. Jacketts, ohne Bezugschein 38.75 bis 100 M. × Ebenfalls ohne Bezugschein Samt-Paletots für Mädchen 12.70 bis 38 M., und Damen-Gummi-Seidenmäntel 28.75 bis 70 M. × Mit Schein: **Elegante Damen-Sport-Jacketts** u. -Paletots aus guten Fleuschstoffen 15.75 bis 70 M. × Mantelkleider u. Glockenpaletots 34 bis 68 M. × Kostümröcke 5.50 bis 38 M.

Ferner billiger Pelzverkauf! Ein Blick in unsere Schaufenster-Auslagen überzeugt Sie von der Billigkeit dieser Angebote. Schick und doch billige garnierte Damenhüte und Hut-Fassons für 3.95 bis bis 21 M. × Wollene Kleider- und Kostümstoffe haben wir noch in prima Qualitäten zur **Konfirmation,** ist ein jetziger Einkauf lohnend. × **Samt ist ohne Bezugschein** und bringen aus diesem Grunde alle möglichen Farben in glatten Geweben und Cord, 45—70 cm breit für 2.45 bis 10.75. × Das Meter Astrachan, weiss, rot, schwarz 6.95 10.75 19.75 M.

Im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Guterh. Waschkommode u. Nachtschränkch., dunkel, zu kaufen gesucht. Off. u. L. 4031 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+

Gebr. Hobelbank u. Tischler-Werkzeug zu kauf. ges. Off. u. O. 5974 a. d. Exp. d. Bl.*

Trumeau zu kauf. ges. Off. u. V. 5979 a. d. Exp. d. Bl.*

Vertiko und 2 Kleiderschränke, gut erhalten, zu kaufen gesucht. (a2953 Krukenberstr. 8, im Lad.

Drehbänke,

kurzer Bauart, gebraucht, oder auch erdulden, werden zu kaufen gesucht. ma49 **Hugo Koch,** Leipzig-Schreitbertzen anerkt.

Gasglühlampe, Puppenstuben, Bahnhofs f. Puppe, a. Kochm., Puppenwag. u. Küche billig zu kauf. ges. Off. u. L. 5049 a. d. Exp. d. Bl.*

Halft unseren Verwundetten!

Ziehung 4.—7. Dezember 1916

Rote Geld-Lotterie

17851 Geldgew. bar ohne Abzug.

600000 100000 50000

Kopfbeln u. vers. auch u. Nachn. Lo. à M. 3.30 (3 Pf. Porto und 3 Pf. Bestellgeld) empfiehlt und versendet

Emil Stiller, Bankhaus Hamburg, Holstenwall 30. Bitte ausführliche Bestellung!

Die dem Herrn Oberbahnhofsvorsteher **Schiffler** hier zugefügte **Beleidigung** nehme ich hiermit **zurück.** Frau Bahnhofsvorsteher **Happe,** Riemberg. (a221

Kaufe Möbel, (a00 **Komplett. Wohnungs-Einrichtungen,** Pianino, Geldschränke, Laden-Einrichtungen u. zahle das meiste Geld **Friedrich Peiloke,** Geiststraße 25.

Zur Körperpflege!

vorzügl. gegenüber der echten **Arnika-Franzbranntwein** 1 Flasche 1.20, ½ Fl. 2.40 **Bahnhofs-Apotheke.**

Zolles Zahnweh stillt **Dr. Bulleb's** Antiseptol. Zahnwasser, a Flasche 50 Pf. Zu haben in sämtlichen Drogerien. (b9

Rasiercreme „Elektra" Tube Mk. 1.50 u. Mk. 2.50 **Max Ott,** Drogerie, Steinweg 26. (b048

Verband-Watte und -Stoffe Binden aller Art. Große Posten — preiswert. — **Friedensware G. Kleppenbach,** Gr. Ulrichstr. 4041.

Sappenwürfel mit Bandgrate, i. Plechdosen **Für Grossisten bill. Preise. Pieisch's** Suppenw.-Fabr. mit elektr. Betrieb. Breslau S, Fachstr. 33.

Außergewöhnliche **Anzeige!** Wichtig für Putzarbeiterinnen **Hutblumen** in vielfeitigen wunderschönen Ausführungen, jedes Stück **70 Pf.** im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzigerstraße 87.

Runkelrüben, selbe Rüben in Ladungen und Fuhren empfiehlt **O. Ritter,** Tel. 7?9 (a30

Dauerhafte **Soldatenstiefel,** verschließbar, mit und ohne Beschlag, billigst. **Gebrüder Franz,** Gr. Marktstraße, am Markt. (b84

10 Ztr. süße Tafeläpfel, auch im einzelnen abzugeb. **Prinzenstraße 25, II.** (a36

Pfaff-Nähmaschinen sind unübertroffen in der Welt.

Alleinverkauf bei **H. Schöning,** Grosse Steinstrasse 69. 1 59

Bücher-Revisor C. A. W. Bertram, Halle a. S., Gesellnissstrasse 5. *

Gartenarbeit aller Art wird billig und sauber ausgeführt. 6775 **Kelz,** Barnstr. 21, III.

Wer scheut oder verkauft billig einen Feldgrauen eine Gitarre? Off. u. L. 96 a. d. Exp. d. Bl. Weinberg 34.*

Flechtenleiden Dauerheilung. Reichspatent. Broschüre gratis. **Sanitas-Depot,** Halle 69.

Brennholz neues, tl. gesägt, in Fuhren und Zentn., auch frei Haus **G. Lindner,** Lagerpl. Thomas. Leipz. Straße 1 Tel. 1496.

Matratzen u. billigst aufgearbeitet Reolstr. 9, 8 pt.

Hochelegante Kostüme, Mäntel, Pelze all. Art wo. nach Maß, jedenf. billiger gefert. u. alle gefärb. Gr. Ulrichstr. 26 I. J. Marcinial.*

Stückwäsche w. b. prim. Bch. f. gem. Mühlstraße 1, pt.*

Echt Leder. Da jetzt die Schuhbesohlen sofortes sind, f. 1 u. m. Doppel-Sohlen, echt Leder aus ein Stück selbst u. bill. seine Schuhe besohl. **Herren-Sohlen** Mk. 2.40 **Damen-Sohlen** Mk. 2.40, Kindern, u. Abs. je n. Gr. P. Kotzlein, Kirchstr. 23, Königstr. 7.

Habe noch etwas (a350 **4fach Hanfkorbel** abzugeben. **Albert Kunzemann,** Leipzigerstraße 25.

Damen-Kostüme, Kleider, Kinderkleider werden bill. angefertigt (+341 Landwehrstraße 2, pt.

Rumänien

Für den Verlauf der Kämpfe empfehlen wir Professor W. Liebenow's **Karte der Bukowina und von Rumänien**

1:1250000 Größe 53×80 cm

Die vielfarbige reich beschriftete Karte zeichnet sich durch größte Genauigkeit aus. Sie umfaßt die Gebiete von Jaroslau im Westen bis Odessa im Osten, Kowel im Norden und Varna im Süden.

Preis 80 Pfg.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Bukowina

Pallabona unentziehbar trockenes Haarentfettungsmittel, entzieht die Haare rasuell auf trockenem Wege, macht sie locker u. leicht zu frisieren, verhindert Ausfall der Haare, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gef. gesch. Aerztl. empf. Dosen M. —80, 1.50 u. 2.50. b. Damenfriseur, in Parfüm. Nachahm. weise man zurück.

Danksagung.

Für die vielen Beweise bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Minna Berendt geb. Göricke

sagen wir allen, die ihren Gang so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Dr. Jenrich für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Freiwilligen Feuerwehr Halle-Trotha für die schöne Kranzspende.

Halle-Trotha, den 10. November 1916.

Oskar Berendt, Klempnermeister, nebst Söhnen.

Verlag der „Jugend"

Leipzigerstraße 1.

Benzol für Lastauto kauft (a3847 **H. Bugel, Halle-Trotha,** Bahnhofstraße, und erbittet Angebote geg. Bezugsscheine u. Barzahl.

Futterrüben gesunde Ware, in einzelnen und größeren Posten, gibt ab **Bergmann,** Landwehrstraße 4. (Be10

9½ Uhr Anzeigen-Schluß; Sonnabends um 9 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen des Oberbahnass.

August Scherff

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Halle, im November 1916.

z238 **Die trauenden Kinder.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0011

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Musketier

Albert Kleist

Res.-Inf.-Regt. 225, 10. Komp., im blühenden Alter von 22½ Jahren am 2. November von einer feindlichen Kugel tödlich verletzt, sein junges Leben auf dem Schlachtfelde lassen mußte.

Halle a. S., Dessauerstr. 14.

In tiefstem Schmerz

Familie Ernst Kleist.

Wieder ist uns ein Mann unseres Betriebes genommen.

Unser langjähriger Kutscher, Herr

Franz Schulze,

welcher bei seiner Tätigkeit im Frieden stets Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit als seine hervorragendsten Eigenschaften zeigte, ist diesen auch im Kriege treu geblieben und infolgedessen bis zum Vizefeldwebel befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Leider ist auch er auf dem Felde der Ehre gefallen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (b04606

J. F. Weber Nachfolger.

Abermals hat der Krieg aus unserer Mitte ein Opfer gefordert. In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod unser Kutscher

Herr Franz Schulze,

Vizefeldwebel und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Als einfacher, gerader Mensch erfreute er sich allseitiger Achtung und Beliebtheit und wird er uns stets unvergessen bleiben. (b04606

Das Personal der Firma J. F. Weber Nachfolger.

Am 8. November starb mein hoffnungsvoller geliebter Sohn und Bruder, der Musketier

Fritz Orling

im Reserve-Lazarett Linz a. R. den Heldentod. Es war uns vergönnt, ihn in letzter Stunde zu trösten.

In tiefstem Schmerz

Ww. Emma Orling u. Sohn,
jetzt Berlin, Eislebenerstr. 13.

Plötzlich und unerwartet erhielt ich gestern die traurige Nachricht, dass mein heissgeliebter, herzensguter, unvergesslicher Mann, der treusorgende, liebe Vater meiner 2 Jungen

Franz Schulze

Vize-Feldwebel des L.-Res.-Ers.-Regt. Nr. 225
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im 35. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Halle a. S., Saalberg 13.

In tieftraurigem Schmerz

Frau Minna Schulze geb. **Herrmann**
Franz und **Kurt**, Kinder
Eltern und **Schwiegereltern.**

Noch im tiefsten Schmerze um unseren, dem Kriege zum Opfer gefallenen geliebten, unvergeßlichen Sohn Paul, traf uns unerwartet und niederschmetternd die tieftraurige Nachricht, daß nun auch noch unser zweiter, herzensguter, über alles geliebter Sohn, der Krankenträger

Willy

Inhaber des Eisernen Kreuzes, ein Opfer des Weltkrieges geworden ist. a3846

Beesen, den 9. November 1916.

In unsagbarem Schmerze

Familie Albert Moser.

Nach Gottes Ratschluß entschlief in der Blüte von 1 Jahr 10 Mon. nach langem schweren Leiden unser einziger Liebling, der Großeltern Stolz und Freude

Liselottchen

Dies zeigt tiefbetrübt an

Bahnrat Hans Beebow, z. Zt. i. Felde,
Frau Marg. Beebow, geb. **Kärrmann**
z. Zt. im Elternhause.

Aumendorf, den 10. Nov. 1916.

Die Beerdigung findet Montag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Im Kampfe für das Vaterland fielen ferner von meinen Beamten und Arbeitern:

Herr Ingenieur Adolf Hager
Herr Paul Rabenalt
Herr Gustav Meinhardt
Herr Walter Hoffmann
Herr Willy Flach
Herr Albert Werther. b5262

Ich werde der Gefallenen allezeit in Ehren gedenken.

A. L. G. Dehne

Maschinenfabrik, Metall- und Eisenglesserei.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebter Bruder,

Sanitätsrat Dr.

Wilhelm Bäumler.

Halle a. S., Wolfenbüttel, den 10. November 1916.

Die tieftrauernden Geschwister.

Beileidsbezeigungen und Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt. b5256

Die Zeit der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Statt besonderer Anzeige.

Nach monatelangem, schwerem Leiden, das im Gefangenenlager zu Dinapore (Indien) begann, ist heute mein geliebter jüngerer Bruder, der Gossnermissionar

Paul Wagner

im Missionsheim zu Wernigerode still entschlafen.
Jak. 1,12.

Halle, 9. November 1916.

Ernst Wagner,
Pastor an Laurentius.

b04611

Heute vormittag 9¼ Uhr entschlief sanft nach dreiwöchentlichem schwerem Krankenlager, nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, meine liebe Schwägerin

Frau Emma Köhler geb. Bürger

im 65. Lebensjahre ihres rastlosen, unermüdlichen Lebens.

Halle (Saale), den 9. November 1916,
Viktor Scheffelstr. 15.

Else Hüttinger geb. Köhler,
Adolf Köhler,
Marta Köhler geb. Döhler,
Rudolf Hüttinger,
Bertha Köhler, 2 Enkel.

Die Trauerfeier findet Sonntag den 12. Nov., vorm. 12 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. — Etwaige Kranzspenden bitte Gr. Steinstr. 15 abzugeben. a341

Hochbetagt, im Alter von 73 Jahren, starb an den Folgen einer schweren Erkrankung der langjährige Betriebsführer unserer Nasspressteinfabrik Halle,

Herr Friedrich Götschel.

46 Jahre hindurch hat der Verstorbene, als Arbeiter beginnend, zuletzt als der verantwortliche Betriebsführer unseres Werkes uns treue, wertvolle Dienste geleistet und sich dadurch, als auch durch die Eigenschaften seines Charakters ein dauerndes Gedenken bei unserer Gesellschaft, unseren Beamten und Arbeitern gesichert. b5268

Hallesche Pfännerschaft,
Aktien-Gesellschaft.
Zeil.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heldentode meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Väterchens, sagen wir auch im Namen aller Verwandten hiermit unseren innigsten Dank.

Halle, November 1916.

Margarete Birner geb. Noah.
und Kinder.

(b5260

Am 9. d. M. entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante,

Fräulein

Friederike Vollmar

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, Schmeerstr. 14, II.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr von der Kapelle d. Südfriedhofes aus statt.

Pferde werden geschoren.
Meyer, Mansfelderstr. 54.
„Drei Kugeln."

Im zweiten Kriegsjahr haben wir in dem harten und schweren Ringen unseres Vaterlandes gegen alle seine Feinde durch den Tod verloren:

Unteroffizier Paul Müller, aus Passendorf
Betriebsführer unserer Dampfziegeleien Passendorf.

Pflichtgetreu auf jedem Platz, auf den ihn das Leben stellte, hat er, bis ihn das Vaterland zu den Fahnen rief, während der langjährigen Tätigkeit in unseren Diensten seine Kräfte voll und ganz eingesetzt, um das Beste immer für unsere Gesellschaft zu erreichen.

Wehrmann Max Ulrich aus Passendorf,
Ersatzreservist Otto Scholz aus Halle-Saale,
Gefreiter Wilhelm Kappel aus Senftenberg,
Wehrmann Wilhelm Buggruss aus Senftenberg,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
Reservist Franz Cichos aus Senftenberg,
Musketier Karl Kurth aus Senftenberg,
Pionier Albert Künne aus Senftenberg,
Musketier Carl Arich aus Gross-Räschen,
Wehrmann Friedrich Bruck aus Gross-Räschen,
Reservist Bruno Jahn aus Gross-Räschen,
Wehrmann Max Klose aus Gross-Räschen,
Musketier Otto Nowack aus Gross-Räschen,
Wehrmann Julius Pfeiffer aus Gross-Räschen,
Kriegsfreiwilliger Johann Pawlewitz aus Gross-Räschen,
Reservist Martin Nowack aus Gross-Räschen,
Ersatzreservist Oswin Schwerdtner aus Gross-Räschen,
Reservist Kurt Zadraschill aus Gross-Räschen,
Gefreiter Theodor Kretschmann aus Braunsdorf,
Rekrut Paul Kusch aus Braunsdorf,
Reservist Hugo Heinicke aus Lettin,
Kriegsfreiwilliger Wilhelm Raue aus Bennstedt,
Landwehr-Gefreiter Wilhelm Brink aus Nietleben,
Landsturmmann Otto Miethling aus Nietleben,
Unteroffizier Friedrich Stöbe aus Nietleben,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir werden diesen Mitarbeitern an dem Gedeihen unserer Gesellschaft immer ein treues Gedenken bewahren.

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft.
Zeil. b5259

Draußen im fremden Land wölbt sich ein Hügel
Gern schmückt' ihn unsre Hand, ach hätten wir Flügel.
Kann auch unser Auge nicht über ihm weinen,
Werden die Sterne doch hell darauf scheinen.
Diesem Heldengrab gilt all unser Sehnen;
Fällt nachts der Tau darauf, sind's unsre Tränen.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, der Korporalschaftsführer

Alfred Winkler gen. Vehse

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 29. Oktober bei einem Sturmangriff den Helden tod fürs Vaterland erlitten hat.

Halle, Gr. Wallstr. 5. Wildberg (Mark), den 10. Novbr. 1916.

In tiefer Trauer:

Moritz Vehse u. Frau geb. Winkler
Martin Vehse,
Lina Beer geb. Vehse,
Benno Beer, z. Zt. im Felde,
Charlotte Ellrich als Braut,
Frau A. Ellrich und Kinder.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie Herrn Pastor Butz für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Halle a. S., den 9. November 1916.

Auguste Krukow und Kinder.

Trauerhüte
Trauerschleier
Trauercrêpe
in stets grosser Auswahl empfiehlt 156
B. Christ,
Marktplatz 22.

Hohlsaum
wird gut u. schnell angefert.
Gr. Brauhausstr. 4, †
1 Min. v. Leipziger Turm.

Bin durch den Heldentod meines Mannes gezwungen, meine
Schneiderei
wieder aufzunehmen, u. empfehle mich in Anfertigung von
feiner Damen-Garderobe.
Birge Kourin, Köthen,
Ludw.-Wuchererstr. 1a, III.

Ewald Schellenbeck,
Lith. Anstalt, Buch- u. Steindruckerei
Etikettenfabrik.
Tel. 3095. Halle a. S. Harz 27.

Feldpost-Kartons
145
5, 7, 8, 10, 12 Pf.
mit Eierschutz 20 Pf.
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

Zöpfe
von 3, 4, 6, 8, 10 bis 20 Mk.
Versand nach Einsendung einer Haarprobe, kaufen Sie am besten bei 138
Zopf-Siebert
Halle, Leipzigerstr. 33 u. 79.
Kopfwäsche mit Frisur **80 Pfg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191611107/fragment/page=0012